



www.facebook.com/hvd.bb



www.instagram.com/humanist_innen



www.twitter.com/hvd_bb



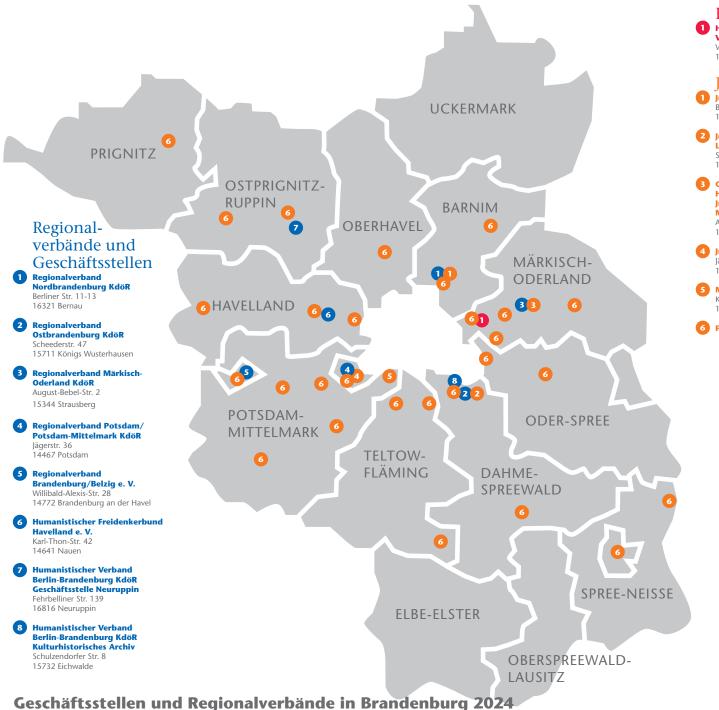
www.youtube.com/hvdberlin



www.hvd-bb.softgarden.io



www.humanistisch.de | www.hvd-bb.de



Kitas

1 Humanistische Kita Verbindungsweg

Verbindungsweg 5 15370 Fredersdorf-Vogelsdorf

Jugend

1 Junge Humanist*innen Barnim Berliner Str. 11-13 16321 Bernau

2 Junge Humanist*innen im Landkreis Dahme-Spreewald Scheederstr. 47 15711 Königs Wusterhausen

3 Geschäftsstelle Junge Humanist*innen Brandenburg & Junge Humanist*innen Märkisch Oderland August-Bebel-Str. 2 15344 Strausberg

4 Junge Humanist*innen Potsdam Jägerstr. 36 14467 Potsdam

5 Mädchen*ZukunftsWerkstatt Käthe-Niederkirchner-Str. 2 14513 Teltow

Feierorte der JugendFEIER



19 Humanistische Kita Pillnitzer Weg

Pillnitzer Weg 6 | 13593 Berlin

20 Humanistische Kita Stahlheimer Straße

Stahlheimer Str. 27 10439 Berlin

Humanistische Kita Alfred-Randt-Straße

Alfred-Randt-Str. 15-17 12559 Berlin

22 a Humanistische Kita b Familienzentrum Wasserwerkstraße Wasserwerkstr. 3 | 13589 Berlin

Humanistische Kita
Friedrich-Engels-Straße
Friedrich-Engels-Str. 45/47

13156 Berlin

24 Humanistische Kita
Waldheimer Straße

Waldheimer Straße Waldheimer Str. 10/12 12627 Berlin

25 Humanistische Kita Rex-Waite-Straße

Rex-Waite-Str. 94 14089 Berlin

Fachschule

Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik Ullsteinstr. 130 | 12109 Berlin

Jugend

1 Junge Humanist*innen (JuHus) Berlin Naugarder Str. 5 | 10409 Berlin

2 JugendFEIER Humanistische Feierkultur Wallstr. 61-65 | 10179 Berlin

3 JFE TwentyTwo

Pasteurstr. 22 | 10407 Berlin

a JFE FAIR
 b KJB Marzahn-Hellersdorf
 Marzahner Promenade 51
 12679 Berlin

5 a Jugendkunst- und Kulturzentrum Gérard Philipe Karl-Kunger-Str. 29/30 12435 Berlin

6 JFE Orange Flip Gensinger Str. 56a | 10315 Berlin

7 JFE BlueBox Käte-Frankenthal-Weg 12 12355 Berlin

Soziales

Brückentreff –

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle Mitte Torstr. 158 | 10115 Berlin

2 a Mobilitätshilfedienst Mitte

> Berliner Seniorentelefon Wallstr. 61-65 | 10179 Berlin

3 Neustart – Beratung und Wohnunterstützung Granatenstr. 7 | 13409 Berlin

4 Neustart – Beratung und Wohnunterstützung Roelckestr. 23a | 13086 Berlin

5 a Kontaktstelle

PflegeEngagement

(b) KIS – Kontakt- und
Informationsstelle für Selbsthilfe
Schönholzer Str. 10 | 13187 Berlin

6 Neustart – Beratung und Wohnunterstützung

Alt-Tempelhof 14 | 12099 Berlin

7 a Seniorenberatung Neukölln b Pflegestützpunkt Neukölln

© Drehscheibe Alter Rollbergstr. 30 | 12053 Berlin

8 Schwangerschaftskonfliktberatung

Paul-Robeson-Str. 30 10439 Berlin

9 Stadtteilzentrum
PestalozziTreff
Pestalozzistr. 1A | 12623 Berlin

Familienzentrum Mahlsdorf Hönower Str. 67 | 12623 Berlin

TagesTreff für Wohnungslose und Bedürftige

Weitlingstr. 11 | 10317 Berlin

12 Patenschaftsprojekt "Hallo neue Nachbarn" Karl-Liebknecht-Str. 7 10178 Berlin

13 Patenschaftsprojekt "Miteinander im Kiez" Bottroper Weg 14 | 13507 Berlin

Bildung

Humanistische Akademie Berlin-Brandenburg e. V. Brückenstr. 5 A | 10179 Berlin

2 Humanistische Lebenskunde Geschäftsstelle Wallstr. 61-65 | 10179 Berlin 3 a Freie Humanistische Grundschule

(b) Humanistische Hochschule Berlin

Grabbeallee 36-40 | 13156 Berlin

Hospize

1 a Dong Ban Ja – Interkultureller Hospizdienst

b Fachstelle MenschenKind

G HospizKind Berlin
Wallstr. 61-65 | 10179 Berlin

2 Berliner Herz – Teil- und vollstationäres Kinderhospiz Lebuser Str. 15a | 10243 Berlin

3 Hospiz LudwigPark
Zepernicker Str. 2 | 13125 Berlin

4 Berliner Herz – Ambulanter Kinderhospizdienst

Karl-Marx-Allee 66 | 10243 Berlin

Ambulanter Hospizdienst Hedemannstr. 13 | 10969 Berlin

Engagement & Kultur

1 Büro der Freund*innen des HUMANISMUS Potsdamer Str. 159 | 10783 Berlin

Zentralstelle
Patientenverfügung
Leipziger Str. 33 | 10117 Berlin

3 Humanistischer Bestattungshain auf dem Waldfriedhof Zehlendorf Wasgensteig 30 | 14129 Berlin

Weltenbummler Neukölln

Werbellinstr. 42 | 12053 Berlin

a Haus des HUMANISMUS
 (Veranstaltungsort)
 Seniorenbüro "Am Puls"

Potsdamer Str. 157 | 10783 Berlin

6 Weltenbummler Pankow Schönholzer Str. 10 | 13187 Berlin

7 Haus des HUMANISMUS (Humanistisches Vorsorgenetz) Leipziger Str. 31-33 | 10117 Berlin

Geschäftsstelle

1 Geschäftsstelle Berlin Wallstr. 61-65 | 10179 Berlin

	Vorwort		
Interview mit unserem Vorstand "Gerade jetzt braucht die Demokratie den Humanismus"	. 4		
Profil Das sind wir Regionalverbände Verbandsstruktur Gremienstruktur Leitungsstruktur Organisationsstruktur	11 12 13 14		
Jahresrückblick	16		
Aus unseren Arbeitsbereichen Soziales	28 32 36 40		
	Profil Das sind wir Regionalverbände Verbandsstruktur Gremienstruktur Leitungsstruktur Organisationsstruktur Jahresrückblick Aus unseren Arbeitsbereichen Soziales Humanistische Hospize Humanistische Kindertagesstätten Jugend		

5.	Aus den Regionen in Brandenburg	48
6.	Unsere Stäbe	52
7.	Reportagen "Kraft tanken für große Aufgaben":	
	Der humanistische Zukunftskongress	58
	Kümmern am Limit	62
	Herzlichen Glückwunsch, Humanistische Lebenskunde!	68
	"Die Täter der Baseballschlägerjahre haben Kinder bekommen":	
	Unser Engagement gegen rechts	74
8.	Lage- und Finanzbericht	78
	Gewinn- und Verlustrechnung	82
	Erträge und Aufwendungen	84
	Bilanz	86
EIN	NE*R VON UNS WERDEN	87
Im	pressum	89

Vorwort

Liebe Interessierte,

das Jahr 2024 begann mit einem großen Erwachen: Endlich erkannte ein Großteil der Zivilgesellschaft die Bedrohung durch Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Proteste und Demonstrationen prägten die ersten zwei Monate. Nun muss es uns allen gemeinsam gelingen, diesen Protest auch in gemeinsames Handeln umzusetzen. Für uns ist klar: Geschichte darf sich nicht wiederholen. Für den Erhalt unserer Demokratie und unseren Verband ist der Einsatz gegen Rechtsextremismus überlebenswichtig. Mit diesem Jahresbericht wollen wir Ihnen einen Einblick in unser diesbezügliches Engagement geben.

Klimakrise, Künstliche Intelligenz und soziale Gerechtigkeit sind weitere große Herausforderungen, mit denen wir uns gerade als Humanist*innen beschäftigen müssen. Unser Zukunftskongress am Welthumanist*innentag 2024 soll ein weiterer Versuch sein, Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit finden. Wie wir uns auf diese große Veranstaltung vorbereitet haben und was Kürzungen im Sozialbereich mit uns als Verband und Gesellschaft machen: Auch damit beschäftigen wir uns im Jahresbericht.

Doch natürlich gibt es auch wieder etwas zu feiern. Seit 40 Jahren bieten wir den Humanistischen Lebenskundeunterricht an Grundschulen an. Das Angebot wird sehr gern angenommen. Die Teilnehmer*innenzahlen steigen von Jahr zu Jahr und mittlerweile sind wir sogar der beliebteste Religions- und Weltanschauungsunterricht an den staatlichen Berliner Grundschulen. In unserer Reportage zu diesem großen Jubiläum verschaffen wir einen Überblick: Was macht den Unterricht so besonders? Wie fing alles an und wo stehen wir heute?

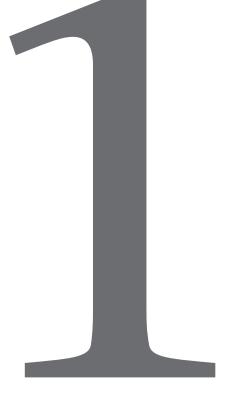
Wie immer finden Sie auch alle wichtigen Zahlen und Fakten aus dem Geschäftsjahr 2023 im Finanz- und Lagebericht sowie umfangreiche Informationen zu der Arbeit in unseren Regionalverbänden und in den vielen Projekten und Einrichtungen unseres Verbandes in Berlin und Brandenburg. In den Berichten zu unseren Aktivitäten erfahren Sie, wie wir praktischen Humanismus leben und wie wir uns tagtäglich für unsere Werte stark machen.

Ich hoffe, wir konnten Sie ein wenig neugierig machen und wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Mit humanistischen Grüßen

DR. MANUELA SCHMIDT





Interview mit unserem Vorstand

"Gerade jetzt braucht die Demokratie den Humanismus"

Humanistische Hochschule, drohende Zuwendungskürzungen, Personalknappheit, Humanistischer Lebenskundeunterricht – so lauteten zentrale Themen im Jahr 2023. Mit der Verleihung des Humanismus-Preises für Menschenrechte hat der Verband im Hinblick auf die im Jahr 2024 bekannt gewordenen Umtriebe Rechtsextremer derweil ein fast prophetisches Gespür bewiesen. Im Gespräch mit Pressesprecher UWE DOLDERER berichten unsere Vorstandsvorsitzende KATRIN RACZYNSKI und ihr Vorstandskollege DAVID DRIESE über Herausforderungen und Erfolge.

Was waren die wesentlichen Meilensteine im zurückliegenden Jahr bei der Humanistischen Hochschule Berlin? KATRIN RACZYNSKI: Der wichtigste Meilenstein war sicher der offizielle Start des Studienbetriebs, den wir im Oktober 2023 mit einer feierlichen Immatrikulation begangen haben. Das war eine sehr schöne Feier, bei der der Rektor der Hochschule die Lehrenden und die Studierenden der einzelnen Studiengänge begrüßte. Ein weiterer wichtiger Schritt war zuvor die Berufung von insgesamt fünf Professor*innen. Wir freuen uns auch darüber, dass das Parlament für den Aufbau des Studiengangs Soziale Arbeit eine finanzielle Förderung beschlossen hat.

Trotz der Förderung des Studiengangs Soziale Arbeit bleibt die wirtschaftliche Situation der Hochschule aber weiter eine große Herausforderung für den Verband, oder? KATRIN RACZYNSKI: Ja, das ist so. Was die Finanzierung der Hochschule betrifft, haben wir leider noch einen weiten Weg vor uns. Es geht uns ja um eine grundsätzliche Förderung, wie sie auch die konfessionellen Hochschulen erhalten. Da geht die Politik derzeit noch nicht mit. Für uns heißt das, dass wir wohl oder übel den juristischen Weg beschreiten müssen. Wir sind deswegen noch etwas zögerlich, da wir auch immer daran denken müssen, wie sich die Studiengänge refinanzieren. Wir sind vor dem Hintergrund der im Grundgesetz verankerten Gleichstellung von Weltanschauungsgemeinschaften aber optimistisch, dass wir in absehbarer Zeit ein Urteil in unserem Sinne haben werden, das das Land zur grundsätzlichen Förderung verpflichtet.

Was steht in diesem Jahr bei der Hochschule noch an?

KATRIN RACZYNSKI: Wir können auf jeden Fall ein bedeutendes Event feiern: Die Hochschule wird im Herbst vom Übergangsstandort in der Brückenstraße in unser dann fertig umgebautes Hochschulgebäude in der Grabbeallee ziehen. Das ist ein großer Meilenstein, über den wir uns riesig freuen und den wir am 7. September 2024 auch groß feiern werden.

Kommen wir zu einer anderen Erfolgsgeschichte: unserem Lebenskundeunterricht. Diesen bieten wir seit mittlerweile 40 Jahren an und die Zahl der Schüler*innen, die am Berliner Lebenskundeunterricht teilnehmen, wächst beständig.

DAVID DRIESE: Das ist in der Tat eine großartige Entwicklung. Im Schuljahr 2022/2023 stellten zum ersten Mal in einem Schuljahr die Schüler*innen, die am Humanistischen Lebenskundeunterricht teilnehmen, die größte Gruppe beim freiwilligen Religions- und Weltanschauungsunterricht an allgemeinbildenden Schulen in Berlin. Man muss sich einmal die Zahl vor Augen halten: Das waren 72.260 Schüler*innen. Auf den Plätzen zwei und drei folgen der evangelische (69.125 Teilnehmer*innen)

Die Finanzierung und damit unsere Arbeit in den Projekten und Einrichtungen langfrisitg zu sichern, ist für Katrin Raczynski und David Driese ein großer Bestandteil ihrer Vorstandsarbeit.



und der katholische (20.048) Religionsunterricht. Das zeigt auch eindrucksvoll die Attraktivität des humanistischen Unterrichts. Die gesellschaftlich-weltanschauliche Transformation ist demnach auch in der Berliner Schule angekommen.

Das ist für den Verband bestimmt auch ökonomisch erfreulich?

DAVID DRIESE: Leider nicht. Die Finanzierung durch den Senat war noch nie auskömmlich und ist es leider weiter nicht. Es ist ein Zuschussgeschäft. Wir sind aktuell aber in Gesprächen, um die Finanzierungsvereinbarung anzupassen. Wie das am Ende ausgeht, wissen wir nicht, wir sind aber verhalten optimistisch.

Stichwort Zuwendungen: Im vergangenen Jahr drohten massive Kürzungen von Sozialprojekten. Wie ist das für den Verband ausgegangen?

DAVID DRIESE: Der Senat hatte angekündigt, bei den Sozialprojekten massiv Kosten einzusparen. Bei uns betraf das unser queeres Jugendzentrum JuKuZ in der Karl-Kunger-Straße in Treptow-Köpenick, die Fachstelle MenschenKind, die Kontaktstelle PflegeEngagement in Pankow und den TagesTreff für Wohnungslose und Bedürftige in Lichtenberg. Wenn die Pläne des Senats umgesetzt worden wären, hätten wir die Angebote erheblich zusammenstreichen müssen. Wir haben uns aber erfolgreich dagegen gewehrt, haben viele Gespräche mit der

Politik geführt, zahlreiche Pressemitteilungen veröffentlicht und sind auch auf die Straße gegangen. Am Ende hat das alles gefruchtet – die Kürzungen wurden zurückgenommen.

Ist die Kuh damit endgültig vom Eis?

DAVID DRIESE: Mitnichten. Denn erstens sind die anstehenden Tarifsteigerungen bislang nicht in den Zuwendungen berücksichtigt und zweitens befürchten wir, dass der Senat ab 2025 einen erneuten Anlauf unternehmen wird, Geld einzusparen, und damit auch noch mal versuchen wird, im Sozialbereich kräftig zu kürzen. Wir sind ja schon erprobt und werden auch dann, wenn es sein muss, öffentlich und lautstark darauf aufmerksam machen, dass gerade bei den schwächsten Mitgliedern der Gesellschaft, die so dringend Hilfe und Unterstützung benötigen, nicht der Rotstift angesetzt werden darf.

Eine andere Herausforderung ist die in ganz Deutschland zu spürende Personalnot. Wie wirkt sich das im Alltag aus und wie geht der Humanistische Verband damit um?

KATRIN RACZYNSKI: Wir merken, dass sich durchschnittlich weniger Bewerber*innen auf ausgeschriebene Stellen melden als früher. Und wir brauchen viel mehr Zeit, um Stellen adäquat zu besetzen. Das bedeutet, dass Stellen länger unbesetzt sind, was von den Kolleg*innen kompensiert werden muss. Auf diese geänderte Situation haben wir mit einem ganzen Bündel an Maßnahmen

"Die gesellschaftlich-weltanschauliche Transformation ist auch in der Berliner Schule angekommen."

DAVID DRIESE

reagiert. So werben wir an stark frequentierten Orten in Berlin, beispielsweise am Südkreuz, mit gut sichtbaren Reklametafeln um neue Mitarbeiter*innen. Wir nehmen außerdem mehr Geld in die Hand, um breit gestreut über Social Media und in verschiedenen Stellenbörsen unsere Anzeigen zu schalten. Und nicht zuletzt sind wir dabei, unser Markenbild zu schärfen, um unsere Sichtbarkeit und unsere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit zu steigern.

Eines der Highlights im Jahr 2023 war sicher die Verleihung des Humanismus-Preises für Menschenrechte an Birgit und Horst Lohmeyer, die sich seit Jahren mit ihrem Festival "Jamel rockt den Förster" in Mecklenburg-Vorpommern für Demokratie und Toleranz einsetzen. Was geht Ihnen auch vor dem Hintergrund der in diesem Jahr bekannt gewordenen Aktivitäten Rechtsradikaler da durch den Kopf?

KATRIN RACZYNSKI: Angesichts des um sich greifenden Populismus, des wachsenden Rassismus und Antisemitismus sowie sich ausbreitender extremistischer Ideologien ist der Humanismus-Preis für Menschenrechte wichtiger denn je. In dieser Situation Menschen auszuzeichnen, die

Wir sind öffentlich präsent und gehen auf die Straße: Kürzungen im Sozial- und Bildungsbereich sind auch eine Gefahr für Demokratie und Gesellschaft.



"Wir dürfen unsere Demokratie nicht ihren Feinden ausliefern."

KATRIN RACZYNSKI

sich mit ganzer Kraft der Verteidigung unserer Demokratie widmen, war uns ein ganz großes Anliegen. Mit dem Ehepaar Lohmeyer haben wir zwei Menschen geehrt, die sich seit Jahren unter Inkaufnahme persönlicher Nachteile und Gefahren für unsere Demokratie und gegen ihre Feinde engagieren. Wie bedeutend ein solch dauerhaftes Engagement ist, haben wir in diesem Jahr im Angesicht der von Ihnen angesprochen Umtriebe gemerkt. Wir dürfen unsere Demokratie nicht ihren Feinden ausliefern. Wir müssen sie mit allen legitimen Mitteln des Rechtsstaates verteidigen. Nicht zuletzt deshalb sind der Verband und viele seiner Mitarbeiter*innen 2024 gemeinsam mit vielen tausend Bürgerinnen und Bürgern auf die Straße gegangen. Denn eines ist klar: Humanismus braucht Demokratie. Und gerade jetzt braucht die Demokratie auch den Humanismus.

Mitte 2023 begannen die Vorbereitungen für den Welthumanist*innentag 2024. Diesmal wird alles viel größer. Veranstaltungsort ist das Futurium, abends wird im Tipi am Kanzleramt gefeiert. Warum zieht der Verband den Tag diesmal so groß auf?

KATRIN RACZYNSKI: Wir haben vor Jahren mit Straßenfesten zum Welthumanist*innentag begonnen und in den letzten beiden Jahren in unserem Haus des HUMANISMUS in der Potsdamer Straße ein Tagungsprogramm auf die Beine gestellt. Zwischen 150 und maximal 300 Personen nahmen teil. Diesmal begehen wir den 21. Juni

richtig groß mit einer Tageskonferenz und einer Abendveranstaltung, zu denen wir insgesamt rund 1.000 Gäste erwarten. Und wir haben eine ganze Reihe von Gründen, um den Tag groß zu begehen: Erstens sind 40 Jahre Humanistische Lebenskunde ein Anlass zum Feiern. Zweitens sind unsere Demokratie und damit auch der Humanismus in Gefahr. Gerade jetzt müssen wir unseren weltanschaulichen Auftrag erfüllen. Unser praktischer Humanismus gehört genauso dazu wie die Förderung humanistischer Wissenschaft. Dazu kommt drittens, dass wir uns auch stärker international engagieren und diesmal Gäste aus verschiedenen Ländern dabeihaben, denen wir etwas bieten wollen. Und viertens nimmt man in Berlin nicht ausreichend wahr, wie wichtig unsere zahlreichen humanistischen Angebote sind, die wir in dieser Stadt anbieten. Und gerade weil wir manchmal übersehen werden, müssen wir solche Leuchttürme setzen. Der Nutzen wird am Ende viel größer sein als der Aufwand. Wir zeigen damit der Politik und der Öffentlichkeit, wie groß der Verband ist und was wir alles zu bieten haben. Das hilft uns am Ende auch bei Entscheidungen der Politik über unsere Themen.

Werfen wir wieder einen Blick nach Brandenburg: Was waren dort die Höhepunkte im zurückliegenden Jahr? DAVID DRIESE: In Brandenburg gibt es erfreulicherweise einen Zulauf bei den Jungen Humanist*innen zu verzeichnen: In Potsdam und Brandenburg an der Havel

befinden sich gerade JuHu-Gruppen in Gründung. In Cottbus konnte man sich 2023 zum ersten Mal zur JugendFEIER anmelden, die dann in diesem Jahr zum ersten Mal stattfand. Im Landkreis Märkisch-Oderland ist im vergangenen Jahr ganz viel passiert. So hat sich beispielsweise unser Verband in Strausberg etabliert und ist ein wichtiger Partner für die Stadt und den Landkreis geworden. Aber es gibt auch Schattenseiten: In Brandenburg kämpfen wir seit vielen Jahren für eine bessere finanzielle Ausstattung. Wir erhalten seit Jahren gleichbleibend exakt 100.000 Euro, bei erheblich steigenden Löhnen und Sachkosten. Hier wirken wir mit aller Kraft auf eine Erhöhung hin, um unsere erfolgreiche Entwicklung fortsetzen zu können.

Unsere Studiengänge an der Hochschule vermitteln nicht nur Fachwissen, sondern auch humanistische Vorstellungen für gemeinschaftliches Handeln und Zusammenleben.





Profil

Das sind wir

Wir, der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg KdöR, vertreten die Interessen und Rechte von religionsfreien Menschen gegenüber dem Staat und in der Gesellschaft. Wir bringen uns in ethische Debatten ein und engagieren uns auf der Basis von Toleranz, Selbstbestimmung und Solidarität für eine menschlichere Gesellschaft. Als Weltanschauungsgemeinschaft sind wir den Religionsgemeinschaften gemäß Artikel 140 Grundgesetz gleichgestellt.

In Berlin und Brandenburg betreiben wir 26 Kindertagesstätten sowie eine eigene Fachschule für Sozialpädagogik und unterrichten das Schulfach Humanistische Lebenskunde. Gemeinsam mit unseren Regionalverbänden veranstalten wir in beiden Bundesländern die JugendFEIERn. Unsere Jugendverbände, die Jungen Humanist*innen, organisieren Ferienreisen, Wochenendfahrten und Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche. Ferner bieten wir umfassende Beratung und Lebenshilfe an, etwa in Schwangerschafts- und Familienkonflikten, bei Fragen zu Pflege, Betreuung und Vorsorge sowie in Fällen von Wohnungsnot oder Obdachlosigkeit. Mit mehr als 16.600 Mitgliedern, über 1.300 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und circa 750 ehrenamtlich Engagierten bieten wir Unterstützung, Rat und Hilfe unabhängig von Nationalität, Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Weltanschauung.

Unter anderem in diesen **Netzwerken** vertreten wir humanistische Interessen:

- Aktionsbündnis Brandenburg gegen Gewalt,
 Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit
- Berlin gegen Nazis
- Berliner Beirat für Familienfragen
- Bündnis für Brandenburg
- Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin
- Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung
- Bündnis gegen Homophobie
- Dachverband der Berliner Selbsthilfekontaktstellen
- Dialog der Weltanschauungsgemeinschaften
- Initiative Transparente Zivilgesellschaft
- Landesarmutskonferenz Berlin
- Landesjugendring Berlin und Landesjugendring Brandenburg
- Landesschulbeirat Brandenburg
- Landes-Kinder- und Jugendausschuss Brandenburg
- Paritätische Wohlfahrtsverbände in Berlin und Brandenburg

Regionalverbände

Unter unserem Dach sind mehrere eingegliederte Regionalkörperschaften sowie rechtlich eigenständige Regionalverbände organisiert. Diese sind Träger eigener Einrichtungen und Projekte in ganz Brandenburg.

Humanistischer Regionalverband Nordbrandenburg KdöR

Berliner Straße 11-13 16321 Bernau bei Berlin Telefon: 03338 35 93 560 Fax: 03338 37 90 162

Web: www.hvd-nordbrandenburg.de E-Mail: kontakt@hvd-nordbandenburg.de

Humanistischer Regionalverband Ostbrandenburg KdöR

Scheederstraße 47 15711 Königs Wusterhausen Telefon: 03375 29 77 78

Fax: 03375 29 33 35 Web: www.humaniste

Web: www.humanistenkw.de E-Mail: info@humanistenkw.de

Humanistischer Regionalverband Märkisch-Oderland KdöR

August-Bebel-Straße 2 15344 Strausberg Telefon: 03341 30 80 060 Web: www.hvd-mol.de und

www.jugendfeier-mol.de E-Mail: kontakt@hvd-mol.de

Humanistischer Regionalverband Potsdam/Potsdam-Mittelmark KdöR

Jägerstraße 36 14467 Potsdam

Telefon: 0331 64 75 006 Fax: 0331 28 05 881 Web: www.hvd-potsdam.de E-Mail: kontakt@hvd-potsdam.de

Humanistischer Regionalverband Brandenburg/Belzig e.V.

Willibald-Alexis-Straße 28 14772 Brandenburg an der Havel

Telefon: 03381 73 03 80 Fax: 03381 73 03 79

Web: www.humreg.de und www.jugendfeier-brb.de

E-Mail: post@humreg.de

Humanistischer Freidenkerbund Havelland e. V.

Karl-Thon-Straße 42 14641 Nauen

Telefon: 03321 45 07 46 Fax: 03321 45 07 47

Web: www.freidenkerbund-havelland.de E-Mail: freidenker-havelland@web.de



Verbandsstruktur

Mitgliederversammlung Die Mitgliederversammlung ist unser höchstes beschlussfähiges Gremium. Sie tagt mindestens einmal im Jahr. Die Mitgliederversammlung stellt die Richtlinien für unsere Verbandsarbeit auf und entscheidet Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, etwa zur Satzung oder zur Wahl beziehungsweise Abwahl der Präsidiumsmitglieder. Sie entscheidet auch über die Aufnahme neuer Tätigkeitsfelder sowie über unsere weltanschaulichen und politischen Positionen.

Junge Humanist*innen (JuHus) Die Kinder- und Jugendgruppen unseres Verbandes in Berlin und Brandenburg bilden unseren Jugendverband, die Jungen Humanist*innen. Die JuHus haben eine eigene Satzung und lassen durch ihre Mitglieder einen eigenen Vorstand wählen. Sie agieren eigenständig, gehören als nicht rechtsfähiger Verein aber zu uns.

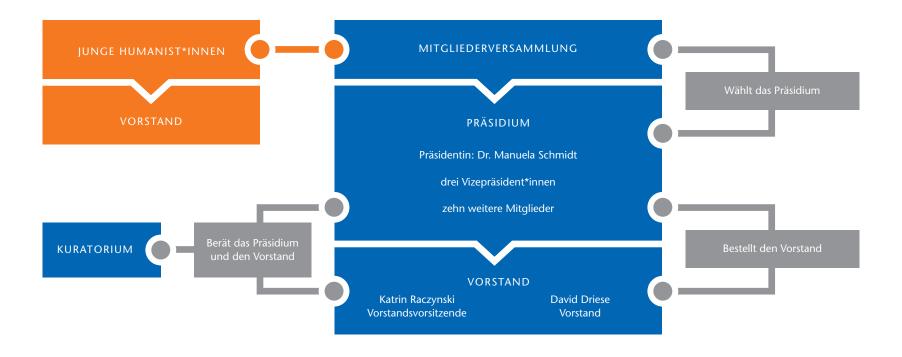
Jede Stimme zählt: Auf der Mitgliederversammlung wird über wesentliche Entscheidungen abgestimmt.

Präsidium Das Präsidium wird alle drei Jahre durch die Mitgliederversammlung gewählt. Es besteht aus dem*der Präsident*in, drei Vizepräsident*innen und bis zu zehn weiteren Mitgliedern. Die Mitglieder unseres Präsidiums sind ehrenamtlich im Einsatz. Sie erfüllen die weltanschaulichen, verbandspolitischen und organisatorischen Aufgaben, die sich aus der Satzung und den Beschlüssen der Mitgliederversammlung ergeben. Das Präsidium repräsentiert unseren Verband bei besonderen Anlässen und ist für die Bestellung und Abberufung des Vorstandes zuständig.

Unser ehrenamtliches Präsidium

DR. MANUELA SCHMIDT (Präsidentin)
DR. THOMAS HEINRICHS (Vizepräsident)
DR. FELICITAS TESCH (Vizepräsidentin)
STEFAN GELBHAAR (Vizepräsident)
UWE ADLER
REGINE AUSTER
ANDREA KÄTHNER-ISEMEYER
DR. MAJA LASIĆ
DR. VERONICA LUEBKE
ANNA RANNEBERG
MARTHA RIESTER
WERNER SCHULTZ
DANIELA TROCHOWSKI
ULRICH ZSCHOCKE

Gremienstruktur



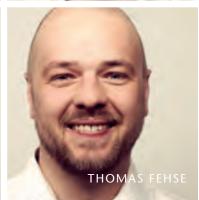




Leitungsstruktur









BRITTA LICHT



Vorstand

KATRIN RACZYNSKI Vorstandsvorsitzende

DAVID DRIESE Vorstand

Abteilungsleitungen

ALINA SCHMITZ
Soziales

MATTHIAS KRAHE Bildung/Humanistische Lebenskunde

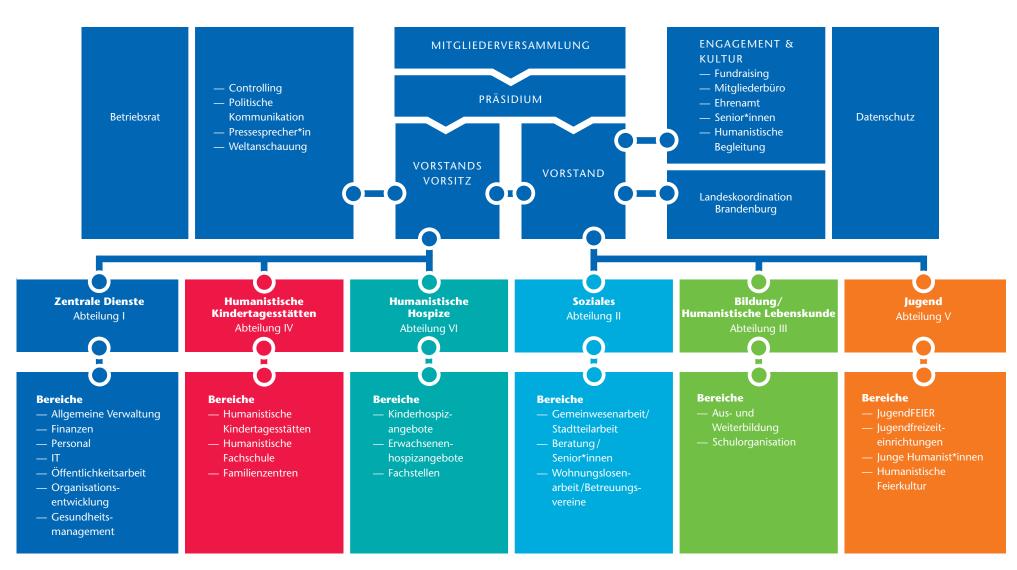
BRITTA LICHT Humanistische Kindertagesstätten

THOMAS FEHSE
Jugend

SABINE SEBAYANG Humanistische Hospize

ANNATHEA BRAß
Zentrale Dienste

Organisationsstruktur



Stand: April 2024 **15**



Jahresrückblick

JANUAR Wir veranstalten unseren ersten Fachdialog zur Qualitätsentwicklung in den Berliner Kinderhospizen. Dies nutzen wir, um zusammen über unsere Arbeit und Praxis zu reflektieren und gemeinsame Standards in der Kinder- und Jugendhospizarbeit zu entwickeln. Am 27. Januar gedenken wir der Opfer des Nationalsozialismus, darunter Max Sievers, Vorsitzender des Deutschen Freidenker-Verbandes, unsere Vorgängerorganisation. Max Sievers gehörte zu den ersten 33 NS-Gegner*innen, denen die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen wurde. Im Schuljahr 2022/2023 ist der Humanistische Lebenskundeunterricht das erste Mal der beliebteste Religions- und Weltanschauungsunterricht an den Berliner Grundschulen. Wir freuen uns riesig über das Vertrauen, das uns damit entgegengebracht wird, und dass unser Angebot von so vielen Schüler*innen und Eltern angenommen wird.

FEBRUAR Zahlreiche Menschen in Berlin leiden unter den Folgen der Inflation und massiv steigenden Energie- und Heizkosten. Deshalb haben sich verschiedene zivilgesellschaftliche Akteure der Stadt mit der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales zusammengetan und das Netzwerk der Wärme ins Leben gerufen. Es beteiligen sich fünf unserer humanistischen Projekte daran, indem sie ihre Räume für Austausch und Unterstützungsangebote öffnen. Jedes Jahr ist der Tag der Kinderhospizarbeit im Berliner Herz ein besonderer Anlass, um auf die Bedarfe der betroffenen Familien und der Hospize

hinzuweisen. Anlässlich dieses Tages zeigen wir unsere Ausstellung "Gesichter und Stimmen der Kinderhospizarbeit" digital und im Haus des HUMANISMUS in der Potsdamer Straße. Immer mehr Menschen bedenken in ihrem Testament gemeinnützige Organisationen. Um auf dieses besondere Angebot aufmerksam zu machen, werden wir Teil des Nachlass-Portals. Dort finden Interessierte verlässliche Informationen, Vorträge und die richtigen Ansprechpartner*innen.

MÄRZ Weil er im vorigen Jahr so beliebt war, ist auch dieses Jahr auf unseren Social-Media-Kanälen wieder #FeministischerMärz. Aus verschiedenen Projekten und Bereichen veröffentlichen wir über den ganzen Monat hinweg Statements mit Stimmen zu feministischen Themen. Mit unserer Schwangerschafts[konflikt]beratung sind wir am 8. März natürlich ebenfalls erneut auf der Frauen*tagsdemo auf dem Bebelplatz vertreten. Am 17. März vor 90 Jahren überfiel die SA die Zentrale des Deutschen Freidenker-Verbandes in der Gneisenaustraße in Berlin-Kreuzberg. Wir erinnern mit einer Gedenkveranstaltung im Innenhof des ehemaligen Gebäudes an die Tat. Wir nutzen den Anlass außerdem, um unsere offizielle Aufnahme in das Netzwerk Berlin gegen Nazis zu verkünden. Einen Tag später beteiligen wir uns ebenfalls am Gedenken an die Märzgefallenen von 1848 und legen auf dem Friedhof im Volkspark Friedrichshain einen Kranz mit dem Text "Die Gedanken sind frei" nieder.

APRIL Kevin Kühnert eröffnet bei der Auftaktveranstaltung im Friedrichstadt-Palast Berlin mit 200 Teilnehmenden die diesjährige JugendFEIER-Saison. "Unsere Gesellschaft braucht junge Erwachsene, die vorangehen, weiterdenken und auch mal unbequem aufzeigen, wo sich etwas verändern muss. Die JugendFEIER ist ein schöner Anlass für die Jugendlichen, diesen Aufbruch ins Erwachsenenleben zu feiern", sagt er in seiner Gastrede. Es ist schon das 30. Jahr, in dem die beliebten Jugend-FEIERn unseres Verbandes auf der größten Showbühne Europas begangen werden. Auch besonders dieses Jahr: Nach 27 Jahren findet das erste Mal wieder eine Jugend-FEIER in der Philharmonie Berlin statt. Insgesamt werden mehr als 6.600 Jugendliche in Berlin und Brandenburg 2023 den Schritt in den nächsten Lebensabschnitt mit uns begehen. Der Landesseniorenbeirat bringt das Berliner Altenhilfestrukturgesetz auf den Weg. Als Mitglied im Beirat unterstützen wir diese Gesetzesinitiative, die Beratungs- und Hilfsangebote für Senior*innen in den Bezirken schaffen und stärken soll. Der Berliner Koalitionsvertrag von SPD und CDU ist beschlossen. Gleich mehrere Passagen betreffen unseren Verband, darunter sind ein klares Bekenntnis zur Humanistischen Hochschule und die Stärkung der Zusammenarbeit mit



Das zweite Humanistische Festival steht unter dem Motto "Sehnsucht nach Frieden". Weltanschauungsgemeinschaften. Ein Abschnitt macht uns allerdings stutzig: Die Einführung eines Wahlpflichtfaches Weltanschauungen/Religionen ist vorgesehen. Wir befürchten, dass durch die Hintertür der staatliche Religionsunterricht eingeführt werden soll. Viele Fragen bleiben aber ungeklärt, weswegen wir eine zeitnahe Umsetzung für unrealistisch halten.

MAI Am 13. Mai versammeln wir uns anlässlich von Waldeck Manasses 100. Todestag auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde, um des Mitbegründers des Deutschen Freidenker-Verbandes zu gedenken. Wir veröffentlichen außerdem unseren neuen "Ratgeber zum gemeinnützigen Vererben, Testament und Nachlass". Darin informieren wir über gesetzliche Vorgaben und unseren Service. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt, um unsere Angebote in dem Bereich bekannter und leichter zugänglich zu machen. In Berlin nehmen die Angriffe gegen queere Menschen jedes Jahr zu. Den größten Zuwachs sehen die Berliner Register bei transfeindlichen Vorfällen. Das wollen wir nicht hinnehmen: "Wir stellen uns der Diskriminierung queerer Menschen entschlossen in den Weg und stehen an ihrer Seite!", sagt unsere Vorstandsvorsitzende KATRIN RACZYNSKI am IDAHOBIT, dem Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit.

JUNI Auf dem Gesundheitstag können sich unsere Mitarbeitenden bei verschiedensten sportlichen Aktivitäten

ausprobieren - und dabei die vielen anderen Kolleg*innen aus den Projekten unseres Verbandes kennenlernen. Anlässlich des Welthumanist*innentages am 21. Juni veranstalten wir unser zweites Humanistisches Festival, das den Titel "Sehnsucht nach Frieden" trägt. Wir möchten ergründen, wie sich die Sehnsucht nach Frieden in der Praxis verwirklichen lässt: im Alltag, im Zwischenmenschlichen, im Nahen, in der Auseinandersetzung mit uns selbst und unserer Umwelt. Über 200 Personen folgen der Einladung ins Haus des HUMANISMUS in Schöneberg und treten in den Dialog mit Aktivist*innen und Künstler*innen, Vertreter*innen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften sowie der Berliner beziehungsweise Schöneberger Nachbarschaft. Darunter sind auch Gäste der humanistischen Verbände Norwegens, Belgiens und Maltas sowie der Humanists International, Zahlreiche Besucher*innen betätigen sich zudem in unserer Werkstatt, basteln Origami-Kraniche für den Frieden oder bemalen Stoffbeutel mit Friedensbotschaften. Ein weiterer Höhepunkt ist auch dieses Jahr wieder die Enthüllung der Regenbogenfahne. Zum Abend leiten wir mit einer Filmvorführung und dem krönenden Fête-de-la-Musique-Konzert von Trio Scho das Kulturprogramm ein. Nur wenige Tage später feiert unser Bundesverband sein 30-jähriges Bestehen. Dafür lädt die Humanistische Gemeinschaft Hessen zu einem großen Fest nach Neu-Isenburg bei Frankfurt am Main ein. Einige Vertreter*innen aus unseren Arbeitsbereichen kommen der Einladung nach, um die vergangenen drei Jahrzehnte zu reflektieren und gemeinsam einen Blick in die Zukunft zu werfen – und natürlich, um zu feiern. Unsere Mädchen*ZukunftsWerkstatt Teltow (MZW) feiert ebenfalls Jubiläum: Seit 30 Jahren ist die MZW ein offener Treffpunkt für alle Mädchen* und jungen Frauen* aus der Region, um sich auszuprobieren, zusammenzukommen und mitzugestalten. Wir freuen uns auf viele weitere empowernde Jahre.

JULI Domenico Müllensiefen erhält den Uwe-Johnson-Förderpreis für seinen Roman "Aus unseren Feuern". Die feierliche Preisverleihung findet im Rahmen der Uwe-Johnson-Tage im September in Neubrandenburg statt. Der Berliner Senat berät zum Doppelhaushalt 2024/2025. Dabei kündigen sich zahlreiche Kürzungspläne im Kinder-, Jugend- und Sozialbereich an, von denen auch einige unserer Projekte betroffen sind – darunter unser queeres Jugendzentrum JuKuZ. Wenn diese Fördergelder gestrichen werden, müssen wir die gerade neu geschaffenen Angebote für queere Jugendliche in Treptow-Köpenick stark einschränken. Gemeinsam mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin und vielen weiteren sozialen Trägern äußern wir lautstark Protest. Die

Basteln für den Frieden: Um dem Wunsch nach einer Welt ohne Kriege Ausdruck zu verleihen, wurden viele bunte Origami-Kraniche gefaltet.



"Die Freiheit selbstbestimmt zu lieben und zu leben, ist unser aller Freiheit."

Freie Grundschule Berlin startet ihren Schulbetrieb – leider noch nicht an ihrem rechtmäßigen Standort in der Grabbeallee in Pankow, da die Bauarbeiten nicht rechtzeitig beendet werden können. Übergangsweise haben wir dafür Räume in der Dietzgenstraße angemietet. Auf dem diesjährigen Christopher Street Day machen wir uns unter dem Motto "HUMANISTISCH L(I)EBEN" für ein selbstbestimmtes Leben und Lieben stark. Bei bestem Wetter, mit hervorragender Laune und Musik von DJ Marsmädchen bringen wir unseren Truck zum Beben. "Die Freiheit von gueeren Menschen, selbstbestimmt zu lieben und zu leben, ist unser aller Freiheit", betont unsere Vorstandsvorsitzende in ihrem Grußwort. Ein weiteres 30-jähriges Jubiläum feiert im Juli unser Familienzentrum Mahlsdorf: Seit 1993 ist die Einrichtung für werdende Eltern, Familien, Kinder und die Menschen im Kiez da, denen sie Halt und Entlastung rund um familienrelevante Themen bietet.

AUGUST Beim Aktiv-Wettbewerb 2022 der Bundeszentrale für politische Bildung wurden unsere Jungen Humanist*innen Berlin für ihr Projekt "Nie wieder Utøya?!" ausgezeichnet: Während eines inklusiven, zweiwöchigen Jugendcamps in Norwegen setzten sie sich mit dem rechtsextremistischen Anschlag am 22. Juli 2011 auf Utøya auseinander. Auf der Preisverleihung in Rostock werden sie für ihr Engagement gegen Rechtsextremismus und Rassismus geehrt. Am Nachmittag des 13. Augusts

versammeln sich etwa 35 Interessierte am Innsbrucker Platz in Schöneberg, um August Bebel aus Anlass seines 110. Todestages zu gedenken. Als Verfechter eines weltanschaulich neutralen Staates sind seine Positionen für uns Humanist*innen so aktuell wie eh und je – aber auch viele andere Themen, mit denen er sich zu seinen Lebzeiten beschäftige: die Gleichstellung der Geschlechter, soziale Gerechtigkeit und Demokratie. Wir treten dem Bündnis für Brandenburg bei, das sich für ein weltoffenes und demokratisches Brandenburg einsetzt. Auf dem World Humanist Congress in Kopenhagen kommen währenddessen Humanist*innen aus der ganzen Welt zusammen. Wir tragen mit einem Workshop ebenfalls zum Programm bei.

september Beim Auftakt der Kampagne "Berlin – Keine Kulisse für Nazis!" des Bündnisses Berlin gegen Nazis am Brandenburger Tor sprechen wir uns erneut gegen die Sparpläne des Berliner Senats aus: Berlin ist vielfältig. Damit das so bleibt, braucht es finanzielle Sicherheit für kulturelle und soziale Projekte. Daraufhin beteiligen wir uns an der Social-Media-Kampagne "Wichtiger als Dudenkst" des Paritätischen Berlin und protestieren gegen die zahlreichen weiteren geplanten Kürzungen in der Obdachlosenhilfe oder bei den Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen. So auch beim Aktionstag vom Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung: Die Menschen in dieser Stadt brauchen die Gewissheit und das Vertrauen, ausreichend

medizinisch versorgt zu werden. Endlich können wir die neuen Räume der Humanistischen Kita Alfred-Randt-Straße in Treptow-Köpenick offiziell einweihen. Genutzt werden sie bereits seit dem Frühjahr. Unter den Eingeladenen zur feierlichen Eröffnung des Neubaus mit jetzt 170 Kitaplätzen ist unter anderem Bezirksbürgermeister Oliver Igel, der ein Grußwort überbringt.

OKTOBER "Waffen nieder oder Waffen liefern? Pazifismus gestern und heute" lautet der Titel der Tagung, die wir im Rahmen des diesjährigen Dialogs der Weltanschauungen zu Ehren von Bertha von Suttners 180. Geburtstag zusammen mit der Humanistischen Akademie veranstalten. Bezugnehmend auf den Krieg in der Ukraine sowie auf die gegenwärtige Eskalation im Nahen Osten diskutieren wir angeregt mit den geladenen Expert*innen aus Geschichte, Philosophie, Politik- und Kulturwissenschaft sowie mit den Teilnehmer*innen aus dem Publikum. Unser Berliner Seniorentelefon wird 30: Damals wie heute können ältere Menschen in schwierigen Lebenssituationen oder einsamen Stunden anrufen. "Wir hören Ihnen zu." ist das Versprechen, das wir ihnen geben. Zum Wintersemester 2023/2024 nimmt die Humanistische

Der erste Studiengang der Humanistischen Hochschule Berlin wird zum Wintersemester 2023/2024 feierlich immatrikuliert.



Hochschule Berlin mit einer Immatrikulationsfeier ihren Lehr- und Forschungsbetrieb auf. Alle Studierenden und Lehrenden werden in einer Feierstunde im Atrium in der Brückenstraße persönlich begrüßt. Während die zweite Lesung des Haushalts im Fachausschuss Gesundheit stattfindet, demonstrieren wir vor dem Berliner Abgeordnetenhaus gegen die Kürzungen im Gesundheitsbereich.

"Wer sich für andere engagiert, der entscheidet sich jeden Tag neu fürs Miteinander."

NOVEMBER Angesichts der Ereignisse im Nahen Osten sind wir zutiefst bestürzt über die anhaltende Gewalt. "Ausnahmslos verurteilen wir das brutale und menschenverachtende Agieren der Hamas. Diese unfassbaren Gräueltaten lassen uns sprachlos und erschüttert zurück, sie rütteln an den Fundamenten unserer Zivilisation und rufen nach Solidarität mit jüdischen Menschen auf der ganzen Welt", heißt es in einem Statement aus unserem Kollegium. Um in Brandenburg mehr Präsenz zu zeigen, findet unsere Mitgliederversammlung dieses Jahr in Märkisch-Oderland, genauer in Strausberg, statt. Nach dem offiziellen Teil diskutieren unsere Mitglieder mit PROF. DR. RALF SCHÖPPNER über "Heiterkeit und Ausgleich -Humanismus als Lebenshaltung". Am Totensonntag erinnern wir mit einer Humanistischen Gedenkfeier unseren Verstorbenen und geben der Frage Raum, wie wir leben können angesichts des Todes und der Toten, die dem Vergessen anheimfallen, wenn wir uns nicht an sie erinnern. Ein Schicksal, das dieser Tage viele Menschen zu betreffen droht: die Opfer des Krieges in der Ukraine und die Opfer

im Mittelmeer. Wir nehmen an zwei weiteren Demonstrationen gegen die geplanten Haushaltskürzungen teil. Bei der großen Demo am 8. November gehen über 4.000 Menschen für die Gleichberechtigung und finanzielle Sicherheit freier Träger auf die Straße. Und unsere zahlreichen Proteste scheinen letztendlich Früchte zu tragen: Etliche der angekündigten Kürzungen werden zurückgenommen – alle unsere Projekte sind damit vorerst finanziell gesichert (mehr dazu auf S. 62).

DEZEMBER Der Humanismus-Preis für Menschenrechte 2023 geht an Birgit und Horst Lohmeyer. Damit würdigen wir das herausragende Engagement für Demokratie und Zivilcourage gegen Rassismus des Ehepaares. Ihr Festival "Jamel rockt den Förster" setzt sich in Mecklenburg-Vorpommern für Demokratie und Toleranz ein und trägt beispielhaft dazu bei, demokratische Strukturen in der Region zu erhalten. "Wer sich für andere engagiert, der entscheidet sich jeden Tag neu fürs Miteinander." Mit diesen Worten dankt Verbandspräsidentin DR. MANUELA SCHMIDT allen Ehrenamtlichen und Freiwilligen, die sich in unserem Verband engagieren, zum Tag des Ehrenamts. Unser neues Projekt Mädchen*räume in der Neuköllner High-Deck-Siedlung geht an den Start. Für Mädchen* zwischen 10 und 21 Jahren werden hier Räume geschaffen, in denen sie sich frei bewegen, Sportund Tanzangebote nutzen, Spaß haben und einfach ihre Freizeit verbringen können. Die Jungen Humanist*innen

werden für "Inklusive Abenteuer für ALLE!" von der Bundeszentrale für politische Bildung ausgezeichnet. Das Projekt ermöglicht jungen Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung die Ausbildung zu Teamer*innen auf Gruppenreisen. Vor 75 Jahren verkündete die Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. "Wir sind davon überzeugt, dass die Menschenrechte für alle Menschen gelten, selbst für diejenigen, die sie ignorieren und belächeln. Wir dürfen nicht den Fehler machen, den Verächtern der Menschenwürde das Feld zu überlassen", heißt es in dem Statement, das wir zu diesem Anlass gemeinsam mit den Landesverbänden und unserem Bundesvorstand herausgeben.



Birgit und Horst Lohmeyer erhalten für ihren Einsatz gegen Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern den Humanismus-Preis für Menschenrechte.



Aus unseren Arbeitsbereichen

Soziales

Mit vielfältigen Angeboten leisten die Projekte und Einrichtungen der Abteilung Soziales einen wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge in Berlin. Im vergangenen Jahr beschäftigten uns in diesem Bereich unter anderem Kürzungsvorhaben der Berliner Politik sowie das zunehmend konfrontative gesellschaftliche Klima zum Nachteil marginalisierter Gruppen, mit denen wir arbeiten. Gleichzeitig gab es jedoch auch viele Angebote, die Wirksamkeitsmacht entwickelt haben.

Insgesamt 15 Projekte und Einrichtungen versammelten sich 2023 unter dem Dach der Abteilung Soziales im Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg. Die vielfältigen Angebote reichten dabei von Pat*innenschaften für geflüchtete Menschen über Schwangerschafts[konflikt]beratung und Unterstützung für Familien bis hin zu Wohnungs- und Obdachlosenarbeit sowie Senior*innenberatung. Erneut konnten wir damit einen wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge in Berlin leisten und Menschen in kritischen Lagen gezielt Unterstützung zukommen lassen.

Ein bedeutender Aspekt unserer Arbeit ist dabei stets, humanistische und damit auch demokratische Werte zu vertreten und in unserem Wirken erlebbar zu machen. Deshalb gilt für uns jederzeit: Wir bieten Unterstützung unabhängig von Nationalität, Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Weltanschauung und begegnen Menschen auf Augenhöhe. Mit unseren Angeboten leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe. Sie sind präventiv ausge-

richtet, auf die jeweiligen Zielgruppen abgestimmt und unterstützen Menschen wert- und vorurteilsfrei.

Unser Engagement im Rahmen des Netzwerks der Wärme, im Winter 2022 in Berlin initiiert, war daher auch in 2023 eine Selbstverständlichkeit. Insgesamt vier unserer Projekte beteiligten sich mit neuen oder ausgeweiteten Angeboten. So wurde beispielsweise in der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KIS) ein "Kreativ-Café gegen Ängste und Depressionen" umgesetzt. Im Familienzentrum Mahlsdorf sowie dem TagesTreff für Wohnungslose und Bedürftige wurden mit der "Spielethek" und der "Spielezeit" je ein Angebot für gemeinsames Spielen und Zeitverbringen geschaffen. Wir hoffen, damit einen Beitrag zur Entlastung der Berliner*innen in Zeiten hoher Inflation und steigender Energiepreise geleistet zu haben. Im TagesTreff wurde im vergangenen Jahr zudem eine Aktion zur Sammlung alter Mobiltelefone gestartet, um wohnungs- und obdachlosen Menschen einen einfachen

Zugang zu Internet und Telefonie zu ermöglichen. Gespendete Geräte liegen seitdem in der Einrichtung zur Nutzung des WLANs bereit.

Besonders erfreulich waren im vergangenen Jahr auch drei tolle Jubiläen, die in der Abteilung Soziales gefeiert werden konnten: Das Berliner Seniorentelefon, das Familienzentrum Mahlsdorf sowie die Psychosoziale Kontaktund Beratungsstelle Brückentreff begingen ihren jeweils 30. Geburtstag. Unter dem Motto "Zirkus im Kopf, Hand und Herz" feierte das Familienzentrum Mahlsdorf in den Sommerferien 2023 gleich eine ganze Woche lang mit Klein und Groß. Aufgrund einer angespannten Personalsituation fielen die Festlichkeiten im Brückentreff ein bisschen dezenter aus: Viele kleine Formate luden über das Jahr hinweg zum gemeinsamen Freuen ein – darunter ein Kurs zur Herstellung eigener Pralinen. Wie passend zu einem solchen Jubiläumsjahr!

Neben all diesen positiven Nachrichten beschäftigten uns im vorigen Jahr auch einige weniger erfreuliche politische

Im großen Garten des Familienzentrums Mahlsdorf wurde zum 30. Geburtstag ausgelassen gefeiert, getanzt, gesungen und gemeinsam musiziert.



Durch drei große Demonstrationen konnten wir Kürzungen im Gesundheitsbereich verhindern.

Entwicklungen. So ist weiterhin ein Rechtsruck in der Gesellschaft zu beobachten. Dies spiegelt sich sowohl in den Erlebnissen unserer Klient*innen als auch in politischen Debatten wider. Marginalisierte Gruppen geraten zunehmend unter Druck, der soziale Frieden in unserer Gesellschaft ist gefährdet. Und auch Änderungen im Bereich der Arbeitsmarktmaßnahmen mit weitreichenden Folgen für manche Projekte sehen wir sehr kritisch. Zum Beispiel steht zur Diskussion, Wiedereingliederungsangebote für Menschen über den zweiten Arbeitsmarkt einzuschränken. In mehreren unserer Projekte war dies bisher möglich und sollte es aus unserer Sicht auch weiterhin sein.

In der zweiten Jahreshälfte wurden wir außerdem von geplanten Kürzungen im Berliner Haushalt für Gesundheitsprojekte und das Integrierte Gesundheits- und Pflegeprogramm überrascht. So sollten die Fördermittel der Schwangerschafts{konflikt}beratung, der Kontaktstelle PflegeEngagement Pankow und des Brückentreffs drastisch gekürzt werden. Mit insgesamt drei großen Demonstrationen, die wir gemeinsam mit unserem Dachverband, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin, sowie vielen anderen betroffenen Trägern durchführten, konnten wir die Politik dazu bewegen, die Kürzungen zurückzunehmen. Dies ist allerdings nur ein bedingter Erfolg, denn die fehlende Erhöhung der Förderung sorgt dafür, dass die gestiegenen Kosten für Miete, Personal und Energie nicht ausgeglichen werden. Die Arbeit der

Projekte im Gesundheitsbereich wird dadurch zukünftig noch schwieriger (mehr dazu ab S. 62). Gleichzeitig freuen wir uns, dass wir mit unseren zahlreichen Partner*innen in Netzwerken der Berliner Zivilgesellschaft Kürzungen abwenden konnten. Die breite Solidarität unter- und miteinander hat uns dabei gezeigt, dass wir gemeinsam viel erreichen können. Dieses Zeichen macht uns große Hoffnung für die Zukunft.

Ein weiteres wichtiges Zeichen zu den zukünftigen Arbeitsbedingungen in unseren Projekten konnte 2023 ebenfalls verbucht werden: Eine senatsgestützte Steuerungsgruppe befasst sich seit dem vergangenen Jahr mit der Vereinfachung und Verbesserung des Zuwendungsrechts. Hier braucht es dringend Anpassungen, um die administrative Belastung der Projekte zu reduzieren und damit mehr Zeit und Flexibilität für die Bereitstellung von Angeboten zu schaffen. Wir freuen uns darauf, diesbezüglich konkrete Veränderungen gemeinsam mit der Politik anzuschieben.

Insgesamt setzten wir uns für eine Vielzahl an sozial- und gesundheitspolitischen Themen ein: Erneut lobbyierten wir für eine Abschaffung der Ersatzfreiheitsstrafe, die überproportional arme Menschen trifft, forderten eine ausreichende Versorgung mit Therapieplätzen und setzten uns für das Altenhilfestrukturgesetz sowie den Abbau von Bürokratie ein. Entlang unserer humanisti-

schen Überzeugungen forderten wir zudem die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen und die Abschaffung des Paragrafen 218 im Strafgesetzbuch.



Mit unseren umfassenden Beratungsangeboten, etwa bei Schwangerschafts- und Familienfragen, unterstützen wir Menschen in verschiedensten Lebenslagen.

Humanistische Hospize

Unsere Hospize leisten einen wertvollen Beitrag, indem sie schwerkranke Menschen und ihre Familien begleiten und entlasten. Hospizarbeit wird jedoch nicht zu 100 Prozent über Kranken- und Pflegekassen refinanziert. Darum sind Spenden essenziell für unsere Angebote. Spendenakquise und Öffentlichkeitsarbeit waren 2023 daher die zentralen Themen in der Abteilung.

Seit 2023 gehört ein eigener Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising zu den humanistischen Hospizen.

Mit seinen fünf Hospizangeboten VISITE, LudwigPark, Dong Ban Ja sowie dem ambulanten Kinderhospizdienst und dem Kinderhospiz Berliner Herz ist der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg ein bedeutender Träger in der Region. Die Angebote richten sich an lebensverkürzend erkrankte Kinder und junge Menschen sowie an Erwachsene in ihrer letzten Lebensphase. Um die humanistischen Hospize in der Gesellschaft sichtbarer zu machen und die hohen Spendenbedarfe zu decken, fiel die Entscheidung für einen strukturellen Wandel in der Abteilung: Seit April 2023 gehört nun ein eigener Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising zu den humanistischen Hospizen. Das sechsköpfige Team zählt zu den insgesamt rund 100 Mitarbeiter*innen der Abteilung und verantwortet die gesamte Öffentlichkeitsarbeit der Hospize sowie sämtliche Fundraising-Maßnahmen.

Mit den strukturellen Veränderungen gingen viele weitere positive Entwicklungen einher. Besonders hervorheben lässt sich dabei das Wirken in den Verband hinein.

So konnten 2023 wichtige Kontakte und Kooperationen entstehen: Das Kinderhospiz Berliner Herz stellte sich auf der Diensthauptversammlung der Lebenskundelehrer*innen vor. Mit den Kolleg*innen der JugendFEIERn haben wir intensiv zusammengearbeitet und eine Kooperation für 2024 vorbereitet, die in 2025 fortgesetzt werden soll. Im Rahmen dessen konnte Berliner-Herz-Botschafterin Inka Bause gewonnen werden, die mit einer Grußbotschaft die JugendFEIERn im Friedrichstadt-Palast Berlin unterstützt. Zukünftig wird das Kinderhospiz auch das Vorbereitungsprogramm der JugendFEIER ergänzen und somit einen bedeutenden Teil zur Bildungsarbeit beitragen.

Denn die Aufklärungs- und Bildungsarbeit spielt für die Hospize eine bedeutsame Rolle. Die Projektleitungen sowie die Kolleg*innen der Öffentlichkeitsarbeit nutzten und nutzen verschiedenste Anlässe und Plattformen, um über unsere Hospizarbeit aufzuklären. Dafür widmen wir uns der essenziellen Gremien- und Netzwerkarbeit und

AUS UNSEREN ARBEITSBEREICHEN

versuchen, vor allem Kinder und junge Erwachsene zu erreichen. Das Kinderhospiz Berliner Herz nahm vor diesem Hintergrund am 3. Oktober 2023 an "Türen auf mit der Maus" teil: ein Angebot der Sendung mit der Maus, bei dem bundesweit Unternehmen und Organisationen ihre Türen öffnen, um Kindern und Jugendlichen einen Einblick in ihren Alltag zu geben. Unsere Fachkräfte hatten für diesen Tag im Kinderhospiz verschiedene Themenräume gestaltet: Pflege, Kunst- und Musiktherapie, Snoezelen oder Trauer – für die jungen Besucher*innen eine spannende Erlebnisreise. Am Nachmittag waren die Türen auch für die Nachbar*innen im Kiez und Interessierte geöffnet. Über den Tag berichtete die "rbb-Abendschau".

Generell waren Feiern und Teamtage in 2023 wieder auf anderem Niveau möglich als in den Pandemiejahren. Mit dem Fall der Maskenpflicht im März gab es keinerlei coronabedingte Einschränkungen mehr: Die einzelnen Hospizangebote konnten geschätzte Veranstaltungen und Rituale wieder aufleben lassen. So feierte das Team des Hospizes LudwigPark im Spätsommer ein Mitarbeiter*innenfest, das auch Vorstandsvorsitzende KATRIN RACZYNSKI besuchte. Der interkulturelle Hospizdienst Dong Ban Ja ging im Rahmen seiner Teamtage mit hauptund ehrenamtlichen Mitarbeitenden auf wichtige Inhalte

der gemeinsamen Arbeit ein und beendete das Jahr 2023 im Rahmen einer großen Jahresabschlussfeier inklusive interkulturellem Programm. Im Kinderhospiz konnte im Frühjahr wieder ein Familienfest vor Ort stattfinden, das viele Besucher*innen anzog. Der Einladung folgte ebenfalls der rbb, der in der Abendschau in einem kurzen Beitrag über das Fest berichtete.

Unser ältestes Hospizangebot ist VISITE, ein ambulanter Hospizdienst. Nach den Pandemiejahren, in denen sich leider zahlreiche Ehrenamtliche zurückzogen, konnte VISITE mit seinem Angebot unter neuer Leitung reaktiviert werden. Durch den Umzug von der Abteilungszentrale in der Wallstraße in die Hedemannstraße im Herbst 2023 ist VISITE mittlerweile in den Räumlichkeiten des Bundesverbandes Kinderhospiz in Berlin-Kreuzberg anzutreffen. Derzeit bereitet der Hospizdienst sein 25-jähriges Jubiläum im Herbst 2024 vor. Im Zuge des Jubiläums wird VISITE sein Angebot erweitern. Darin inbegriffen ist ein Begleitungsangebot für junge Menschen mit lebensverkürzenden Erkrankungen, die die Altersgrenze der Kin-

Beim Familienfest des Berliner Herz lernten die kleinen und großen Besucher*innen auch den Alltag unserer Kinder im Hospiz kennen.



Die Fachstelle MenschenKind feierte ihr 15-jähriges Jubiläum. derhospizangebote, die bei 27 Jahren liegt, überschritten haben. Hier besteht bundesweit eine Versorgungslücke, auf die der Verband nun mit VISITE reagiert. Des Weiteren baut der ambulante Hospizdienst seine Angebote für die queere Community sowie für wohnungslose Menschen und Strafgefangene aus.

Zur Abteilung Humanistische Hospize gehören mit MenschenKind und HospizKind Berlin auch zwei zuwendungsfinanzierte Projekte: MenschenKind konnte nach langer Suche im Sommer 2023 eine dritte Stelle besetzen und mit verstärkter Kraft an wichtigen Handlungsbedarfen für Familien mit versorgungsintensiven Kindern wirken. Ende des Jahres feierte die Fachstelle MenschenKind ihr 15-jähriges Jubiläum im Haus des HUMANISMUS in Berlin-Schöneberg. Nicht nur Netzwerkpartner*innen waren der Einladung gefolgt, sondern auch politische Vertreter*innen und Wegbegleiter*innen.

HospizKind Berlin hat in 2023 die Zusammenarbeit der einzelnen Versorgungsangebote der Kinder- und Jugendhospizarbeit in Berlin erfolgreich weiter ausgebaut. Im Rahmen des von HospizKind koordinierten Kinderpalliativnetzwerks (KiPaNet) diskutierten wir über das Thema der Transition, den Übergang von Kindern mit einer lebensverkürzenden Erkrankung in das Erwachsenenalter und den damit zusammenhängenden Prozessen. Hier haben wir versucht, gemeinsam Ideen und Lösungsansätze

zu erarbeiten. Zusätzlich wurde unter der Koordination von HospizKind in einer Arbeitsgruppe ein Wandersymbol in Form eines Baumes entwickelt, das für die Kinderund Jugendhospizarbeit steht. Gezeigt wurde das Symbol erstmalig anlässlich des Tages der Kinderhospizarbeit am 10. Februar 2024.

Neben allen positiven Entwicklungen bleibt der eklatante Fachkräftemangel ein bestehendes Thema innerhalb der Abteilung. Vor allem für das Kinderhospiz hatte dies Folgen: Das Haus musste sein Angebot reduzieren. Die Finanzierung sicherzustellen, ist dabei nach wie vor eine große Herausforderung und beschäftigt die Abteilungsleitung SABINE SEBAYANG sehr. Darüber hinaus ziehen sich die Verhandlungen für die Bedarfssätze der stationären Hospizangebote sowie für die Tarif- und Rahmenvereinbarungen lange hin. Die große Unterstützung durch den Verband in diesen bewegten Zeiten verdient deshalb große Anerkennung und Wertschätzung.

Berliner Herz zu Besuch bei Bundeskanzler Olaf Scholz

Bereits zum zweiten Mal war Lorenz, ein junger Mann aus Bayern, zu Gast im Kinderhospiz. Zwei Wochen verbrachte er mit seiner Mutter im Berliner Herz. Lorenz ist aktives Mitglied der SPD und ihn beschäftigen Fragen

rund um soziale Gerechtigkeit, Klimakrise sowie Barrierefreiheit. Er selbst hat eine unheilbare und fortschreitende Muskelerkrankung, weiß aber um das Glück, sprechen zu können. Seine Stimme möchte er vor allem für diejenigen Menschen einsetzen, die das nicht können. Vor seiner Ankunft in Berlin äußerte Lorenz den Wunsch, den Bundestag besichtigen zu dürfen. Durch das große Engagement von BRUNO OSUCH, unserem Referenten für politische Kommunikation, wurde ihm nicht nur dieser Wunsch erfüllt: Im Juni 2023 wurden Lorenz und seine Mutter sowie ein kleines Team aus unserem Verband zu einem Gespräch mit Olaf Scholz eingeladen. Lorenz nutzte diese außergewöhnliche Gelegenheit, um sich mit dem Bundeskanzler über die für ihn wichtigen Themen auszutauschen. Der derzeitige Generalsekretär der SPD, Kevin Kühnert, begleitete den Besuch sowie die anschließende Führung durch den Kabinettssaal und die weiteren Räumlichkeiten des Bundestages.



Lorenz mit seiner Mutter und Begleiter*innen unseres Verbandes zu Besuch bei Bundeskanzler Olaf Scholz.

Humanistische Kindertagesstätten

Die "Kita-Krise" ist auch im Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg angekommen: 2023 stellten der Fach-kräftemangel und krankheitsbedingte Ausfälle die größte Herausforderung für unsere Abteilung dar. Ein wahrer Lichtblick war da der Neubau der Humanistischen Kita Alfred-Randt-Straße in Treptow-Köpenick, der endlich bezogen werden konnte.

In unseren Kitas arbeiten wir nach einheitlichen pädagogischen Qualitätsstandards.

610 Mitarbeitende zählt die Abteilung der Humanistischen Kindertagesstätten. Diese sind für insgesamt 26 Kitas in Berlin und Brandenburg, zwei Familienzentren und unsere Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik verantwortlich. Dazu gehören sowohl pädagogische Fachkräfte, technisches Personal als auch die zentral in der Abteilung angesiedelte Verwaltung samt Fachberater*innen und Bereichsleitungen. In der Belegschaft machte sich besonders bei den pädagogischen Fachkräften die "Kita-Krise" bemerkbar: Wir verzeichneten hier einen hohen Krankenstand und akuten Fachkräftemangel. Dabei beobachten wir zugleich eine Haltungsänderung bei den Mitarbeitenden: Es fällt unseren Pädagog*innen immer noch schwer, in die offene Arbeit zurückzukehren. Während der Pandemiejahre hatte sich gezwungenermaßen die Arbeit in Kleingruppen etabliert. Es ist jedoch ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts, dass die Kinder in großen, offenen Bereichen ihren Kita-Alltag gestalten können. Ebenso scheint die Belastbarkeit allgemein weiter zu sinken.

Eine hohe Fluktuation in den Kitas ist die Konsequenz. Besonders dramatisch ist hier allerdings, dass die Fachkräfte nicht etwa zu anderen Trägern abwandern, sondern den Beruf komplett verlassen. Damit droht sich die jetzt schon kritische Lage weiter zuzuspitzen, da dieser Verlust nicht so leicht ausgeglichen werden kann. Dem mussten wir an mehreren Stellschrauben entgegenwirken: Zum einen haben wir mit großem Bedauern die Öffnungszeiten in unseren Einrichtungen teilweise eingeschränkt. Um fehlende Fachkräfte auszugleichen, waren wir zum anderen auf den Einsatz von Leasingkräften angewiesen. Entsprechend mussten unsere Leasinggrundsätze angepasst werden.

Damit trotz allem die Qualität unserer Arbeit in den verschiedenen Einrichtungen nicht unter dem Fachkräftemangel leidet, haben wir niedrigschwellige Qualifizierungsangebote für unsere Mitarbeitenden auf die Beine gestellt. In der Praxis heißt das konkret: mehr Arbeitskreise, weniger Fortbildungen. Das hat den Vorteil, dass

diese flexibler und bedürfnisorientierter gestaltet werden können und wir gleichzeitig zeitliche Ressourcen sparen. Laufende Veränderungsprozesse haben wir zusätzlich entschleunigt, damit nichts und niemand bei den sich ändernden Gegebenheiten auf der Strecke bleibt.

Viel Energie und Zeit haben wir in die (Weiter-)Entwicklung von Recruitingstrategien gesteckt. Zudem möchten wir unsere Mitarbeitenden stärker an unseren Verband binden. Hierbei spielt etwa die Einarbeitung neuer Kitaleitungen eine entscheidende Rolle. So ist es uns wichtig, sie beim Einstieg in den Verband und bei ihrer fortlaufenden Arbeit nachhaltig zu unterstützen. Zu diesem Zweck erarbeiteten wir zum Beispiel ein Konzept für die Führung von Personalentwicklungsgesprächen. Damit möchten wir eine Hilfe an die Hand geben, die für alle gewinnbringend ist: Leitungen können zielgerichtete Gespräche führen und die Mitarbeitenden werden in ihrer beruflichen Entwicklung und ihren Stärken unterstützt. Denn wenn alle Beteiligten mit ihren individuellen Be-

Trotz großem Engagement bei der Neugewinnung von Mitarbeitenden ist auch bei uns die Fachkräfte-Krise spürbar, sodass wir teilweise unsere Angebote einschränken mussten.



Endlich konnten wir den Neubau der Kita Alfred-Randt-Straße beziehen. dürfnissen ernst genommen werden, können wir letztendlich auch die Qualität der Betreuung in unseren Kitas langfristig erhöhen und erfolgreicher gestalten.

Sorgen bereitete uns außerdem die vorübergehende Nichtfinanzierung des "Wellcome"-Projektes in unserem Familienzentrum Felix. "Wellcome" bietet frisch gewordenen Eltern praktische Hilfe nach der Geburt, beratend oder indem Ehrenamtliche direkt Zuhause unter die Arme greifen, wenn es von Nöten ist. Denn oft werden Familien nach der Geburt allein gelassen. Für diejenigen, die kein eigenes Netzwerk haben, das einen auffängt, kann es akut werden. Deswegen finden wir solche Projekte unverzichtbar. Glücklicherweise konnten wir mit Nachdruck die Weiterfinanzierung doch noch sicherstellen. Wir wünschen uns sehr, dass wir dieses wichtige Angebot auch zukünftig in Marzahn-Hellersdorf bereitstellen dürfen.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen waren wir nicht nur mit Krisenmanagement beschäftigt: Wir konnten 2023 erfolgreich neue Fachberatungen für die Bereiche "Medienpädagogik" und "Lernort Praxis!" gewinnen. Weitere Wege sind wir im Rahmen der Qualitätsentwicklung gegangen: In unseren Humanistischen Kindertagesstätten arbeiten wir nach einheitlichen verbindlichen pädagogischen Qualitätsstandards. Diese werden von Kitaleitungen, Pädagog*innen und Fachberater*innen auf Grundlage neuester fachwissenschaftlicher Erkennt-

nisse und Praxiserfahrungen erarbeitet und stetig weiterentwickelt. Hier legten wir großen Wert darauf, die Perspektive der Kinder miteinzubeziehen.

Auf fachpolitischer Ebene sind wir nach wie vor in verschiedenen Gremien vernetzt und somit an wichtigen politischen Entwicklungen beteiligt: so beim Berliner Beirat für Familienfragen, dem Landesjugendhilfeausschuss mit dem Unterausschuss zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und im Fachausschuss der Landeskommission zur Prävention von Kinder- und Familienarmut. Positiv bewerteten wir zudem die Entscheidung auf dem Jugendgewaltgipfel im Oktober, Mittel für die Familienzentren einzusetzen. Und wir wissen: Gebäudesanierungen sind kostenintensiv. Es ist wichtig und dringend notwendig, dass Kitas und Spielorte für Kinder ordentlich ausgestattet und geprüft werden. Deswegen haben wir uns für ein Landesförderprogramm zur baulichen Sanierung für die Kindertagesstätten stark gemacht. Selbst saniert haben wir auf baulicher Ebene das Obergeschoss unserer Kita Holtheimer Weg in Steglitz-Zehlendorf. Die Kita Thomas-Mann-Straße im Prenzlauer Berg hat währenddessen einen neuen U3-Bereich bekommen, was wir mit Mitteln aus dem Kita- und Spielplatzsanierungsprogramm finanziert haben.

Ein besonders schönes und positives Ereignis war 2023 der Bezug des Neubaus der Humanistischen Kita Alfred-

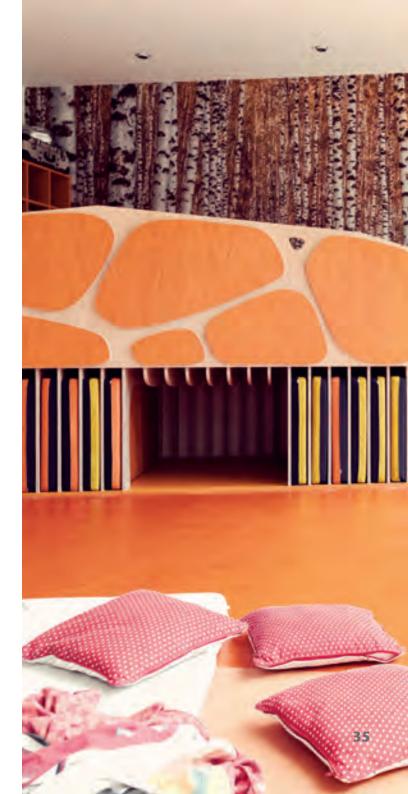
AUS UNSEREN ARBEITSBEREICHEN

Randt-Straße in Köpenick. Sie befindet sich im Herzen des Salvador-Allende-Viertels II, in direkter Nähe zum Wald, und ist nicht allzu weit entfernt vom Müggelsee. Das alte Gebäude war in die Jahre gekommen, etwas Neues musste her. Es ist der erste eigene Bau einer Kindertagesstätte, bei dem wir alleiniger Bauherr waren und daher alle wichtigen Entscheidungen selbst fällen konnten. Dabei haben wir unsere eigenen Expert*innen zu Rate gezogen, darunter unsere Fachberatungen, aber auch die Kitaleitungen und Beschäftigten, die hier täglich arbeiten werden. Unterstützung bekamen wir dabei vom Architekturbüro Hinz, das den Neubau entwarf. Die Gesamtbaukosten inklusive Ausstattung beliefen sich auf rund 5,8 Millionen Euro. Darin enthalten ist eine Förderung in Höhe von 600.000 Euro durch das Land Berlin für die Reaktivierung von 30 Kitaplätzen.

Genutzt wurden die Räume bereits seit dem Frühjahr 2023. Im September folgte dann die offizielle und feierliche Eröffnung. Mit dabei war der Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick, Oliver Igel, der vor den geladenen Gästen sprach, darunter etwa Dr. Martin Sattelkau von der CDU-Fraktion im Abgeordnetenhaus sowie unser Vorstand: KATRIN RACZYNSKI und DAVID DRIESE. Nach der Begrüßung durch Abteilungsleitung BRITTA LICHT und einer kurzen Rede der Architektin Heike Hinz folgte der erste Rundgang durch das neue Gebäude. "Es ist ein wirklicher schöner Ort geworden", findet Britta Licht.

Und man kann ihr da nur zustimmen: Das ebenerdige Gebäude mit 170 Kitaplätzen ist hochmodern, transparent und lichtdurchflutet sowie mit vier innenliegenden Atrien ausgestattet. Diese sind jeweils zu einer eigenen Thematik gestaltet: Sand, Wasser, Wald und Wiese. Auch zwei Werkstätten gehören dazu: eine für die Kinder und eine Tischlerwerkstatt für die hauseigenen Handwerker*innen. Und selbstverständlich wird in der Küche, wie es bei uns üblich ist, täglich frisch gekocht. Wir freuen uns, dass viele kleine Entdecker*innen und ihre Pädagog*innen die neue Kita nun mit Leben füllen.

Viel Platz, helle, offene Bereiche und thematisch gestaltete Räume erwarten die Kinder in unserem Kita-Neubau in der Alfred-Randt-Straße.



Jugend

Die Abteilung Jugend entwickelte im Jahr 2023 ihre Angebote für Kinder und Jugendliche weiter. So konnten neben einem Projekt für Mädchen* und junge Frauen* in der Berliner High-Deck-Siedlung auch die Planungen für eine Kinderwohngruppe in der Osloer Straße vorangetrieben werden. Neben den JugendFEIERn versammeln sich zukünftig zudem weitere Feierangebote des Verbandes unter dem Dach der Abteilung.

Unsere Jugendfreizeiteinrichtungen beteiligen sich am Netzwerk der Wärme.

Bei den Jugendfreizeiteinrichtungen des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg bewegte sich in 2023 so einiges. Zum Beispiel machte das Jugendkunst- und Kulturzentrum Gérard Philipe (JuKuZ) in Treptow queere Jugendarbeit zu einem neuen inhaltlichen Schwerpunkt. Seit dem vergangenen Jahr richtet es sich als queeres Jugendzentrum explizit an Mitglieder der LGBTQIA*-Community. Damit stellt das JuKuZ einen geschützten Raum im Bezirk und baut entsprechende Angebote aus. Non-queere Kinder und Jugendliche sind selbstverständlich weiterhin jederzeit willkommen. Diese Stärkung der Vielfalt unserer Arbeit zeigt, dass der Humanismus gelebte Selbstbestimmung ist.

Aufgrund einer massiven Mieterhöhung musste die Kinderfreizeiteinrichtung Rakäthe ihre Türen am bisherigen Standort mittlerweile schließen. Die gute Nachricht: Ab 2024 schließen sich die Rakäthe und unsere Jugendfreizeiteinrichtung TwentyTwo einfach zusammen und bieten nun gemeinsam tolle Angebote für

Kinder und Jugendliche im Bötzowviertel und darüber hinaus an.

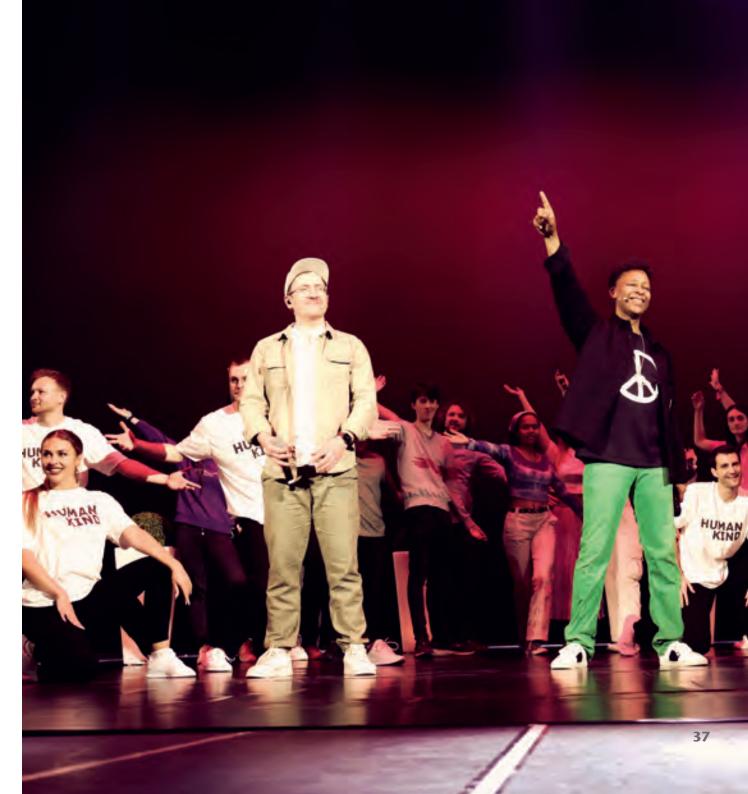
Auch am Netzwerk der Wärme, das in Berlin im Winter 2022 ins Leben gerufen wurde, beteiligen sich unsere Jugendfreizeiteinrichtungen seit dem vergangenen Jahr. So lud das Orange Flip in Lichtenberg Menschen aus dem Gensinger Viertel ein, den großen Garten der Einrichtung zu nutzen, um gemeinsam Obst und Gemüse anzubauen oder einfach Zeit miteinander zu verbringen. Das FAIR in Marzahn kooperiert mit der Lebensmittelausgabe Laib & Seele und bietet Kindern und Jugendlichen ein kostenloses Mittagessen sowie gesunde Snacks für zwischendurch.

Seit dem Sommer bietet das Orange Flip zudem das Programm "Bewegungsraum – Gemeinsam aktiv sein" an. Das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Projekt soll Kindern und Jugendlichen einen besseren Zugang zu Sport- und Bewegungsangeboten ermöglichen. Auch das Kinder- und

Jugendbeteiligungsbüro Marzahn-Hellersdorf erhält Fördermittel des Ministeriums: Hier soll die Bedeutung von Spiel- und Freizeitplätzen für junge Menschen in den Fokus gerückt werden. Durch Nachverhandlungen der Finanzierung mit den Berliner Bezirken und der Senatsverwaltung konnten außerdem den Folgen der Coronapandemie für Kinder und Jugendliche in all unseren Einrichtungen besser begegnet werden.

Ebenso konnten wir im vorigen Jahr ganz neue Projekte starten. In der High-Deck-Siedlung in Neukölln stärkt das Projekt Mädchen*räume seit vergangenem Herbst die Interessen junger Frauen* und Mädchen* vor Ort. In der Osloer Straße entsteht zudem eine Kinderwohngruppe im Rahmen der Hilfen zur Erziehung. Hier konnte geeigneter Wohnraum für die Unterbringung von Kindern identifiziert und gemietet werden. Wir freuen uns, auch in diesem Feld zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Dasseinsvorsorge leisten zu können.

Für den Auftritt der Jugendlichen und die Show zu unseren JugendFEIERn steht jetzt mit der Berliner Philharmonie neben dem Friedrichstadt-Palast eine zweite große Bühne zur Verfügung.



Die Projektreise "Nie wieder Utøya?!" wurde von der Bundeszentrale für politische Bildung ausgezeichnet.

Die JugendFEIERn in Berlin und Brandenburg waren im vergangenen Jahr erneut ein voller Erfolg. Nach den schwierigen Pandemiejahren mit Verschiebungen und digitalen Feierstunden kann seit 2022 endlich wieder regulär gefeiert werden. Und das Interesse ist ungebrochen groß: Mit insgesamt mehr als 6.600 Teilnehmenden konnte der Verband die Anmeldezahlen aus den Jahren vor der Pandemie mittlerweile übertreffen – und sie werden in den kommenden Jahren voraussichtlich weiter steigen. In Berlin fand zudem erstmals eine JugendFEIER in der Philharmonie statt. Damit können wir in der Hauptstadt neben dem Friedrichstadt-Palast nun einen zweiten prestigeträchtigen Feierort anbieten.

Eine weitere Neuerung stärkt die humanistische Feierkultur in ihrer Gesamtheit: Seit dem vorigen Jahr werden alle Feierangebote des Verbandes, neben den JugendFEIERn also auch Namens- und Hochzeitsfeiern sowie humanistische Trauerfeiern, unter dem Dach der Abteilung Jugend gebündelt. So können die Angebote zukünftig stärker aufeinander abgestimmt und verzahnter präsentiert werden. Wir hoffen, Menschen durch diesen Schritt zukünftig noch gezielter humanistische Feiern für die besonderen Momente im Leben anzubieten.

Die Jungen Humanist*innen in Berlin freuten sich im vergangenen Jahr über eine außerordentliche Auszeichnung: Ihr Projekt "Nie wieder Utøya?!" wurde von der

Bundeszentrale für politische Bildung im Rahmen des Aktiv-Wettbewerbs 2022 prämiert. Das zweiwöchige Jugendcamp setzte sich mit dem rechtsextremistischen Anschlag auf der Insel Utøya im Jahr 2011 auseinander und sollte das Engagement der Teilnehmenden gegen Rechtsextremismus und Rassismus stärken (mehr dazu auf S. 74). Wir gratulieren unserem Jugendverband sehr herzlich zu dieser Auszeichnung!

Schwieriger gestaltete sich die Durchführung der Kinder- und Jugendreisen der Jungen Humanist*innen. Große Preissteigerungen bei der Durchführung der Reisen erschwerten die Organisation. Um hier auch zukünftig kostengünstige Angebote für Kinder und Jugendliche aus sozialschwachen Familien anbieten zu können, bedarf es einer Überarbeitung der Konzepte sowie besserer Förderung durch staatliche Stellen. Ein toller Erfolg im Bereich der Jugendreisen konnte hingegen in Brandenburg verzeichnet werden: Die Jungen Humanist*innen Brandenburg führten im Sommer ihre erste eigene Reise durch. Ziel des Beachcamps war die Mittelmeerküste in Südfrankreich.

Politisch hielt das Jahr 2023 sowohl erfreuliche als auch kritische Entwicklungen bereit. Einerseits zeigt die Förderung des queeren Arbeitsschwerpunktes im JuKuZ, dass sich jahrelanges jugendpolitisches Engagement lohnt und positive Entwicklungen für die Jugendarbeit in Ber-

lin und Brandenburg erreicht werden können. Andererseits standen erneut Kürzungen bei der Finanzierung von Jugendarbeit in Berlin im Raum, insbesondere seitdem die neue Landesregierung aus CDU und SPD ihre Arbeit aufgenommen hat. Diese Entwicklung sehen wir sehr kritisch, weil sie die Grundlage der Jugendarbeit gefährdet und so zu sozialem Unfrieden beiträgt. Problematischen Vorkommnissen wie beispielsweise den Krawallen in der Silvesternacht 2022/2023 in Neukölln könnte dann nicht mehr pädagogisch entgegengewirkt werden.

Die öffentliche Finanzierung und Förderung von Begegnungsräumen und niedrigschwelligen Angeboten für Kinder und Jugendliche sind eine wichtige Investition in gesellschaftliche Stabilität.



Bildung

Der Humanistische Lebenskundeunterricht wird immer beliebter. Um den steigenden Bedarf zu decken, widmen wir uns hinsichtlich des Lehrkräftemangels intensiv der Mitarbeiter*innengewinnung und -bindung. Außerdem sind wir 2023 mit unserem neu erarbeiteten Rahmenlehrplan erfolgreich in die erste Testphase gestartet.

73.117 Schüler*innen nehmen im Schuljahr 2023/2024 am Lebenskundeunterricht teil.

Die steigende Tendenz der vergangenen Jahre setzt sich fort: Im Schuljahr 2023/2024 nehmen 73.117 Schüler*innen in 303 Berliner und Brandenburger Schulen an unserem Humanistischen Lebenskundeunterricht teil. Das sind circa 1.000 Teilnehmende mehr als im vorigen Jahr. Unterrichtet werden sie von 384 Lehrkräften, die in unserer Abteilung Bildung angesiedelt sind. Zu der Abteilung zählen ebenfalls 21 Mitarbeitende, zwei Bereichsleitungen sowie die Abteilungsleitung in der Geschäftsstelle in Berlin-Mitte. Mittlerweile gehört das Ausbildungsinstitut nicht mehr dazu, denn es ist vollständig in die Humanistische Hochschule Berlin übergegangen. Dort konnte der erste Jahrgang des Masterstudiengangs Humanistische Lebenskunde zum Wintersemester 2023/2024 starten. Im Oktober 2023 wurden die neuen Studierenden und Lehrenden bei der Immatrikulationsfeier herzlich begrüßt.

Damit wir unser Lehrangebot auch in Zukunft so vielen Schüler*innen wie möglich in Berlin und Brandenburg anbieten können, müssen wir angesichts der nahenden Renteneintritte einiger Lehrkräfte Vorkehrungen treffen. Entsprechend widmen wir uns stark der Lehrkräftesicherung, denn wir möchten den steigenden Bedarf decken können. Ebenso ging es in Sachen Digitalisierung bei uns weiter voran und wir nutzen die Vorteile von digitalen Tools für unsere tägliche Arbeit mittlerweile regelmäßig und routiniert. Durch interne Umstrukturierungen, die unter anderem mit der bereits genannten Ausgliederung des Ausbildungsinstitutes einhergingen, werden wir zudem Zuständigkeiten neu definieren, um unsere vorhandenen Ressourcen optimal einzusetzen. Außerdem bereiteten wir uns auf unser großes Jubiläum vor: 2024 feiern wir 40 Jahre Humanistische Lebenskunde (mehr dazu auf S. 68).

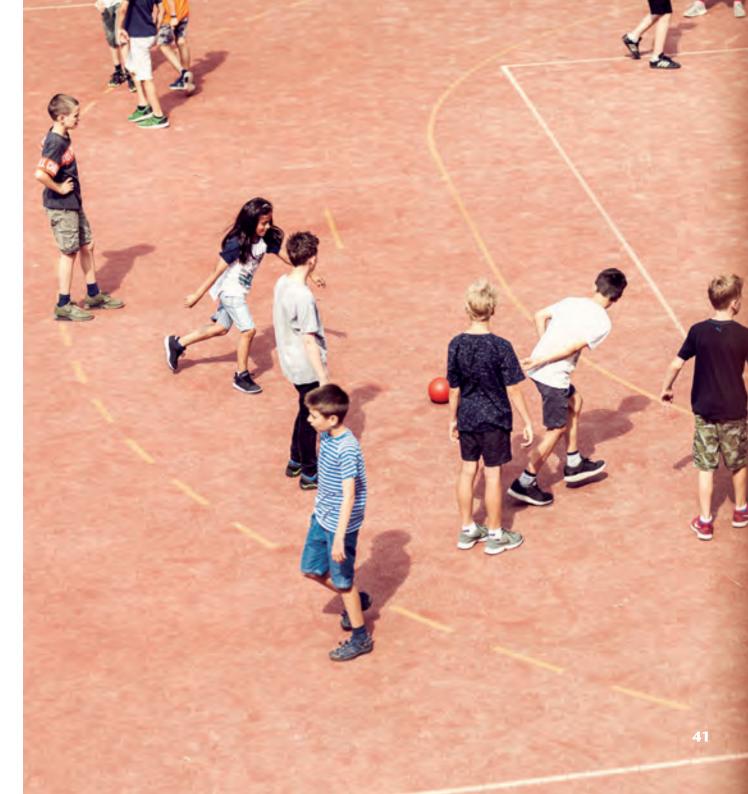
Da wir uns während der Pandemiejahre erfolgreich mit der Ausarbeitung eines neuen Rahmenlehrplans beschäftigt haben, konnten wir 2023 damit endlich in die Testphase starten. Seitens der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gab es hierzu sehr positives Feedback, was uns außerordentlich freut. Wir beobachten allgemein, dass die Humanistische Lebenskunde als weltanschauliches Fach mehr Anerkennung bekommt sowie in

seiner Bedeutung als demokratie- und wertefördernder Unterricht gewürdigt wird. Unser Rahmenlehrplan wird entsprechend fortgesetzt und in den nächsten Jahren die Gestaltung des Lebenskundeunterrichts bestimmen.

Die Verhandlungen über die Finanzierung des Humanistischen Lebenskundeunterrichts mit der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt wurden jedoch seitens des Senats bis zum Stichtag der Berichtslegung noch nicht begonnen. Deshalb wirkt der bisherige Vertrag, der eigentlich bis Ende 2023 terminiert war, nach. Gleichwohl haben wir der Politik und der Verwaltung zusammen mit den anderen Anbietern für Religions- und Weltanschauungsunterricht bereits unsere Vorstellung für eine deutlich verbesserte Finanzierung zugestellt. Neben einer grundsätzlich auskömmlichen Finanzierung, die außerdem Verwaltungskosten angemessen berücksichtigt, fordern wir gemeinsam, dass sich Verbesserungen, die sich im Rahmen des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) ergeben haben, auch in der neuen Finanzierung widerspiegeln.

Problematisch sehen wir, dass sich die Arbeitsbedingungen an den Berliner Schulen stetig verschlechtern. Mit

Auch im Schuljahr 2023/2024 entschied sich eine steigende Anzahl an Schüler*innen für den Lebenskundeunterricht.



Der neue Rahmenlehrplan wird zukünftig die Gestaltung des Unterrichts bestimmen.

Blick auf den überall herrschenden Lehrkräftemangel sollten hier seitens des Senats zusätzlich Maßnahmen ergriffen werden, um die hohe Belastung für das schulische Fachpersonal zu reduzieren und den Beruf somit attraktiver und erstrebenswert zu gestalten.

Überrascht hat uns die im Berliner Koalitionsvertrag beschlossene Einführung des Weltanschauungsunterrichts als Pflichtfach. Für uns Humanist*innen ist es ein Anliegen, dass der Weltanschauungsunterricht ein freiwilliges Fach bleibt. Zugleich ergeben sich bei der praktischen Umsetzung für uns viele unbeantwortete Fragen. Denn wenn Humanistische Lebenskunde ein ordentliches Lehrfach werden soll, setzt das voraus, dass das Fach an einer Universität als Studienfach angeboten wird und mit einer staatlichen Prüfung an einer Universität abgeschlossen werden kann. Humanistische Lehrstühle gibt es bislang allerdings in ganz Deutschland nicht. Ebenfalls müssten sowohl die Bezahlung als auch die Lehrpläne neu geregelt werden. "Wir befürchten, dass durch die Hintertür der staatliche Religionsunterricht eingeführt werden soll", sagt unser Vorstand DAVID DRIESE. Und das wäre ein fataler Rückschritt für Berlin. In den kommenden Schulgesetzänderungen zum 1. August 2024 ist die Einführung zumindest erst einmal nicht vorgesehen.

Durch die Konflikte im Nahen Osten und in der Ukraine ist das Thema Krieg nach wie vor sehr präsent in den

Schulen. Und wo kann man diesen Themen ihren nötigen Raum geben, wenn nicht im Lebenskundeunterricht? Dabei ist vor allem in der Hauptstadt Feingefühl gefragt, denn Berlin ist eine multikulturelle Stadt mit einer vielfältigen Schüler*innenschaft. Und es wird dabei immer wieder deutlich, wie viele Sorgen und Ängste Kinder mit sich tragen – und wie groß das Bedürfnis nach Frieden und einem Ende der Gewalt ist. Um einen sensiblen Umgang zu fördern und unsere Lehrkräfte gut auf die Gespräche mit den Schüler*innen vorzubereiten, boten wir Fortbildungen an und entwickelten Möglichkeiten, sich in Foren miteinander auszutauschen und zu beraten. Uns ist dabei wichtig, über friedliches Zusammenleben zu sprechen und ein Umfeld zu schaffen, das von Respekt, Toleranz und Verständnis geprägt ist. Dabei sind wir bemüht, unser Fortbildungsangebot – je nach Bedarf - flexibel anzupassen und den vielen verschiedenen Bedürfnissen der Lehrer*innenschaft gerecht zu werden. Unser Fachberatungsangebot haben wir ebenfalls dahingehend ausgebaut.

Um "Sehnsucht nach Frieden" ging es auch auf unserem zweiten Humanistischen Festival am jährlich stattfindenden Welthumanist*innentag. Schon in den Wochen davor spielte das Thema im Humanistischen Lebenskundeunterricht an den Berliner und Brandenburger Grundschulen eine zentrale Rolle. In den Klassenstufen vier bis sechs beschäftigten wir uns mit der Geschichte

von Sadako Sasaki aus Hiroshima in Japan: Sadako Sasaki erkrankte durch den Atombombenabwurf von 1945 an Leukämie. Sie wollte gesund werden und sie wollte, dass nie wieder jemand durch Kriege leiden muss. Als sie von einer japanischen Legende erfuhr, nach der man einen Wunsch frei habe, wenn man 1.000 Kraniche bastele, begann Sadako, täglich Kraniche zu falten. Aber sie verstarb im Alter von zwölf Jahren an ihrer Krankheit – und die Origami-Kraniche wurden zum weltweiten Symbol für den Frieden.

Wir möchten den Kindern durch unseren Unterricht auch immer Möglichkeiten des Ausdrucks und Aktivwerdens aufzeigen. Mit Sadakos Geschichte im Hintergrund wurden im Lebenskundeunterricht also fleißig Kraniche gefaltet, zu Ketten und Girlanden aufgefädelt und in den Schulen sowie im Haus des HUMANISMUS aufgehängt. Auch die Besucher*innen des Festivals konnten lernen, wie die Origami-Kraniche gefaltet werden. Im August haben wir die weitaus mehr als 1.000 Kraniche gesammelt nach Hiroshima gesendet. Dort hängen sie nun am Friedensdenkmal, das an Sadako Sasaki erinnert, zusammen mit Ketten aus Papierkranichen aus der ganzen Welt, und bringen zum Ausdruck, wie groß der Wunsch nach Frieden noch immer ist.



Zentrale Dienste

Angestoßen durch den in der Pandemie sichtbar gewordenen Modernisierungsstau versucht die Abteilung Zentrale Dienste, die rasant gewachsene Organisation mit mehr als 1.300 Mitarbeiter*innen sukzessive in eine modernere Arbeitswelt zu führen. Dieser Transformationsprozess ist herausfordernd, denn der Weg in Richtung "New Work" bedeutet einen erheblichen Kulturwandel.

Die neue Personalmanagementsoftware ist der erste große Meilenstein auf dem Weg hin zum papierlosen Büro.

Auf die Abteilung kommt bei der Neugestaltung unserer Arbeitswelt eine ganz besondere Herausforderung zu: In unserer Rolle geben wir Veränderungsimpulse in die Organisation, nehmen eben solche auf und stellen im Tagesgeschäft parallel sicher, dass zentrale Infrastruktur funktioniert. Dazu gehören neben der Verwaltung das Personalmanagement, die Finanzbuchhaltung und die Bereitstellung einer breiten, komplexen IT-Infrastruktur. Auch im vergangenen Jahr haben wir uns diesem Spagat gestellt.

In der Allgemeinen Verwaltung etablierten wir Standards für Workflows und begleitende Prozesshandbücher. Diese überführen wir sukzessive in andere Bereiche, um sie langfristig in der Organisation auszurollen. Im Bereich Personal ist die Implementierung der neuen Personalmanagementsoftware LOGA mit der digitalen Abrechnung und der für 2024/2025 geplanten elektronischen Personalakte der erste große Meilenstein auf dem Weg hin zum papierlosen Büro. Zukünftig werden alle Perso-

nalthemen, von der Einstellung über Abrechnung bis hin zu Personalentwicklung, mithilfe der Software realisiert. Die Implementierung in den laufenden Betrieb stellte die Organisation dabei vor eine besondere Herausforderung. Durch großen Einsatz aller konnte die Software mit ihren ersten Modulen jedoch eingeführt werden und wird auf weitere Arbeitsbereiche über die Abrechnung hinaus ausgeweitet.

Ähnlich möchten wir zukünftig auch in der Finanzbuchhaltung arbeiten: Ein elektronisches Dokumentenmanagementsystem soll dafür sorgen, dass alle Workflows digital und effizient abgebildet werden können. Damit rufen wir das nächste große Transformationsprojekt ins Leben.

Unter Federführung der Abteilung und des Vorstands konnte gemeinsam mit dem Betriebsrat erfolgreich die Betriebsvereinbarung zur Nutzung digitaler Systeme abgeschlossen werden. Nach langen internen Verhandlungen haben wir nun einen festgeschriebenen Prozess zum

AUS UNSEREN ARBEITSBEREICHEN

datenschutzkonformen Einsatz digitaler Systeme und zentraler Software im Verband. Die Vorteile liegen auf der Hand: Wir können zum Beispiel mit Tools wie Office 365 ein noch moderneres Arbeitsumfeld mit verstärkter Vernetzung interner Systeme schaffen und so effizienter mit- und füreinander arbeiten.

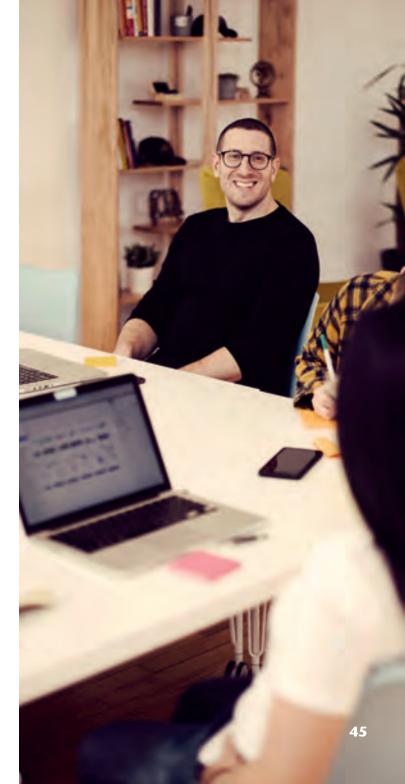
Auch die IT-Infrastruktur wurde im Jahr 2023 modernisiert: Die veralteten Server in der Landesgeschäftsstelle wurden zugunsten größerer Stabilität und einer deutlich verbesserten, zeitgemäßen Datensicherheit ausgetauscht. In unseren dezentralen Einrichtungen konnten bei der Modernisierung der Systemlandschaft zudem große Fortschritte verzeichnet werden.

Seit dem vorigen Jahr arbeitet die Abteilung intensiv an der Gestaltung eines neuen Webauftritts des Verbandes. Mit ihm verfolgen wir das Ziel, unsere Organisation in ihrer gesamten Breite sichtbarer zu machen und den Menschen, mit denen und für die wir arbeiten, alle wichtigen Informationen zu unseren humanistischen und sozialen Angeboten noch gezielter zur Verfügung zu stellen.

Erfreulich ist, dass wir zum Ende des vergangenen Jahres nahezu alle Schlüsselpositionen in unserer Abteilung besetzen konnten. Dieser wichtige Meilenstein in den herausfordernden Zeiten des Fachkräftemangels erlaubt es uns, im Jahr 2024 die Neuaufstellung der Organisationsentwicklung mit verstärktem Blick auf die Evaluierung und Gestaltung von Prozessen in den Fokus zu nehmen.

Für uns bleibt nach dem zurückliegenden Jahr die Erkenntnis: Der Weg in die neue Arbeitswelt ist ein Marathon, kein Sprint. Gerade das Jahr 2023 hat uns gezeigt, welchen Stellenwert die kulturelle Komponente im Transformationsprozess einnimmt und wie wichtig persönliche Begegnungen und partizipative Formate für das Gelingen unserer Aufgaben sind. Wir freuen uns darauf!

Modern, digital und wertschätzend: Im Verband etabliert sich eine neue Arbeitskultur.



Gesundheit im Job: Wie der Humanistische Verband ein gutes Arbeitsumfeld schafft

Am 30. Juni 2023 war es nach über vier Jahren endlich wieder so weit: Der traditionelle Gesundheitstag des Humanistischen Verbandes, der alle zwei Jahre auf dem Programm steht und zu dem alle Mitarbeitenden eingeladen sind, konnte wieder stattfinden. An einem neu gewählten Standort, der Sport- und Erlebniswelt in Strausberg, gab es für insgesamt über 700 Teilnehmende ein in dieser Angebotsbreite neues Programm. Mehr als 60 verschiedene Aktivitäten, darunter Tennis, Badminton, Leichtathletik, die Nutzung eines Kletterwaldes, Tanzangebote, Meditation, Yoga oder Ernährungsberatung, galt es zu erkunden.

Die Ausrichtung des Gesundheitstages ist kein Selbstzweck.

PATRICIA BLOCK aus der Abteilung Bildung, die maßgeblich an der Organisation des Großevents beteiligt war, erinnert sich: "Das war schon aufregend, so viele verschiedene Angebote und Anbieter unter einen Hut zu bekommen." Letztlich habe jedoch alles funktioniert. "Nur leider hat dann am Nachmittag das Wetter nicht mehr so mitgespielt, was den Spaß am Tag aber nicht wirklich gemindert hat."

Die Ausrichtung des Gesundheitstages ist dabei im Humanistischen Verband kein Selbstzweck, sondern wichtiger Bestandteil des Gesundheitsmanagements, das einen hohen Stellenwert genießt. So lässt sich der Verband vom

BAD beraten und in der Gestaltung seiner Arbeitsumgebung eng begleiten. Richtlinien zum Arbeitsschutz werden fortlaufend geprüft – ein Beispiel zeitgemäßer Prävention ist der sukzessive Einsatz höhenverstellbarer Schreibtische. Ergänzt werden solche Maßnahmen durch spannende Angebote wie Firmenläufe oder eben den Gesundheitstag. Dafür werden die Mitarbeiter*innen dann selbstverständlich auch von der Arbeit freigestellt, um zahlreich teilnehmen zu können.

Spätestens seit der Pandemie und katalysiert durch den Fachkräftemangel sowie den Konkurrenzdruck attraktiver Arbeitgeber*innen am Markt ist aber ebenfalls klar: Für eine erfolgreiche Bewältigung von hohen und andauernden Anforderungen, wie beispielsweise bei Change-Prozessen, sind auch eine achtsame Haltung und ein achtsamer Leistungseinsatz nötig. Sie können unvermeidbaren (Fehl-)Belastungen entgegenwirken. Geeignete Maßnahmen sind die Stärkung der Stressresilienz, die Schulung von Mitarbeiter*innen und Führungskräften im Umgang mit Veränderungen sowie ein wertschätzendes Miteinander in der direkten und indirekten Kommunikation. "Wir streben an, gemeinsam Kommunikationsrichtlinien in unserer Abteilung zu entwickeln", erzählt ANNATHEA BRAß, Abteilungsleitung Zentrale Dienste. "Kommunikation soll stets wertschätzend sein. Wir erwarten von uns selbst eine angst- und gewaltfreie und damit gesunde Kommunikation über alle Ebenen hinweg."

AUS UNSEREN ARBEITSBEREICHEN

Und auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf soll weiter ausgebaut werden, weil sie "ein schützendes Auffangnetz sein kann und zudem den Teamgeist stärkt", so Annathea Braß. "Außerdem steht uns dies als Humanist*innen im Sinne der Verantwortung für unsere Umwelt gut zu Gesicht. Als familienfreundlicher Arbeitgeber versuchen wir, durch flexible Arbeitszeiten und auf Wunsch der Mitarbeiter*innen auch durch Reduzierung der Arbeitszeit eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu fördern", ergänzt Annathea Braß. Auch dies könne zu einer Reduktion von Stress beitragen. Weitere Faktoren sind zum Beispiel die Sicherheit eines Tarifvertrags und Aussichten auf gerechten Lohn für gute Arbeit. Auch deshalb engagiert sich der Verband für einen Flächentarifvertrag und kämpft gemeinsam mit vielen anderen freien Trägern der Sozialwirtschaft um die Hauptstadtzulage. "Wir möchten, dass es unseren Kolleg*innen gut geht - auf allen Ebenen, die wir ermöglichen können und die im Sinne der Gemeinschaft für alle verantwortbar sind", so Annathea Braß. Seit der Pandemie wurden deshalb die personelle Ressource des Gesundheitsmanagements erhöht und dieses zur besseren Verzahnung in den Bereich Personal verlagert.

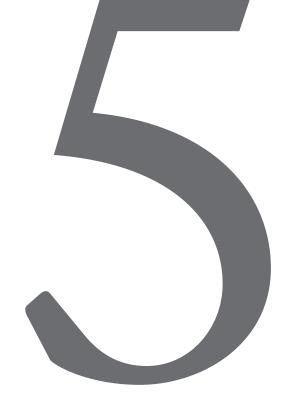
Frau PROF. DR. KATHARINA LARISCH begleitet den Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg seit vielen Jahren als Betriebsärztin und zuverlässige Beraterin in herausfordernden Lagen wie der Pandemie.

"Der Humanistische Verband tut eine Menge für seine Mitarbeitenden. Die Anforderungen und Schwerpunkte werden sich hier in den kommenden Jahren aber nochmals verändern. Der Umgang mit Hitze sowie durch die Temperaturänderung der Umgang mit Mücken und Zecken, die für uns "neue" Krankheitserreger in sich tragen, werden uns akut beschäftigen", so Katharina Larisch. Dies sei mehr ein gesamtgesellschaftliches Thema und weniger nur auf den Arbeitsschutz bezogen. Ihr sei jedoch wichtig, unseren Verband und andere Organisationen zu sensibilisieren.

Seit Kurzem ist LENA STAIGER für das Betriebliche Gesundheitsmanagement im Verband verantwortlich. Sie plant, neue Akzente zu setzen und die Themen Gesundheit und Personalentwicklung noch enger zu verzahnen. "Bewegung fördert das allgemeine Wohlbefinden erheblich und hat viele positive Auswirkungen auf die körperliche und mentale Gesundheit. Daher planen wir, zunächst ein neues sportliches Angebot zu schaffen", so Lena Staiger. Eins ist dabei jedoch klar: Auch 2025 soll es wieder einen unvergesslichen Gesundheitstag geben.

Die Fürsorge für die körperliche und geistige Gesundheit unserer Mitarbeitenden gehört zu unserer Verantwortung als Arbeitgeber.





Aus den Regionen in Brandenburg

Unsere sechs Regionalverbände betreiben in Brandenburg eigene Einrichtungen und Projekte, richten Jugend-FEIERn aus und sind Ansprechpartner vor Ort.

Anfang des Jahres 2023 nahmen die Brandenburger Regionalverbände gemeinsam mit dem Landesverband am Parlamentarischen Abend im Brandenburger Landtag teil und nutzten die Gelegenheit für Gespräche sowie zur Vernetzung mit den regionalen Politiker*innen. Die Jungen Humanist*innen freuen sich derweil über Zuwachs: In Potsdam und Brandenburg an der Havel sind neue Jugendgruppen in Gründung.

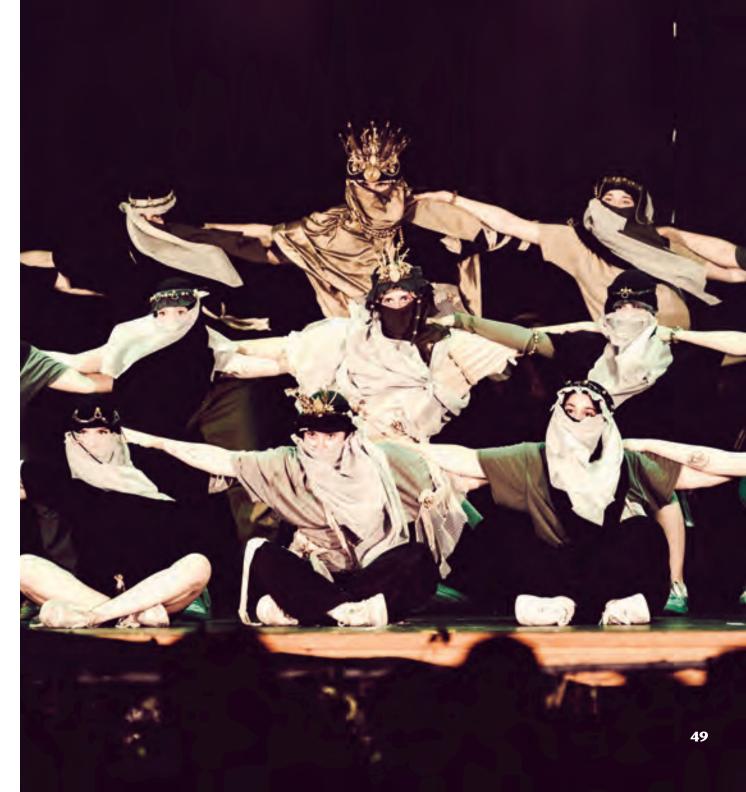
Der Humanistische Regionalverband Nordbrandenburg KdöR hat 2023 die verantwortungsvolle Trägerschaft für das Modellprojekt "Mobile Sozialberatung in den Ortsteilen Bernau" übernommen. Dabei fährt ein mobiles Beratungsteam in die verschiedenen Ortsteile und berät die dort ansässigen Einwohner*innen zu unterschiedlichsten sozialen Fragen und Lebenslagen. Mit mehr als 1.000 Teilnehmer*innen und über 6.000 Gästen der 18 Feierstunden verzeichnete der Regionalverband im vergangenen Jahr wieder eine außerordentlich erfolgreiche JugendFEIER-Saison. Die mittlerweile gut etablierte JuHu-Gruppe trifft sich regelmäßig, arbeitet aktiv an Projekten mit und unterstützt die JugendFEIERn ebenfalls beim Vorbereitungsprogramm. Elementarer Bestandteil des Regionalverbandes ist die Eastside Fun Crew. Die Tanzgruppe in Barnim fördert durch Musik und Bewegung Kinder und junge Menschen. 2023 hat diese mit "Dustbound" in Zusammenarbeit mit der Tanzcompany The Blacklist ein episches Theaterstück auf die Beine gestellt: Es entführt die Zuschauer*innen in eine postapokalyptische Welt, in der Tanz die einzige Sprache ist. Das Stück wurde im Oktober in der Bernauer Stadthalle das erste Mal aufgeführt und konnte 2024 mit zwei weiteren Aufführungen auf die Bühne gebracht werden.

Der Humanistische Regionalverband Ostbrandenburg KdöR ist vor allem in der Sozialarbeit an den Schulen, in der Jugendsozialarbeit im eigenen Jugendclub, bei den regionalen JugendFEIERn und in der Jugendverbandsarbeit aktiv. Zukünftig soll die Humanistische Feierkultur ebenfalls fester Bestandteil des Angebots vor Ort werden. In 2023 startete der Regionalverband mit drei Stammtischen im Altstadtkeller und im Weinladen von Königs Wusterhausen. Das Interesse dafür steigt stetig. Rund 560 Teilnehmende und ihre Familien konnte der Regionalverband zudem mit seinen JugendFEIERn begeistern. Die erst im Vorjahr etablierten Neuerungen im Bühnen- und Vorbereitungsprogramm fanden auch in diesem Jahr großen Anklang bei den Teilnehmenden und Gästen. Wir freuen uns sehr, dass Cottbus nun als weiterer JugendFEIER-Veranstaltungsort unser Angebot

in der Region ergänzt. Weitere beliebte Veranstaltungen, bei denen der Regionalverband Präsenz zeigte, waren das Bergfunk Open Air, das JugendFEIER-Startercamp sowie das alljährliche "Chilloween", wodurch obendrein viele neue Mitglieder gewonnen werden konnten. Sowohl das Winterfest als auch die JuHu-Winterfeier im Dezember ließen das Jahr positiv und gemeinschaftlich ausklingen.

Der Humanistische Regionalverband Märkisch-Oderland KdöR engagiert sich im Besonderen in der Jugend- und Senior*innenarbeit. 192 Jugendliche nahmen 2023 mit ihren Familien und Freund*innen an den sieben JugendFEIERn in Seelow und Altlandsberg teil. Die erst im Vorjahr gegründete JuHu-Gruppe plante währenddessen eine bunte Mischung von Projekten: unter anderem Workshops, eine Gedenkstättenfahrt, ein buntes Sommerprogramm und das Beachcamp. Für die Anliegen der jüngeren Generation bringt sich der Regionalverband außerdem im Jugendhilfeausschuss, im Kreis-Kinder- und Jugendring Märkisch-Oderland e. V. und in der AG 78 ein. Für die Bedarfe und Interessen der älteren Generation macht sich der Regionalverband wiederum im Seniorenbeirat in Strausberg stark und brachte mit einer Foto-AG und einer Schreibwerkstatt zwei kreative Freizeitangebote

Die Eastside Fun Crew ist seit vielen Jahren sehr erfolgreich unterwegs und begeisterte mit dem Tanztheaterstück "Dustbound" in bisher drei Shows.



Äußerst erfreulich sind der Zuwachs und Ausbau der JuHu-Regionalgruppen. auf den Weg. Ein weiterer Fokus lag und liegt auf dem Thema Vorsorge. Das Projekt "Digital Mobil" möchte Senior*innen zudem im Umgang mit der aktuellen Technik beraten und unterstützen. Monatlich organisiert der Verband den Humanistischen Gesprächskreis zu gesellschaftlichen Debatten und ethisch-weltanschaulichen Fragen. Er bringt sich regionalpolitisch in den Brandenburger Landesarbeitsgemeinschaften aktiv ein.

Der Humanistische Regionalverband Potsdam/Potsdam-Mittelmark KdöR führt in der Landeshauptstadt schon seit vielen Jahren JugendFEIERn durch. 828 Jugendliche nahmen 2023 daran teil. An sechs Wochenenden fanden 15 Feierstunden mit 5.180 Gästen statt. Erstmals wurde im Rahmen des Vorbereitungsprogrammes in Potsdam ein Stolpersteine-Rundgang angeboten. Auch fand wieder eine Fahrt in die Gedenkstätte Sachsenhausen statt. Grußworte an die Jugendlichen richteten der Potsdamer Oberbürgermeister Mike Schubert sowie per Video der Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Dietmar Woidke. Der Regionalverband beteiligte sich ebenfalls tatkräftig an der Senior*innenwoche im Juni und an der Ehrenamtsbörse der Landeshauptstadt im September. Regelmäßig werden zudem Beratungen zur Patientenverfügung durchgeführt. Ein sehr schöner Erfolg war die Gründung einer neuen JuHu-Gruppe gegen Ende des Jahres. Sie trifft sich inzwischen 14-tägig in der Geschäftsstelle in Potsdam. Auch arbeitet der Regionalverband im Seniorenbeirat und im Jugendhilfeausschuss der Stadt Potsdam mit. Vernetzt ist er unter anderem im Bündnis "Potsdam! bekennt Farbe", welches sich für eine vielfältige und tolerante Stadtgesellschaft engagiert.

Der Humanistische Regionalverband Brandenburg/Belzig e.V. führte als gemeinnütziger und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe im Jahr 2023 zahlreiche Veranstaltungen und Projekte durch. Zu den Höhepunkten gehörten auch hier die JugendFEIERn: Insgesamt zwölf Feierstunden fanden in Brandenburg an der Havel, Beelitz, Ludwigsfelde, Bad Belzig und Rangsdorf mit insgesamt 633 Teilnehmer*innen und 3.950 Gästen statt. Mit Engagement und Leidenschaft war und ist der Regionalverband ganz selbstverständlich an den lokalen Feierlichkeiten beteiligt, so etwa am 21. Großen Brandenburger Hexenfest im April. Im Haus der Kinder, Jugend und Familien, dem eigenen Vereinshaus, wurden der Kindertag sowie die "Hallo Ferien!"-Party im Sommer gefeiert. Auch der jährliche Familienflohmarkt und das 32. Kinderfilmfest fanden hier statt. Der Fachbereich Hilfen zur Erziehung, der beispielsweise soziale Gruppenarbeit und systemische Familientherapie anbietet, entwickelt sich stetig weiter, sodass hier inzwischen 17 Therapeut*innen und Sozialarbeiter*innen beschäftigt sind. Mit all diesen Aktivitäten ist der Verein verlässlicher Akteur in der Region. Eine Senior*innengruppe ergänzt die Arbeit des Regionalverbandes.

AUS DEN REGIONEN IN BRANDENBURG

Der Humanistische Freidenkerbund Havelland e.V. ist mit unterschiedlichen Bildungsprojekten Ansprechpartner für verschiedene Altersgruppen in der Region und leistet wichtige interkulturelle sowie integrative Arbeit in der Geflüchtetenhilfe. Angesichts des Ukrainekrieges und der hohen Inflation ist die Zahl bedürftiger Personen im Havelland gestiegen: Die Kleiderkammer und das interkulturelle Begegnungscafé des Vereins sind weiterhin sehr gefragt. Die soziale Möbelbörse und die Lebensmittelausgabe der Falkenseer Tafel sowie das Haus der Beratung und Begegnung in Nauen sind wichtige Anlaufstellen für Hilfe- und Ratsuchende in der Region. Zum Freidenkerbund gehören außerdem vier Jugendklubs, zwei Jugendbüros und fünf sozialpädagogische Schulstationen. Die Herausforderungen der Pandemiejahre in der Jugendund Sozialarbeit sieht der Regionalverband im Jahr 2023 als erfolgreich gemeistert. Fast 600 Jugendliche nahmen an den JugendFEIERn in Falkensee und Rathenow teil. Auch Namens- und Ehefeiern bietet der Freidenkerbund an. Besondere Veranstaltungen fanden im vergangenen Jahr am Internationalen Frauentag, zum 100-jährigen Jubiläum der Stadt Falkensee, beim Sommerfest in Nauen und zur Interkulturellen Woche statt.

Die Jungen Humanist*innen Brandenburg bündeln die Interessen und Bedarfe junger Menschen in den Regionen und vernetzen die verschiedenen Lokalgruppen miteinander. Äußerst erfreulich sind der Zuwachs und

Ausbau der bestehenden Gruppen, etwa bei den JuHus in Barnim und in Märkisch-Oderland, sowie die Neugründung der Gruppen in Potsdam und in Brandenburg an der Havel. Beim neu eingeführten JuHu-Forum+ im Haus des HUMANISMUS in Schöneberg fand in zwei Teilen die jährliche Mitgliederversammlung und ein Workshop zum Thema Jugend und Humanismus statt. Weitere wichtige Vernetzungstreffen waren das JuHu-Bundestreffen in Darmstadt und unser mehrtägiges Landestreffen, welches in Kooperation mit den JuHus Berlin im Störitzland, einem Freizeitgelände am Störitzsee, veranstaltet wurde. Auch das jährliche JugendFEIER-Startercamp wurde hier mit 200 Teilnehmenden organisiert. Mit dem Beachcamp ging es dann im Sommer 2023 sogar nach Südfrankreich. Beim beliebten Bergfunk Open Air in Königs Wusterhausen brachten sich die Junge Humanist*innen bereits zum vierten Mal ein: Mit eigenem Stand, einer Festival-Rallye und einer Fotochallenge sorgten sie für viel Spiel und Spaß zwischen den Konzerten.

Persönlicher Kontakt und Ansprechbarkeit zeichnen unsere Beratungsangebote in den Brandenburger Verbänden aus.





Unsere Stäbe

Eine wichtige Rolle innerhalb der Organisation nehmen die am Vorstand angedockten Stäbe ein. Sie haben vor allem weltanschaulich-verbandliche Anliegen im Fokus und lenken unser humanistisches Wirken in die Gesellschaft.

Der Bereich Engagement & Kultur betreut das Netzwerk der Freund*innen des HUMANISMUS und die Häuser des HUMANISMUS. Ergänzend bringt das Team das Magazin "jetztHumanismus" heraus, welches sich 2023 in drei Ausgaben den Themen Ehrenamt, Krieg und Frieden sowie Lebensende widmete. Der monatliche Newsletter hält Mitglieder, Förder*innen und Freund*innen zusätzlich zu den Veranstaltungen und Aktivitäten des Verbandes auf dem Laufenden.

Seit über einem Jahr steht das Haus des HUMANISMUS in der Potsdamer Straße in Schöneberg nun als Begegnungsund Veranstaltungsraum Mitgliedern, Unterstützer*innen des Verbandes und allen Interessierten offen. Während der regelmäßigen, täglichen Öffnungszeiten kann jede*r das Haus besuchen, sich beraten lassen oder einfach nur verweilen. 2023 konnten wir das Haus mit unterschiedlichsten Veranstaltungen füllen: In Zusammenarbeit mit den Humanistischen Hospizen haben wir eine Ausstellung zum Weltkinderhospiztag umgesetzt. Das kulturelle Programm beinhaltete zum Beispiel Lesungen, unter anderem mit Helmut Ortner, Manfred Isemeyer und Uwe-Johnson-Preis-Gewinnerin Jenny Erpenbeck. Auch

intern nutzten wir die Räume oft und gern, zum Beispiel für die Jubiläen des Seniorenbüros und des Berliner Seniorentelefons sowie für das Netzwerktreffen der Religionsgemeinschaften und den Neumitgliederempfang, bei dem wir neue Mitstreiter*innen im Verband begrüßen.

Natürlich war das Haus des HUMANISMUS in Schöneberg außerdem wieder der Ort des Geschehens für unsere Feierlichkeiten zum Welthumanist*innentag. Unter dem Titel "Sehnsucht nach Frieden" veranstalteten wir gemeinsam mit der Humanistischen Akademie Berlin-Brandenburg das 2. Humanistische Festival mit vielen verschiedenen Vorträgen, Podiumsdiskussionen und einem bunten Kulturprogramm. Am Festival nahmen ebenfalls Vertreter*innen der humanistischen Verbände aus Norwegen, Belgien und Malta sowie von den Humanists International teil, die mit uns feierten und somit den Welthumanist*innentag 2023 zu einem ganz besonderen Ereignis machten. Das Abendkonzert mit dem Trio Scho aus der Ukraine konnten wir erstmalig im Rahmen der Fête de la Musique bewerben und stattfinden lassen. Über 200 Personen folgten unserer Einladung und verbrachten mit uns einen abwechslungsreichen warmen Sommertag.

Unser Haus des HUMANISMUS in der Leipziger Straße wiederum bündelt unser Beratungsangebot zum Thema Humanistische Vorsorge. Dazu gehört auch unser Bestattungshain auf dem Waldfriedhof Zehlendorf. Das Angebot wurde 2023 dankend angenommen: Sechs humanistische Bestattungen haben wir hier begleitet. Parallel dazu fanden über das Jahr hinweg zahlreiche Beratungsgespräche und Reservierungen statt. Durch von uns organisierte Führungen konnten sich Interessierte ein Bild von der naturbelassenen Urnengrabstätte machen und über das knapp 6.000 Quadratmeter große, mit Birken und Kiefern bewachsene Naturgelände spazieren. Das anhaltende Interesse für unsere Grabstätte und das damit verbundene Beratungsangebot spiegeln die wachsende Anerkennung einer humanistisch geprägten Bestattung wider, was uns sehr freut.

Das Jahr 2023 stand ganz im Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für unsere 748 ehrenamtlichen Helfer*innen und Engagierten. Sie alle haben uns durch die Krisen der vorigen Jahre geholfen und uns gezeigt, wie praktischer Humanismus gelebt werden kann. Die Anerkennungskultur des Landes Berlin ist für unsere Arbeit und unser Wirken dabei unabdinglich. Sie hilft uns, unsere

Unser Haus des HUMANISMUS in Schöneberg ist Treffpunkt, Vernetzungsstelle und Veranstaltungsort.



Unsere Ehrenamtlichen zeigen uns jedes Jahr aufs Neue, wie praktischer Humanismus gelebt werden kann.

Projekte bekannter zu machen und uns in Netzwerken und Partnerschaften zusammenzuschließen. Auch hat es uns sehr gefreut, dass Ingrid Gilgen von unserem Berliner Seniorentelefon mit der goldenen Ehrennadel des Paritätischen Wohlfahrtverbandes Berlin ausgezeichnet wurde. Zum Internationalen Tag des Ehrenamtes am 5. Dezember ließen wir unsere Ehrenamtlichen hochleben, deren wertvolles Engagement so vieles möglich macht. Zugleich planten wir eine große Danke-Veranstaltung, die Anfang 2024 stattfand und bei der sich alles um unsere Gäste drehte.

Unser verbandliches Wirken wird nicht zuletzt durch unsere Arbeitskreise gestützt und geleitet: Seit 2016 setzt sich der Arbeitskreis queer*human sowohl innerhalb als auch außerhalb unseres Verbandes für die Sichtbarkeit und Anerkennung von queeren Themen ein. Stichtage waren, wie in den Jahren zuvor, der Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit am 17. Mai, das Hissen der Regenbogenfahne am Haus des HUMANIS-MUS am 21. Juni sowie der Christopher Street Day (CSD) im Juli. Besonders auf dem CSD ist es uns jedes Jahr aufs Neue wichtig, Präsenz zu zeigen und mit anderen unsere Botschaft für Vielfalt, Solidarität und Toleranz nach außen zu tragen. So waren wir wieder mit einem großen Truck vertreten und mit der Startnummer neun mitten im Zentrum des Geschehens. Mehrere Hunderttausend Menschen nahmen an der friedlichen Demonstration teil.

Der im Oktober 2018 von Präsidium und Vorstand ins Leben gerufene Historische Arbeitskreis (HAK) hat es sich zur Aufgabe gemacht, geschichtliches Wissen über die Wurzeln und Kämpfe, aber ebenso über die Niederlagen und Rückschläge des säkularen Humanismus für die Öffentlichkeit zu erschließen und sich kritisch damit auseinanderzusetzen. Im HAK sind aktuell zwölf fachlich ausgewiesene Personen ehrenamtlich aktiv, die viermal im Jahr zusammenkommen. Dabei berät der Arbeitskreis die verschiedenen Gremien des Verbandes in allen Belangen seiner Geschichts- und Erinnerungskultur. Auch die Jungen Humanist*innen und die Teilnehmer*innen der JugendFEIERn unterstützt und begleitet der HAK bei diesen Themen gern. Dafür trägt er historische Dokumente und Forschungen zusammen, vernetzt sich mit Archiven und Kooperationspartner*innen und begleitet entsprechende Veranstaltungen.

2023 hat der HAK unter anderem die Planung und Organisation von Gedenkveranstaltungen für Max Sievers, Bertha von Suttner, Waldeck Manasse und August Bebel sowie zur Erstürmung der ehemaligen Freidenkerzentrale durch die SA am 17. März 1933 mitverantwortet. Zu den Aktivitäten gehörten des Weiteren Lesungen, Stadtspaziergänge, Führungen und die Erarbeitung einer Chronik des Verbandes, die 2025 zum 120-jährigen Jubiläum erscheinen soll. Das 30-jährige Gründungsjubiläum des Bundesverbandes in Neu-Isenburg im Juni 2023 hat der

HAK gleichermaßen mit seinem Fachwissen und seinen Ressourcen konzeptionell begleitet.

Für unseren Pressesprecher war unsere Gedenkveranstaltung am 17. März 2023 ebenfalls eines der wichtigsten Ereignisse im vergangenen Jahr: Über 50 Interessierte, darunter Abgeordnete fast aller in Parlamenten vertretenen Parteien aus dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, nahmen sich Zeit für den Gedenktag. Die Deutsche Presse-Agentur (dpa) hatte den Termin angekündigt, "rbb Abendschau" und "taz" berichteten. Ein besonders freudiger Kommunikationsanlass war in diesem Jahr zudem die Meldung, dass bei unserem Humanistischen Lebenskundeunterricht zum ersten Mal in einem Schuljahr die meisten Schüler*innen beim Religions- und Weltanschauungsunterricht an den allgemeinbildenden Schulen gezählt wurden. Presseberichte darüber fanden sich unter anderem in der "Berliner Zeitung" und beim Deutschlandfunk.

Ein anderes zentrales Thema war erneut unsere Humanistische Hochschule Berlin, die wir bei ihrer Pressearbeit weiterhin unterstützen. Nach einem Gespräch mit der

Unser Verband gedenkt historischen Persönlichkeiten des Humanismus und erinnert an den Angriff der SA auf das Freidenkerhaus im März 1933.



Mit dem Humanismus-Preis für Menschenrechte ehren wir herausragendes soziales Engagement. "Berliner Morgenpost" veröffentlichte diese einen langen Artikel über die Finanzierungsdebatte, die Ende des vergangenen Jahres entbrannt war. Zur feierlichen Immatrikulation im Oktober 2023 wurde Hochschulrektor PROF. DR. JULIAN NIDA-RÜMELIN außerdem vom Deutschlandfunk interviewt. Der Sender berichtete im Folgenden auch über die Aufnahme des Studienbetriebs.

Alle zwei Jahre ehren wir gemeinsam mit der Humanismus Stiftung Berlin Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die sich für die Verwirklichung humanistischer Werte und Ziele einsetzen, mit dem Humanismus-Preis für Menschenrechte. 2023 war es wieder so weit: Die Verleihung fand passend am Tag der Menschenrechte im Ballhaus Wedding statt. Ausgezeichnet wurde das Ehepaar Birgit und Horst Lohmeyer, das jährlich das Musikfestival für Demokratie und Toleranz "Jamel rockt den Förster" veranstaltet. Mit dem Preis wurden ihr herausragendes Engagement sowie ihre fortwährende Zivilcourage gegen Rassismus, Populismus und extremistische Ideologien gewürdigt. Etwa 150 Gäste folgten der Einladung. Die musikalische Umrahmung von Sebastian Krumbiegel (Die Prinzen) rundete die gelungene Veranstaltung ab, von der rbb, "Der Tagesspiegel", Evangelischer Pressedienst und zahlreiche weitere berichteten.

Viel Raum und Zeit nahmen in der zweiten Jahreshälfte zudem die vom Senat geplanten Kürzungen im Sozialbe-

reich ein. Allein vier unserer Pressemitteilungen beschäftigten sich mit den Auswirkungen auf einzelne Projekte in unserem Verband. Um unseren Protest zu bündeln, schlossen wir uns in einem großen Bündnis mit Gewerkschaften sowie Sozial- und Wohlfahrtsverbänden zusammen. Die Medien griffen das Thema an etlichen Stellen auf. Unter anderem widmete sich die "rbb Abendschau" den Auswirkungen möglicher Mittelkürzungen auf unsere Kontaktstelle PflegeEngagement in Pankow. Über die drohende Streichung von Fördergeldern bei unserem erst neu konzipierten queeren Jugendzentrum in Treptow-Köpenick berichteten wiederum "Der Tagesspiegel", die "Potsdamer Neuesten Nachrichten", die "Berliner Woche" und die "Siegessäule". Auch die Sender Flux FM und Radio QueerLive führten Interviews mit THOMAS FEHSE, Leiter unserer Abteilung Jugend. Am Ende zeigte unser geballter Einsatz Wirkung, denn die geplanten Kürzungen wurden zurückgenommen (mehr dazu auf S. 62).

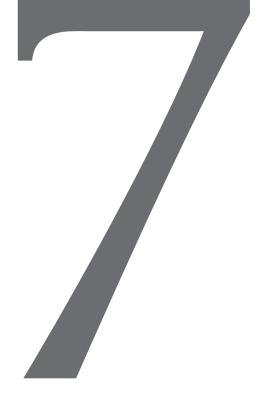
An der Organisation und Vernetzung für die Veranstaltungen und Demonstrationen gegen die beabsichtigten Kürzungen war gleichfalls unser Stab Politische Kommunikation maßgeblich beteiligt. Seine Aufgabe ist es, den Verband in der Berliner und Brandenburger Politiklandschaft zu repräsentieren und zu vertreten. In dieser Rolle arbeitete er 2023 am neuen Altenhilfegesetz sowie im Berliner Landesseniorenbeirat mit. Ebenso war es uns wichtig, uns in der Debatte um ein neues Suizidhilfege-

setz einzubringen. Hauptschwerpunkt für den Stab bildete 2023 jedoch die Nachwahl zum Abgeordnetenhaus von Berlin: Hier war großer Einsatz im Rahmen der Koalitionsverhandlungen notwendig, um unsere Stimme für die Finanzierung der Humanistischen Hochschule, des Lebenskundeunterrichtes und der Jugendverbandsarbeit einzubringen.

Darüber hinaus bildet die Netzwerkarbeit in unseren vielen Bündnissen einen wichtigen Baustein für den Stab Politische Kommunikation. Im Kampf gegen rechts in Brandenburg war uns mit Blick auf die kommenden Wahlen im Jahr 2024 die Vernetzung mit entsprechenden Partner*innen ein Anliegen. Darüber hinaus setzte der Stab die Arbeit im Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin, mit dem Arbeitskreis Säkulare Grüne, mit dem Arbeitskreis Säkulare und Humanistische Sozialdemokrat*innen sowie mit weiteren Organisationen wie dem Deutschen Gewerkschaftsbund fort. So können wir unsere humanistischen Positionen in Gesellschaft und Politik stärken und Kräfte bündeln, um unsere gemeinsamen Ziele erfolgreich zu erreichen.

Unser Verband ist sowohl bei Großveranstaltungen als auch in der politischen Kommunikation aktiv.





Reportagen

"Kraft tanken für große Aufgaben": Der humanistische Zukunftskongress

Das Jahr 2024 wartet mit großen Aufgaben und Diskussionen auf. Ein Teil davon wird auf dem Zukunftskongress des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg am 21. Juni stattfinden – zusammen mit einem bunten Rahmenprogramm.

Eine Reportage von TOBIAS EßER

Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten, der gesellschaftliche Rechtsruck in Deutschland, wachsende Herausforderungen durch die Technisierung und Künstliche Intelligenz: 2024 und die nächsten Jahre werden vermutlich von den Debatten um die ganz großen Themen dominiert. Für diese Diskussionen gilt es, Kraft zu tanken – und sie mit einer anderen humanistischen Spezialität zu füllen: dem Feiern, das im Humanismus ebenfalls eine große Rolle spielt.

Die größte Party dieser Art findet in diesem Jahr zum Welthumanist*innentag am 21. Juni statt. Dann halten der Humanistische Verband Deutschlands, der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg und die Humanistische Akademie Berlin-Brandenburg den Zukunftskongress im Futurium in Berlin ab. Bis zu 1.200 Teilnehmer*innen werden erwartet, um bei verschiedensten Panels über die

Themenschwerpunkte Bildung, Menschenrechte, Künstliche Intelligenz und Klima zu sprechen.

"Wir freuen uns sehr über die Größe unseres diesjährigen Welthumanist*innentages. Der Blick über den eigenen Tellerrand hinaus auf die großen Themen der Zeit ist wichtig und wird uns alle über den Kongress hinaus prägen. Da sind wir uns ganz sicher. Deshalb wird der Verband auch allen seinen Mitarbeitenden ermöglichen, an Kongress und Abendveranstaltung teilzunehmen", sagt MEIKE DRECKMANN-NIELEN, die das Großevent gemeinsam mit ANNATHEA BRAß und ihrer beider Teams organisiert.

"Aus Größe erwächst Verantwortung"

Das sieht die Vorstandsvorsitzende des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg, KATRIN RACZYNSKI,

ganz ähnlich: "Aus Größe erwächst Verantwortung – und diese Verantwortung wollen wir wahrnehmen. Humanist*innen müssen sich diesen großen Herausforderungen und einer Welt voller Konfliktherde stellen. Veränderung geschieht nicht nur von 'oben', sie geschieht tagtäglich und sie geschieht dadurch, dass viele Engagierte sich verbinden, sich austauschen und aktiv werden", sagt die Vorstandsvorsitzende.

Beim Kongress selbst werden die inhaltlichen Schwerpunkte jeweils vor- und nachmittags gesetzt, erzählt Meike Dreckmann-Nielen. Als Redner*innen hat der Verband dabei hochkarätige Gäste eingeladen: Kriminalbiologe Mark Benecke, Transformationsforscherin Maja Göpel und Philosoph Julian Nida-Rümelin werden auf dem Zukunftskongress sprechen. Mit dem US-amerikanischen Soziologen Phil Zuckerman ist sogar ein internationaler Gast auf dem Kongress vertreten.

Der lange Weg bis zur Veranstaltung

Dabei war es ein langer Weg, bis der Kongress endlich fertig organisiert war, erzählt Meike Dreckmann-Nielen. Für die Organisation arbeitete der Verband mit einer eigens eingestellten Eventmanagerin und einer externen Eventagentur zusammen. Weitere Unterstützung habe es durch den Verband, das Team des Futuriums und des Tipis am Kanzleramt, in dem die Party nach dem Kongress stattfinden wird, gegeben.

Für die internationalen Gäste seien am Tag vor dem Zukunftskongress noch weitere Programmpunkte geplant, verrät Annathea Braß. Am 20. Juni gäbe es ein kleines Vorprogramm, bei dem die Gäste zu einem Lunch zusammenkommen und anschließend gemeinsam Spuren von Berlins historisch-politischer Stadtkultur entdecken können, um sich so bereits inhaltlich auf den Kongress einzustimmen.

Die Relevanz internationaler Verbindungen

Vorstandsvorsitzende Raczynski betont, wie wichtig die internationale Vernetzung von Humanist*innen ist. "Schauen Sie sich um", sagt sie. "Es gibt weltweite Bedrohungen der Demokratie, auch vor der eigenen Haustür. Auf europäischer Ebene gibt es zahlreiche Bestrebungen, die nationalen Interessen über die europäische Kooperation zu stellen. Damit einher geht oftmals eine Politik, die menschenfeindliche Vorurteile bestärkt, rechtsstaatliche Institutionen schwächt und den Handlungsspielraum für die Zivilgesellschaft verkleinert."

Gerade deshalb sei es so ein wichtiges Signal, dass mit Andrew Copson von den Humanists International auch die internationale Perspektive auf humanistische Themen der Zeit berücksichtigt werden könne. Katrin Raczynski erklärt außerdem, die europäische Vernetzung von Humanist*innen habe in den vergangenen Jahren zugenommen. Das sei eine "große Chance und Bereicherung". Sie







führt weiter aus: "Aber das geht nicht abstrakt, sondern nur, wenn wir die Köpfe zusammenstecken und über den nationalen Tellerrand hinausdenken."

"Wir sitzen in einem Boot"

Im internationalen Austausch liege die Chance, "aus erster Hand und persönlich die humanistischen und politischen Kontexte der anderen Länder kennenzulernen." Die Vorstandsvorsitzende des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg erklärt, sie habe selten so viel über europäischen Humanismus gelernt und ihren eigenen Horizont so erweitern können wie durch internationale Meetings.

Fast noch wichtiger als die Sachebene sei allerdings die persönliche Begegnung mit Humanist*innen aus verschiedenen Ländern, sagt Raczynski. Diese schaffe eine emotionale Verbindung über nationale Grenzen hinweg und stifte Freundschaften. Die Vorstandsvorsitzende führt weiter aus: "Machen wir uns nichts vor: Es ist ein starker Motor, eine starke Motivation, wenn man spürt: Wir teilen so viel! Unsere Sorgen, unsere Ängste, unsere Hoffnungen. Wir sitzen in einem Boot."

Die Bedrohung der Demokratie, Kriege und Konflikte sowie die Gefährdung durch den Klimawandel stellen die Weltgemeinschaft in Zukunft vor große Herausforderungen. Persönlich interessiert sich Katrin Raczynski insbesondere für die Herausforderungen, die die Klimakrise mit sich bringt: "Ich merke hier selbst oft, dass ich an (m)einem Anspruch an ein gutes Handeln scheitere. Zugleich möchte ich nicht sehenden Auges in die Katastrophe laufen und der Nachwelt einen kaputten Planeten zurücklassen. Ich hoffe sehr, dass wir hier neue Ideen und Impulse mitnehmen können, individuell und verbandlich gleichermaßen."

Ein Gemeinschaftsprojekt

Dass Humanist*innen sich nicht die Gelegenheit nehmen lassen mitzugestalten, zeigte sich bereits zu Beginn der Organisation des Welthumanist*innentages, erzählt Meike Dreckmann-Nielen. "Ich bin inzwischen etwa ein Jahr Teil des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg und wirklich beeindruckt von der Leidenschaft, die Humanist*innen an den Tag legen. Viele Menschen aus unserem Verband wollten unbedingt mitgestalten und ihre kreativen Ideen einbringen", berichtet die Organisatorin des Zukunftskongresses.

Um einen Querschnitt des facettenreichen Verbandes abzubilden, seien Arbeitsgruppen gebildet worden. "Die Idee war dabei, dass der Humanistische Verband die Grenzen seiner Fachabteilungen verlässt und gemeinsam in Form von Arbeitsgruppen in den Dialog geht, um die inhaltlichen Schwerpunkte zu gestalten", erklärt

Dreckmann-Nielen. Regelmäßige Treffen und ein reger Austausch führten so zu einem bunten Angebot für den Zukunftskongress. Sie sei besonders beeindruckt davon, mit wie viel Engagement ihre Kolleg*innen – neben ihren sonstigen Tätigkeiten – in die Planung der Kongressinhalte gegangen seien. "Ich habe noch nie erlebt, dass Menschen so begeistert zusätzliche Verantwortung übernehmen", führt sie weiter aus.

Raczynski hofft auf inspirierenden Austausch

Vorstandsvorsitzende Katrin Raczynski hofft, auf dem Zukunftskongress Debatten über die großen Themen unserer Zeit führen zu können. "Dieser Kongress wird kein Elfenbeinturm sein, sondern ein humanistisches Begegnungsevent. Und wir werden alles dafür tun, die Impulse, die wir bekommen, zu übersetzen in konkretes Handeln", erklärt sie.

Ihre verbandliche Position verpflichte Raczynski dazu, aus gemeinsamer Erkenntnis Veränderungen anzustoßen – "immer gemeinsam mit vielen tollen Kolleg*innen", wie sie sagt. "Nach dem Diskutieren über die Fragen der Zukunft freuen wir uns schon auf eine schöne Feier: Wir hatten so viele Monate, man kann schon sagen Jahre, nicht mehr die Möglichkeit, in unserer großen humanistischen Community ausgelassen miteinander zu feiern. Humanist*innen können sehr ernsthaft sein, sie können aber auch das Leben genießen. Und selbst wenn die Zei-

ten krisenhaft sind: Wir dürfen das Leben feiern. Woher sonst nehmen wir die Kraft für die großen Aufgaben, die vor uns liegen?" "Humanist*innen können sehr ernsthaft sein, sie können aber auch das Leben genießen."

KATRIN RACZYNSKI

Kümmern am Limit

Pflege, Jugendarbeit, Obdachlosenhilfe: Soziale Arbeit trägt die Gesellschaft. Dennoch sollte im vergangenen Jahr ausgerechnet in diesen Bereichen massiv gekürzt werden. Wie ist der Stand heute?

Eine Reportage von GUNDULA HAAGE

"Es ist kein Geheimnis, dass gekürzt wird, wenn die Haushaltslage angespannter ist."

DAVID DRIESE

8. November 2023 vor dem Roten Rathaus in Berlin: "Soziale Arbeit ist nicht umsonst" steht auf einem Poster, das sich eine Frau um den Hals gehängt hat, daneben baumelt eine Trillerpfeife. Ein schwarzer Hund trägt ein Pappschild im Maul: "Mehr ♥ & Geld für helfende Hände & Pfoten" steht darauf. Das Plakat eines jungen Mannes mit Basecap warnt: "Heute gespart kommt morgen hart". Ältere und jüngere Menschen, Kinder und Rollstuhlfahrende: Sie alle bilden eine große, bunte Menschenmasse.

An diesem Mittwochnachmittag sind rund 4.000 Personen dem Demonstrationsaufruf unter dem Titel "Wichtiger als Du denkst – Freie Träger am Limit" gefolgt. Dazu aufgerufen haben die großen Sozialdachverbände der Stadt. Nach dem Auftakt am Roten Rathaus ziehen die trillerpfeifenden und Sprechchöre skandierenden Menschen in einem langen Demonstrationszug zum Abgeordnetenhaus. Der Anlass des Protests: Am 5. Juli 2023 hatte die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie drastische Kürzungen für den Doppelhaushalt

2024/2025 angekündigt. Viele Projekte der sozialen und zivilgesellschaftlichen Organisationen sollten von bis zu 20 Prozent Kürzungen betroffen sein. Welche konkreten Folgen hätten diese Kürzungen gehabt – und wie reagierten die freien Träger, um das Schlimmste abzuwenden?

Ein Anruf bei DAVID DRIESE, Vorstand des Humanistischen Verbands Berlin-Brandenburg: "Mein erster Gedanke, als ich von den Kürzungen erfuhr, war: Jetzt geht es los", erzählt er. Beim Verband habe man Derartiges befürchtet, denn "es ist kein Geheimnis, dass gekürzt wird, wenn die Haushaltslage angespannter ist. Und das ist mit der Coronakrise und dem Krieg in der Ukraine seit mehreren Jahren der Fall."

Akut von den angedrohten Einsparungen betroffen waren beim Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg fünf Projekte: Zum einen das queere Jugendzentrum in Treptow-Köpenick JuKuZ, das erst im Januar 2023 seine Arbeit aufgenommen hatte. Mit der deutlich geringeren

Finanzierung hätte die Zahl der Mitarbeitenden halbiert und das Angebot stark eingeschränkt werden müssen. Als Nächstes war der TagesTreff betroffen, ein Teilprojekt der Obdachlosenarbeit, wo Menschen ohne Wohnsitz unter anderem medizinisch versorgt werden. Auch die Fachstelle MenschenKind, die Eltern von pflegebedürftigen Kindern unterstützt, stand auf der Kürzungsliste. Zudem die Schwangerschaftskonfliktberatung im Prenzlauer Berg.

Es trifft die, die am meisten Hilfe benötigen

Eine, die ebenfalls sehr anschaulich beschreiben kann, wie sich 20 Prozent Kürzungen auf ein soziales Projekt auswirken, ist JULIA GIESE. Giese hat die Kontaktstelle PflegeEngagement (KPE) berlinweit mitaufgebaut. "Wir kümmern uns um diejenigen, die sich kümmern: den Pflegedienst Nummer eins", wie Giese sagt. Denn in Deutschland werden über 80 Prozent der Pflegebedürftigen von Angehörigen zuhause versorgt, oft unbezahlt. "Diese Menschen kümmern sich tagein, tagaus um ihre Familienmitglieder, sind immer erreichbar und verlieren sich dabei ganz schnell selbst aus den Augen. Bis sie nicht mehr können", erzählt Giese. Das zeigt sich etwa daran, dass die Fälle von

"Wichtiger als Du denkst – Freie Träger am Limit": Auf der Demonstration am 8. November war der Verband, gemeinsam mit anderen Berliner Sozialverbänden, präsent vertreten.



Ohne freie Träger gäbe es keine soziale Versorgung in Berlin.

Depressionen, Schlaganfällen, Krebserkrankungen und psychosomatischen Erkrankungen bei pflegenden Angehörigen überproportional hoch sind. Die KPE unterstützt diese Menschen auf vielfältige Weise: von Workshops über Stressmanagement, Gesprächsgruppen und psychosozialen Beratungsgesprächen bis hin zu Kreativkursen, Sportangeboten und handwerklicher Unterstützung.

Obwohl die Angebote der KPE seit vielen Jahren stark nachgefragt werden und sehr positives Feedback bekommen, sollte auch hier um 20 Prozent gekürzt werden. "Wir hätten eine Mitarbeiterin entlassen müssen oder sonst nur noch unsere Personalkosten abdecken können. Miete, Honorar- oder Versicherungskosten wären nicht mehr drin gewesen. Wo sollen die Gesprächskreise denn stattfinden, wenn wir keine Räume mehr haben?", fragt Julia Giese und schüttelt den Kopf.

Pflegende Angehörige, Obdachlose, Schwangere und queere Jugendliche: Die radikalen Kürzungspläne der Senatsverwaltung betrafen ausgerechnet Menschen, die ohnehin auf Hilfe angewiesen sind. Keines der betroffenen Projekte des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg hätte die Arbeit wie zuvor aufrechterhalten können. "Für uns war klar: Das können und werden wir nicht lautlos hinnehmen, für eine soziale Infrastruktur, für unsere Mitarbeitenden und vor allem für die Hilfesuchenden", sagt Vorstand David Driese.

Gemeinsame Kräfte bündeln

Was folgte, war eine eindrucksvolle Mobilisierung. Die großen Berliner Wohlfahrtsdachverbände AWO, Caritas, Diakonie, Paritätischer, DRK und Jüdische Gemeinde schlossen sich mit einem Bündnis aus Gewerkschaften und dem Berliner Mieterverein zur Kampagne "Wichtiger als Du denkst" zusammen. "Wenn die öffentlichen Haushalte so stark gekürzt werden sollen, dann bleibt vom sozialen Berlin nur noch ein Gerippe übrig", hieß es in einem gemeinsamen Statement. Die Kampagne rief zu drei Demonstrationen auf, die viel Aufmerksamkeit erhielten, darunter die Demo vom 8. November. Auch die politische Vernetzung über Fachveranstaltungen und Podien spielte laut David Driese eine große Rolle: "Netzwerke sind das A und O. Als wir einige politische Verantwortliche gezielt nach den Kürzungen gefragt haben, kam heraus, dass nicht immer alle Bescheid wussten über deren konkrete Auswirkungen."

Hinzu kam eine groß angelegte Informationsoffensive, mit der die Allgemeinheit über die Bedeutung der freien Träger aufgeklärt wurde. Denn ohne freie Träger gäbe es keine soziale Versorgung in Berlin: 110.000 Angestellte und 50.000 Ehrenamtliche arbeiten für die vielfältigen Einrichtungen. 99 Prozent aller Jugendhilfeplätze, 80 Prozent der Kitas, 52 Prozent der Pflegeheime und 100 Prozent der Plätze für Wohnungslose werden von ihnen gestellt. Im Auftrag des Staates übernehmen die Wohlfahrtsver-

bände diese Aufgaben und erhalten dafür finanzielle Mittel. Subsidiaritätsprinzip heißt der Fachbegriff für dieses zivilgesellschaftliche, weltweit einzigartige System, das seit über hundert Jahren in Deutschland existiert.

Julia Giese und ihre Kolleg*innen von der KPE nahmen ebenfalls an den Demonstrationen teil. "Unsere Arbeit unterstützt so viele Menschen, die sich ja selbst überlassen werden, wenn wir die Finanzierung verlieren," sagt Giese. Zudem rief sie die Pflegebedürftigen und deren Angehörigen dazu auf, Briefe an die Senatsabgeordneten zu schreiben und darin mit Nachdruck die prekäre Situation zu schildern. Der Einsatz zeigte Erfolg: Der Haushaltsausschuss entschloss sich am 17. November 2023 dazu, die geplanten Kürzungen, welche die freie Wohlfahrtspflege und soziale Infrastruktur direkt betroffen hätten, zurückzunehmen. Ein Erfolg für alle Beteiligten.

Keine Erleichterung in Sicht

Doch auch wenn das Schlimmste für den Moment abgewendet wurde, so bleibt die Situation bei vielen Projekten prekär, wie David Driese ausführt: "Eigentlich bräuchten wir im sozialen Bereich Steigerungen von 20 Prozent, im Idealfall eher 40 Prozent, um das System am Laufen zu halten." Denn selbst nachdem die Finanzen vorerst auf dem Stand von 2023 aufrechterhalten bleiben, bedeutet das bei steigenden Löhnen, höheren Mietkosten und Inflation de facto Kürzungen für die einzelnen Projekte.

Die beiden strukturellen Kernprobleme, die im Rahmen der Kampagne "Wichtiger als Du denkst" immer wieder angeprangert wurden, sind ebenfalls bestehen geblieben. Zum einen wird ein Großteil der Hilfsangebote freier Träger über Zuwendungen finanziert. Das bedeutet, dass jedes Jahr aufs Neue Gelder beantragt werden müssen und die Verträge der Mitarbeitenden auf diese Zeit befristet sind. Auch dann, wenn Projekte seit Jahren erfolgreich laufen – so, wie bei der Kontaktstelle PflegeEngagement. David Driese sagt dazu: "Wenn wir die Zuwendungsverfahren entbürokratisieren könnten, dann würden wir alle eine ganze Menge Papier und jede Menge Personal einsparen, das für wichtigere Zwecke eingesetzt werden könnte."

Die zweite Baustelle bezieht sich darauf, dass staatlich angestellte Erzieher*innen, Lehrer*innen und Sozialarbeiter*innen für die gleiche Arbeit deutlich mehr verdienen als diejenigen, die für freie Träger wie den Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg arbeiten. Lohnsteigerungen, Hauptstadtzulagen, Corona- oder Energiezulagen kommen nicht immer oder nicht umfänglich für alle Projekte beim Verband an. Darum ist bis heute eine der

Statt gekürzt zu werden, müssten die Haushaltsmittel sogar deutlich höher dosiert sein, damit die soziale Versorgung in Berlin aufrecht erhalten werden kann.



"Wir wissen, dass die Zahl der Pflegebedürftigen rasant steigen wird."

JULIA GIESE

dringlichsten Forderungen "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit", wie es am 8. November in bunten Buchstaben auf meterlangen Bannern prangte.

Bedarfe steigen

Hört man Julia Giese zu, dann wird am Beispiel Pflege sehr deutlich, wie essenziell die soziale Arbeit der freien Träger für Berlin ist. "Im Schnitt pflegt man acht Jahre lang. Das ist total zermürbend, weil es ja nicht besser, sondern immer schwieriger wird," erzählt sie. Zum belastenden Pflegealltag kommen oft schwierige Beziehungsthemen hinzu. Giese deutet auf vier liebevoll gebastelte Papierpuppen, die an der Wand ihres gemütlichen Büros in Pankow hängen. "Die gehören zu unserer Storytelling-Methode. Eine Puppe stellt die hilfsbedürftige Person dar. Und mit den anderen stellen wir die Beziehungsgeflechte nach." Insbesondere Schuldgefühle spielen häufig eine Rolle, wenn sich die erkrankte Person beispielsweise wünscht, im eigenen Zuhause zu sterben – aber die pflegenden Angehörigen irgendwann einfach nicht mehr können. In Gesprächskreisen mit anderen Betroffenen ist Raum, um solche Gefühle aufzuarbeiten. Laut Giese hilft es, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen, "um zu merken: Ich bin damit nicht allein".

Der Druck, der auf pflegenden Angehörigen lastet, wird durch den Fachkräftemangel im gesamten Pflegesektor noch verschärft. "Selbst wenn es vorne und hinten nicht mehr ausreicht, wollen viele Menschen ihre Angehörigen nicht ins Heim geben, weil die Zustände dort nicht optimal sind", berichtet Julia Giese. Große Sorgen bereitet ihr dabei eine aktuelle Entwicklung: "Immer mehr pflegebedürftig Erkrankte erkundigen sich bei uns nach dem assistierten Suizid. Früher waren das einmalige Anfragen. Aber im letzten Jahr kamen allein schon sieben auf uns zu", erzählt Giese kopfschüttelnd. "Ich kriege Bauchschmerzen, wenn ich darüber nachdenke, dass pflegebedürftige Menschen sterben möchten, weil sie im Pflegesystem keinen angemessenen Platz finden und ihre Angehörigen nicht mehr belasten wollen."

Dass das Geld gerade im sozialen Bereich immer knapper wird, macht Julia Giese fassungslos. Sie sieht die aktuelle Pflegekrise als Spiegel der Gesellschaft: "Wie geht eine Gesellschaft mit alten Menschen um? Kann ich schmerzfrei, gut versorgt bis an mein Lebensende sozial integriert in einer Gesellschaft alt werden? Wenn in der Pflege immer weiter gekürzt wird, zeigt das doch, dass unserer Gesellschaft alte, pflegebedürftige Menschen einfach nicht viel wert sind."

Mit Blick auf die Zukunft zitiert Julia Giese besorgniserregende Zahlen: "Wir wissen, dass die Zahl der Pflegebedürftigen in den nächsten Jahren rasant steigen wird. Die Demenzerkrankungen nehmen zu, die Krebserkrankungen, Herzinfarkte und Schlaganfälle. Wir haben die Statistiken. Um die Sozialsysteme auf diesen Anstieg vorzubereiten, müsste man genau jetzt gegensteuern. Aber das Gegenteil wird getan!"

Auch David Driese blickt sorgenvoll auf die nächsten Monate: "Wir warten tagein, tagaus auf das nächste Horrorszenario. Es ist klar, dass insbesondere die Senatsverwaltung in Berlin irgendwo sehr viel Geld einsparen muss. Und es ist auch klar, dass man in Berlin nicht an der Feuerwehr oder Polizei spart."

Trotz dieser besorgniserregenden Aussichten hat die Kampagne "Wichtiger als Du denkst" eindrucksvoll bewiesen, dass die freien Träger durchaus Mittel und Wege haben, um auf die Bedeutung ihrer Arbeit aufmerksam zu machen. Ein Gedankenexperiment: Sollten die 110.000 Angestellten und 50.000 Ehrenamtlichen streiken, würde ein Großteil der Berliner Kitas, Kliniken, Pflegeheime, Geflüchtetenunterkünfte und Wohnungslosenversorgung plötzlich ohne Personal dastehen. Oder anders ausgedrückt, wie es am 8. November auf einem Demonstrationsposter zu lesen war: "No Money, No Care".

Was macht es mit einer Gesellschaft, wenn jene, welche Hilfe und Unterstützung am dringendsten benötigen, allein gelassen werden?



Herzlichen Glückwunsch, **Humanistische Lebenskunde!**

Das Schulfach Humanistische Lebenskunde feiert 40. Jubiläum in Berlin – und ist so beliebt wie nie zuvor. Was ist sein Geheimnis? Ein Besuch bei Kreuzberger Schüler*innen.

Eine Reportage von GUNDULA HAAGE

9 Uhr an einem Dienstagmorgen im März. In einem Stuhlkreis sitzen zehn Kinder und klatschen rhythmisch auf ihre Oberschenkel. "Lebenskunde, was ist das? Lebenskunde, das macht Spaß! Natürlich ist es Unterricht, doch Zensuren gibt es nicht. Schub-schubi-duwap, schubi-dubi-dai", singen sie zur Melodie des Songs "Rock Around the Clock" von Bill Haley & His Comets.

Wir sind zu Besuch in einer jahrgangsübergreifenden Unterrichtsstunde der Humanistischen Lebenskunde an der Hunsrück-Grundschule in Berlin-Kreuzberg. Der Anlass ist ein runder Geburtstag: Seit vierzig Jahren wird das Fach an Berliner Schulen unterrichtet, gleichberechtigt zu anderen weltanschaulichen Unterrichtsfächern. Und das mit großem Erfolg: Im März 2023 verkündete der Berliner Senat, dass erstmals mehr Schüler*innen das Fach belegten als etwa den evangelischen oder katholischen Religionsunterricht. Was hat es also damit auf sich?

Demokratie bedeutet."

hautnah, was

"Die Kinder lernen

MATTHIAS KRAHE

Platz für die großen Fragen

Anders als der Religionsunterricht wird Humanistische Lebenskunde nicht von den Schulen selbst organisiert, sondern durch den Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg, den Träger des Faches. MATTHIAS KRAHE, Leiter der Abteilung Bildung, beschreibt den Kern von Lebenskunde wie folgt: "Wir haben kein heiliges Buch, sondern sind auf Konsens und Aushandlung ausgerichtet. Die Kinder lernen hautnah, was Demokratie bedeutet." Ob Umweltzerstörung und Kriege, Freundschaftskummer oder problematische TikTok-Trends – im Lebenskundeunterricht ist Platz für die großen Fragen der Gegenwart, genauso wie für alltägliche Sorgen. SUSAN NAVISSI, die das Fach seit 19 Jahren unterrichtet, schätzt genau diese Vielfalt. "Im Gegensatz zum Religions- oder Ethikunterricht liegt bei uns der Schwerpunkt auf dem Menschen. Statt religiösen Regeln wie den zehn Geboten haben wir die Kinder- und Menschenrechte. Und statt zu glauben,

REPORTAGEN

dass irgendein Gott diese Erde für uns geschaffen hat, fragen wir uns, wie wir selbst ein verantwortungsvoller Teil dieser Welt sein können."

An diesem Dienstagmorgen geht es zunächst um Gefühle. "Wir alle müssen mit unseren Gefühlen leben, auch mit den negativen. Aber viele Erwachsene können darüber gar nicht gut sprechen, darum üben wir das", sagt Navissi. Sie verteilt bunte Karten im Raum. Darauf sind diverse Kindergesichter zu sehen, die mimisch Emotionen ausdrücken. "Wütend" oder "ängstlich" steht dabei, aber auch "aufgeregt" und "liebevoll". Jedes Kind sucht sich eine Karte aus. "Ich bin oberneugierig auf den Sportparcours heute! Ich will einfach alles ausprobieren!", sprudelt Laura begeistert los und kann kaum stillsitzen. Pawel hat die Karte "vorfreudig" ausgewählt, weil er an einem Manga-Poster weiterbasteln möchte. Die Drittklässlerin Lina wiederum sagt lange gar nichts - bis ihr leise ein paar Tränen hinunterlaufen. Als Navissi behutsam nachfragt, erzählt sie stockend, dass sie Angst vor dem Sportparcours hat. Was, wenn das ein Wettbewerb ist? Navissi fragt in die Runde: "Wer beschützt Lina später beim Sportparcours?" Neun Finger schnellen in die Höhe – und die Tränen versiegen.

Die zehn Mädchen und Jungen gehen in eine erste, zweite oder dritte Klasse der Hunsrück-Grundschule. Den jahrgangsübergreifenden Lebenskundeunterricht besu-

chen sie freiwillig – wie alle Weltanschauungsfächer in Berlin und Brandenburg. Die Eltern entscheiden, ob und wenn ja welches Fach ihre Kinder besuchen sollen. Und Jahr für Jahr entscheiden sich mehr für Humanistische Lebenskunde.

Ein Blick zurück

Was heute nach Erfolgsgeschichte klingt, war allerdings ein langer Weg, erzählt Matthias Krahe: Die Geschichte der Lebenskunde reicht bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Damals war die Schulbildung in Deutschland fest in kirchlicher Hand. Doch zunehmend wurde Kritik laut, da der dogmatisch-konfessionell geprägte Religionsunterricht als nicht mehr zeitgemäß empfunden wurde. Freidenker*innen forderten einen Unterricht, der auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert. Darum boten einige atheistisch oder sozialistisch orientierte Gemeinden "lebenskundliche Jugendstunden" an, außerhalb der kirchlich dominierten Schulen.

In den 1920er-Jahren setzten sich liberale und freigeistige Positionen in Berlin zunehmend durch. Auf Bestrebungen des Freidenker-Verbands entstanden die ersten weltlichen Schulen, an denen Lebenskunde als Fach gelehrt

Matthias Krahe leitet seit vielen Jahren die Abteilung Bildung in unserem Verband.



Jahr für Jahr entscheiden sich mehr für Humanistische Lebenskunde.

wurde – bis die Nationalsozialisten diese Schulen im Jahr 1933 verboten. 1959 versuchte Willy Brandt, der damalige Regierende Bürgermeister Westberlins, das Fach zurück ins Leben zu rufen. Er stellte 90.000 D-Mark für ein alternatives Unterrichtsfach zum Religionsunterricht zur Verfügung. Die katholische Wochenzeitung "Neue Bildpost" titelte damals empört: "Westberlin finanziert Gottlosen-Propaganda!". Doch es sollte noch bis 1984 dauern, bis dank engagierter Lehrkräfte erstmals ein selbst organisiertes humanistisches Wertefach angeboten wurde.

Zu Beginn wurden wenige hundert Schüler*innen unterrichtet. Vierzig Jahre später, im Schuljahr 2022/2023, sind es bereits über 73.000 in Berlin und Brandenburg. "Beliebter als der Religionsunterricht" betitelte der Deutschlandfunk einen Beitrag im März 2023. Denn erstmals besuchten mehr Kinder den Lebenskundeunterricht als andere Weltanschauungsfächer wie Ethik, den katholischen, evangelischen oder islamischen Religionsunterricht. Heute unterrichten 381 Lehrer*innen des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg und rund 25 staatliche Lehrkräfte das Fach an insgesamt 305 Schulen in Berlin und an 19 Schulen in Brandenburg.

Freiwillig, humanistisch und ohne Zensuren

Viele Lehrkräfte finden als Quereinsteiger*innen ihren Weg zur Humanistischen Lebenskunde. So auch Susan Navissi: "Ich bin eigentlich Schulabbrecherin. Habe als junge Frau in einem besetzten Haus in Kreuzberg gelebt und bin von fünf Schulen geflogen", erzählt sie schmunzelnd. Doch als sie später selbst Mutter wurde, entschloss sie sich dazu, das Abitur nachzuholen, studierte Grundschulpädagogik und Englisch. Der Wechsel zur Humanistischen Lebenskunde war für Navissi genau richtig: "Ich kam ja aus der Zurichtungsmaschinerie des Staatsdiensts, darum empfinde ich Lebenskunde als große Freiheit", sagt sie. "Es gibt keine Zensuren und wir sind frei in unserer Schwerpunktsetzung innerhalb des Lehrplans. Ich kann im Unterricht auf das reagieren, was die Kinder gerade tatsächlich beschäftigt, selbst wenn es dann mal um Pokémon geht."

Wie das konkret aussehen kann, erklärt Navissi mit einem Blick auf die Klassenzimmerwand. Dort hängen Schwarz-Weiß-Fotos aus Eritrea. Navissi berichtet, wie eine Schülerin kürzlich voller Stolz von ihrer Großmutter Zufan erzählte. Zufan wurde 1951 in Eritrea geboren, fuhr als erste Frau des Landes Motorrad, war die erste Polizeichefin – und wagte mit ihren drei Kindern die Flucht nach Deutschland. Als Navissi für ihre Unterrichtsstunde zum Internationalen Frauentag am 8. März noch nach besonderen Frauen suchte, entschieden die Schüler*innen demokratisch, sich mit der eritreischen Großmutter zu beschäftigen. In der Unterrichtsstunde ging es deshalb um Zufans Lebensgeschichte, die Flucht vor der Diktatur und was daran bewundernswert ist. "Mitmenschlichkeit,

Respekt und Selbstbestimmung – an Zufans Lebensweg konnten wir ganz nebenbei gleich mehrere humanistische Werte besprechen", sagt Navissi. So lernen die Kinder ein humanistisches Weltbild kennen, ohne dass sie dafür erklären können müssen, was genau "humanistisch" bedeutet.

Nachwuchs gesucht

Mit der wachsenden Beliebtheit des Faches gehen allerdings einige Herausforderungen einher. Die Klassen werden größer, denn wie auch im gesamten Schulsystem fehlen Lehrkräfte. Seit 2023 bildet der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg durch die eigens gegründete Humanistische Hochschule Berlin aus. In einem berufsbegleitenden Masterstudiengang werden Menschen, die im Bachelor beispielsweise Philosophie oder Soziologie studiert haben, fit für den Berufsalltag gemacht. 26 Studierende absolvieren den Master derzeit, dazu sind 16 Lehrkräfte in praktischer Ausbildung.

Eine davon ist FANNY TAMKE, die im zweiten Semester Lebenskunde studiert. Sie wurde durch die begeisterten Erzählungen ihrer Kinder auf das Fach aufmerksam. Lebenskunde ist deren Lieblingsfach: "Weil es um

Die Schüler*innen lernen mit eigenen Lehrbüchern für den Humanistischen Lebenskundeunterricht.



Viele Lehrkräfte finden als Quereinsteiger*innen ihren Weg zur Humanistischen Lebenskunde.

Freundschaft und Streit geht, aber auch um die Umwelt und was meine Rechte als Kind sind", erzählt Tamke. Mit einem Hintergrund als Erziehungswissenschaftlerin und Lerntherapeutin ist sie seit vielen Jahren jeden Tag mit den Fragen und Sorgen von Kindern konfrontiert. Um Kinder dabei zu unterstützen, zu selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Menschen heranzuwachsen, entschloss sie sich für den berufsbegleitenden Masterstudiengang Humanistische Lebenskunde. Im Sommer wird Tamke im praktischen Jahr ihre erste eigene Schulklasse unterrichten und freut sich besonders darauf, mit den Kindern über den Schwerpunkt Naturzugehörigkeit zu sprechen.

Nach Aussage von Matthias Krahe ist die Nachfrage nach Menschen wie Tamke groß. "Aktuell bräuchten wir fünfzig neue Lebenskunde-Lehrkräfte pro Jahr, also doppelt so viele, wie wir gerade ausbilden", erzählt er. Doch neben einer knappen Finanzierung sind auch strukturelle Hürden zu bewältigen. Die Lehrkräfte sind bis auf wenige Ausnahmen beim Verband angestellt und damit nicht Teil der Schulkollegien. Organisatorisch war das insbesondere während der Coronapandemie belastend. "Die Pandemie war eine sehr disruptive Erfahrung", erinnert sich Krahe, "aber immerhin konnten wir in der Zeit, als viel Unterricht ausfallen musste, einen Riesensprung in Sachen Digitalisierung hinlegen". Nicht nur der Verwaltungsbedarf von Lebenskunde findet außerhalb der

Schulstruktur statt, auch die Bezahlung ist geringer als bei Staatsbediensteten mit Hauptstadtzulage. "Wir müssen als Arbeitgeber ständig besser sein als der Berliner Senat", sagt Krahe kämpferisch – und wünscht sich, dass die Lebenskunde-Lehrkräfte ihren staatlich angestellten Kolleg*innen gleichgestellt werden.

Einen Unterschied machen

Susan Navissi ist trotz allem sehr zufrieden mit ihrem Beruf. Ihr Blick wird eindringlich, wenn sie über die Relevanz von Lebenskunde spricht. Sie erzählt von einer Unterrichtsstunde, in der es um die Frage ging, wann sich die Kinder geborgen fühlen. "Einer meiner Schüler ist mit seiner Familie aus Syrien über das Mittelmeer geflüchtet und sagte, er habe sich zuletzt beschützt gefühlt, als sein Vater ihn festgehalten hat, damit er vom Boot nicht ins Wasser fällt. Da mussten wir alle erst einmal schlucken." Navissi gestaltet am liebsten Stunden zum Thema Gerechtigkeit. Dabei geht es oft auch um Rassismus oder um aktuelle politische Entwicklungen, die die Kinder von ihren Eltern mitbekommen. "Natürlich kommen ganz viele Ängste auf, wenn die Nachrichten plötzlich voll sind mit rassistischen Abschiebungsfantasien", sagt Navissi. Darauf kann sie in der Humanistischen Lebenskunde reagieren: "Wir arbeiten im Unterricht damit, wie die Welt ist, aber auch mit Imaginationen, wie eine gerechte, solidarische, nachhaltige und freie Welt sein sollte. Und genau solche Visionen brauchen wir ja."

Matthias Krahe ist überzeugt, dass die Bedeutung der Humanistischen Lebenskunde in Zukunft noch zunehmen wird: "Wir rechnen damit, dass das Wachstum weitergeht", sagt er. Denn in Berlin seien derzeit zwei von drei Menschen konfessionslos. In Umfragen gibt ein großer Teil dieser Menschen an, eine humanistische Weltsicht auf Basis der Menschenrechte zu unterstützen. Und auch aus anderen Bundesländern wie Hamburg und Bremen kommen immer wieder interessierte Fragen zum Fach beim Verband an. Welche Wünsche Krahe anlässlich von vierzig Jahren Lebenskunde dennoch hat? "Ich wünsche mir die Schlagzeile "Humanistische Lebenskunde – die Bildungsantwort auf die Krisen unserer Zeit", sagt er. Denn genau das biete das Fach bereits heute.



Im Lebenskundeunterricht werden Themen besprochen, die Kinder wirklich beschäftigen.

"Die Täter der Baseballschlägerjahre haben Kinder bekommen": Unser Engagement gegen rechts

Der Rechtsruck stellt die ganze Gesellschaft vor eine große Herausforderung. Der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg engagiert sich seit Jahren an vielen Stellen gegen Rechtsextremismus – doch es gibt noch einiges zu tun.

Eine Reportage von TOBIAS EßER

"Nur in einer starken Demokratie kann es einen starken Humanistischen Verband geben."

DAVID DRIESE

Wir schreiben das Jahr 2024. In Deutschland sitzt die rechtsextreme sogenannte Alternative für Deutschland (AfD) in nahezu allen Landesparlamenten und stellt außerdem die zweitgrößte Oppositionsfraktion im Bundestag. Die "Mitte-Studie" der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung zeigt, dass rechtsextreme Einstellungen in der Gesellschaft immer salonfähiger werden – 6,6 Prozent aller Deutschen befürworten demnach eine rechtsgerichtete Diktatur mit einer starken Führerfigur. Seit 2020 hat sich dieser Wert verdreifacht. Der gesellschaftliche Rechtsruck bringt neue Herausforderungen mit sich. Denn um die wehrhafte Demokratie zu verteidigen, muss mehr passieren, als sich einmal im Jahr auf einer Großdemonstration zu versammeln. Das weiß auch der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg.

Wir brauchen Diskurs

"Wir müssen uns anschauen, warum sich die Menschen der AfD zuwenden", sagt DAVID DRIESE, Vorstand des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg. Für die rechtsextreme Partei gebe es eine immer größer werdende Akzeptanz in der Gesellschaft. Das liegt laut Driese auch daran, dass Menschen in immer mehr politischen Debatten abgehängt würden.

"Als Humanist*innen müssen wir unbedingt auf Diskurs setzen. Wir dürfen Menschen nicht abhängen und liegen lassen, sondern müssen mit ihnen sprechen", sagt Driese. Dazu gehöre auch zu akzeptieren, dass es Menschen gibt, die nicht gendern wollen oder eine andere Idee von Zuwanderung vertreten. "Hier sind wir in der Anwendung

unseres so wichtigen Toleranzgedankens etwas aus der Übung gekommen."

Hinsichtlich der anstehenden Landtagswahlen besorgt Driese eine mögliche Wahl der AfD zur stärksten Partei in Brandenburg. Eine Umfrage von Institut Wahlkreisprognose aus dem April 2024 sieht die Rechtsextremen bei einem möglichen Wahlergebnis von 27 Prozent. Damit könnte die Partei die SPD als bisherigen Spitzenreiter überholen. "Alle Werte, für die die AfD steht, sind diametral zu denen des Verbandes", führt Driese aus. Deshalb müsse der Verband hart dafür arbeiten, die AfD zusammen mit der viel zitierten Brandmauer aus Kirchen, Gewerkschaften und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen zu stärken. "Nur in einer starken Demokratie kann es einen starken Humanistischen Verband geben", erklärt Driese. "Das zeigen unsere leider derzeit schwachen humanistischen Partner in undemokratischen Staaten wie Ungarn und Polen unter der PiS-Regierung."

Eine Möglichkeit, sich für eine starke Zivilgesellschaft zu engagieren, ist die Demonstration auf der Straße. Anfang 2024 prägten Demonstrationen gegen die vom Recherchekollektiv "Correctiv" aufgedeckten Deportationspläne der AfD die Nachrichten. Millionen Menschen protestierten. Am 3. Februar rief auch der Verband zur Großdemonstration in Berlin auf, an der nach verschiedenen Schätzungen bis zu 350.000 Menschen teilnahmen.

Ein Preis für demokratisches Engagement

Doch damit ist es nicht getan. Der Verband lobt außerdem den Humanismus-Preis für Menschenrechte aus. Diese mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung bekommen Menschen verliehen, die sich auf besondere Weise für die Demokratie einsetzen. Im Jahr 2023 erhielt das Ehepaar Lohmeyer aus dem kleinen Ort Jamel in Mecklenburg-Vorpommern den Preis. Die Lohmeyers zogen 2004 aus Hamburg nach Jamel. Mittlerweile ist der Ort als das "Nazi-Dorf" überregional bekannt.

Seit 2007 tun die Lohmeyers etwas dagegen. Sie riefen das Festival "Jamel rockt den Förster" ins Leben. "Die Rechten wollten, dass wir wegziehen", sagt BIRGIT LOHMEYER. "Wir haben ihre kleine, heile Naziwelt zerstört." Sie nahmen Kontakt zur Landes- und Lokalpolitik auf und veranstalteten auf ihrem Hof das erste Festival gegen rechts in Jamel.

Seitdem hat sich bei den Lohmeyers viel geändert. "In unserer Region werden wir von den Menschen entweder geliebt oder gehasst", sagt Birgit Lohmeyer. "Leider sind die Hassenden derzeit noch in der Überzahl."

> #WirSindDieBrandmauer und #unteilbar: Auf Großdemonstrationen ist es uns wichtig, immer wieder Farbe zu bekennen.



2015 brannten diese Hassenden die Scheune auf dem Hof des Ehepaares nieder. Davon wollen sich die Lohmeyers jedoch nicht unterkriegen lassen.

Dabei helfen ihnen Auszeichnungen wie der Humanismus-Preis für Menschenrechte. "Das ist für uns ein wunderbarer Markstein – und zeigt mir außerdem, dass zumindest Teile der Gesellschaft unsere Arbeit schätzen", sagt Birgit Lohmeyer. "Außerdem helfen uns solche Auszeichnungen dabei, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für unser Festival zu bekommen und es so am Laufen zu halten."

Ob "Jamel rockt den Förster" auch 2024 stattfinden kann, ist allerdings noch nicht klar. "Wir wissen noch nicht, ob wir einen Nutzungsvertrag für die Wiesen der Gemeinde bekommen", berichtet Lohmeyer. Außerdem habe sich ein Gemeindevertreter dazu entschlossen, die Lohmeyers als Veranstalter*innen des Festivals wegen Umweltverschmutzung anzuzeigen. Aber die Lohmeyers werden weiter für ihr Festival und eine starke Stimme für Demokratie und gegen Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern kämpfen.

"Es wird entscheidend sein, präventive Bildungsarbeit zu verstärken."

SARAH KÖHLER

"Nie wieder Utøya?!"

Der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg zeichnet nicht nur vielversprechende Projekte für eine starke Demokratie aus. Auch aus dem Verband selbst entwi-

ckeln sich Ideen und Initiativen, die laut gegen Rechtsextremismus sind. So erhielten die Jungen Humanist*innen Berlin im Jahr 2022 einen Preis für ihr Projekt "Nie wieder Utøya?!", dass die JuHus sogar bis nach Norwegen führte. "Unser Projekt entstand als direkte Antwort auf die Herausforderungen und Erfahrungen, die wir im Jahr 2021 in unserem Jugendcamp in Schweden gemacht haben", erklärt SARAH KÖHLER, damals noch im Vorstand der Jungen Humanist*innen. In Schweden habe es rechte Äußerungen gegeben. "Daraufhin wollten wir proaktiv Maßnahmen ergreifen, um solchen Einstellungen entgegenzuwirken."

Ziel war dabei die Schaffung eines Raums, in dem Jugendliche unabhängig ihrer Religion, ihrer Herkunft oder sozialen Zugehörigkeit über Rechtsextremismus lernen können. Das erreichten die Initiator*innen des Projekts beim inklusiven Jugendcamp, das die Jungen Humanist*innen im Sommer 2022 in Norwegen organisierten. "Dieses Projekt hat sich als Modellvorhaben etabliert, das die Bedeutung und Wirksamkeit präventiver Maßnahmen sowie die Stärkung des Engagements gegen Rechtsextremismus und Rassismus verdeutlicht", sagt Sarah Köhler.

Das Camp in Norwegen war ein voller Erfolg. "Während des Camps konnten wir beobachten, wie Vorurteile und Barrieren abgebaut wurden, indem die Teilnehmenden in Dialog traten und gemeinsam an diversen Workshops teilnahmen", sagt sie. Auch persönlich hat Sarah Köhler als Initiatorin des Projekts einiges mitnehmen können: "Es hat mir die Notwendigkeit eines proaktiven Engagements gegen Rechtsextremismus stärker vor Augen geführt", erklärt das ehemalige JuHu-Vorstandsmitglied. "Es wird entscheidend sein, präventive Bildungsarbeit zu verstärken, um Menschen für die Gefahren des Rechtsextremismus zu sensibilisieren und sie zu ermächtigen, intolerantes Verhalten zu erkennen und aktiv dagegen vorzugehen", sagt Sarah Köhler.

Diese Arbeit stehe auch im Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg an: "Ein moderner humanistischer Verband sollte auf das Erstarken des Rechtsextremismus mit einer klaren Haltung und aktiver Bildungsarbeit reagieren. Das bedeutet, Räume für Dialog und Reflexion zu schaffen, junge Menschen zu stärken und in die Arbeit gegen rechts einzubeziehen", so Sarah Köhler.

Rechtsextreme Bedrohung in Brandenburg

In Brandenburg ist der Kampf gegen rechtsextreme Umtriebe ein großes Thema. Davon kann auch FABIAN STEFANIAK erzählen, der dem Vorstand der Jungen Humanist*innen in Brandenburg angehört. "Viele Leute denken, die viel zitierten Baseballschlägerjahre seien vorbei", erklärt er. "Die fragen sich: 'Woher kommt auf einmal die rechte Gewalt?" Es ist ganz einfach: Die Täter der Baseballschlägerjahre haben Kinder bekommen."

Vor allem Strausberg bei Berlin sei in den 90er-Jahren für Gewalt durch Neonazis bekannt gewesen. Die Täter von damals seien nicht verschwunden: "Sie sind ruhiger geworden und haben Familien bekommen – und ihre Kinder sind mittlerweile in einem Alter, in dem sie ihren Eltern nacheifern", führt Stefaniak weiter aus.

Konkret habe es einen Fall gegeben, an den er sich noch besonders intensiv erinnere. Jugendliche, die der Jugendorganisation der rechtsextremen Kleinstpartei Dritter Weg angehörten, versuchten im vergangenen Jahr, den Jugendclub Petershagen-Eggersdorf einzunehmen, erzählt Stefaniak. Dort finden regelmäßig aufklärerische Projekte wie die "SS Action" statt, deren Ausrichtung auch in die Verantwortung der Jungen Humanist*innen fällt.

Dieser Angriff auf eine demokratische Einrichtung sei allerdings nur ein kurzer Blick auf die Oberfläche. Darunter gebe es in Brandenburg ein tiefer liegendes Problem mit dem Rechtsextremismus, sagt Stefaniak. Deshalb äußert der Junge Humanist einen Wunsch: "Die Solidarität, die sich der Verband auf die Fahne geschrieben hat, muss praktisch bleiben."

Es wird immer wichtiger, sichtbar gegen Rechtsextremismus und für den Erhalt der Demokratie aufzutreten.





Lage- und Finanzbericht 2023

Die Situation im Jahr 2023 verstetigt und verstärkt im Wesentlichen die bekannten Herausforderungen der Vorjahre: ein hoher finanzieller Druck, der auf Zuwendungsprojekten lastet, eine sich verschärfende Fachkräftesituation und die weiterhin ungeklärte Finanzierung der Humanistischen Hochschule Berlin.

Zuwendungsfinanzierte Projekte unter großem Druck

Die Tendenz der zurückliegenden Jahre, dass zahlreiche unserer zuwendungsgeförderten Projekte und Einrichtungen nicht mehr kostendeckend betrieben werden können, hat sich im Berichtsjahr verschärft: Besonders herausfordernd sind die durchweg zu niedrigen Gemeinkosten und die damit verbundene detaillierte Nachweispflicht. Außerdem steigt der für das Betreiben eines Zuwendungsprojektes notwendige bürokratische Aufwand ständig. In einem breiten Zusammenschluss mit anderen paritätischen Trägern haben wir deswegen die Einführung einer Gemeinkostenpauschale in Höhe von zwölf Prozent gefordert sowie konkrete weitere Forderungen für eine Entbürokratisierung entwickelt. Wenngleich es senatsseitig erste Impulse gibt, hier einen Schritt zu machen, waren die tatsächlichen Bemühungen noch ohne Erfolg. Die zudem stark angespannte Haushaltslage samt einiger Kürzungssignale verunsichern zunehmend die Trägerlandschaft dieser so wichtigen Projekte. Das führt bereits jetzt dazu, dass viele Träger diese unterfinanzierten Projekte und Einrichtungen aufgeben müssen. Unser Anspruch ist es nach wie vor, unsere Zuwendungsprojekte aufrechtzuerhalten. Trotzdem sind auch wir hier an einer Leistungsgrenze angekommen und können keine weiteren zuwendungsfinanzierten Projekte mehr hinzunehmen.

Flächentarifvertrag: Die Verhandlungen verzögern sich

Im Jahr 2023 haben wir Anlauf genommen, einen neuen Flächentarifvertrag im Rahmen der Paritätischen Tarifgemeinschaften mit den Gewerkschaften GEW und ver.di zu verhandeln, um ihn im Jahr 2024 in Kraft zu setzen. Dieses Ziel haben wir gemeinsam mit den Gewerkschaften um ein Jahr verschoben. Der Grund dafür waren verschiedene Einflüsse anderer Verhandlungen auf Bundesebene, die zu Verzögerungen in den Berliner Verhandlungen führten. Dennoch haben alle Tarifparteien den festen Willen erklärt, an dem Ziel eines Flächentarifvertrages für das Land Berlin festzuhalten, den gemeinsam beschrittenen Weg weiterzugehen und eine Inkraftsetzung zum 1. Januar 2025 ins Auge zu fassen. Wenngleich es bedauerlich ist, dass wir die Attraktivität und Durchschlagskraft eines Flächentarifvertrags nicht schon im Jahr 2024 entfalten können, ergeben sich für unsere Beschäftigten keine Nachteile daraus. Denn wir verlängern unseren bestehenden Tarifvertrag für das Jahr 2024 und wollen ihn entsprechend anpassen.

Eine treue Begleiterin ist die Personalknappheit

An dieser Stelle haben wir auch in der Vergangenheit immer wieder von der Schwierigkeit berichtet, Personal zu finden. In den zurückliegenden Berichtsjahren bezog sich das schwerpunktmäßig auf Lehrer*innen, Erzieher*innen und Pflegefachkräfte. Im Jahr 2023 hat sich diese Situation bei der Gewinnung von Fachkräften noch weiter verschärft. Das Land Berlin wird dabei wiederholt zum Konkurrenten um gutes Personal, da es – immer noch – tarifliche Besserstellungen von Bediensteten im öffentlichen Dienst gibt (Hauptstadtzulage) und zeitgleich eine systematische finanzielle Schlechterstellung der Beschäftigten freier Träger besteht. Trotz lautstarker Proteste gibt es bis heute keine politische Korrektur dieser Entscheidung.

Im Bereich der Humanistischen Kindertagesstätten lag die durchschnittliche Belegung im Jahr 2023 mit 2.489 Plätzen (bei einer Gesamtbetriebserlaubnis von 3.253, davon 3.129 belegbar) bei 76,5 Prozent (Vorjahr: 78,7 Prozent). Die Problematik des Fachkräftemangels wird zunehmend kritischer. So hatten wir im Januar 2023 noch rund 385 Vollzeitäquivalente (VZÄ) – à 39,4 Wochenstunden entsprechend Kindertagesförderungsgesetz –, im April 2024 337. Wir verlieren also aktuell erheblich an Personal. Um

unsere Einrichtungen komplett auszulasten, wären aber rund 520 VZÄ erforderlich.

Für eine Kehrtwende dieser Entwicklung wurde eine abteilungsübergreifende Taskforce gegründet, um noch entschiedenere und innovativere Maßnahmen umzusetzen, damit die Sicherheit unserer Einrichtungen in einem knappen Fachkräftemarkt bestmöglich gewährleistet wird.

Leichter Positivtrend bei Spenden

Seit der Pandemie waren die Spendenerlöse eingebrochen, was besonders für die Hospize, die finanzierungsseitig darauf angewiesen sind, kritisch ist: In den Jahren 2021 und 2022 waren die Spenden hier um rund 200.000 Euro zurückgegangen – von 565.100,88 Euro in 2021 auf 366.210,25 Euro in 2022. Im Jahr 2023 erreichten wir mit rund 470.000 Euro Spenden in der Abteilung Hospize einen leichten Positivtrend, der womöglich auch ein Ergebnis der personellen Investitionen in den Bereichen Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit ist.

Pädagogische Fachkräfte gesucht: Besonders bei den Kitas macht sich der Fachkräftemangel von Jahr zu Jahr mehr bemerkbar.



Aufbau der Humanistischen Hochschule Berlin

Obwohl mit der Verabschiedung des Haushaltsgesetzes im Dezember 2023 eine Aufbaufinanzierung für den Studiengang Soziale Arbeit verabschiedet wurde (2024: 1,5 Millionen Euro, 2025: 2,5 Millionen Euro), bleibt die Finanzierungssituation angespannt. Dies hat vor allem damit zu tun, dass sich der Mittelabfluss schwierig gestaltet. Zum Zeitpunkt der Berichterstellung ist der Humanistischen Hochschule Berlin noch kein Geld zugeflossen. Die Hochschule wird also weiterhin durch Eigenmittel, durch Landesmittel im Rahmen der Finanzierungsvereinbarung Humanistische Lebenskunde und durch Studienbeiträge unterstützt.

Noch steht die Entscheidung des Senats auf Gleichstellung der Humanistischen Hochschule mit den konfessionellen Hochschulen aus. Angesichts des anlaufenden Studienbetriebs im Oktober 2023 sind wir auf eine schnelle Klärung dieser Frage angewiesen. Der geschätzte Kostenrahmen beziffert sich auf rund sieben Millionen Euro in den Jahren 2023 bis 2026. Bei den Studierenden und Studieninteressent*innen wird unsere Hochschule weiterhin sehr gut angenommen.

Bei den Studierenden wird unsere Hochschule sehr gut angenommen.

Unsere Bauprojekte – wir nähern uns dem erfolgreichen Abschluss!

Ersatzneubau Alfred-Randt-Straße

Am 15. Mai 2023, nach erfolgreichem Bauabschluss und

Betriebserlaubniserteilung, fand der Umzug der Humanistischen Kindertagesstätte Alfred-Randt-Straße in den Neubau statt. Die Bau- und Planungskosten belaufen sich insgesamt auf rund 7 Millionen Euro. Das Land Berlin förderte das Projekt mit 700.000 Euro.

Bildungscampus Grabbeallee

Das Bauprojekt gestaltet sich weiter schwierig, insbesondere die denkmalgerechte Sanierung der Fassade erweist sich als sehr herausfordernd, zumal wir im Baubestand erhebliche konstruktive Mängel feststellen mussten, die weiteren erheblichen zeitlichen, baulichen und somit finanziellen Aufwand zur Folge hatten. Darum lagen die Baukostensteigerungen zwischen Juli 2022 und Dezember 2023 bei rund 15 Prozent. Mit dem Zukauf einer weiteren Immobilie in der Grabbeallee 41 mit Gesamtkosten von 4 Millionen Euro konnte eine zusätzliche strategische Investition in den Standort getätigt werden.

Hotel4Youth – starker Partner in herausfordernden Zeiten

Das Hotel4Youth hat sich nach einer wirtschaftlich schwierigen Zeit während der Pandemie und auch während der Übergangsnutzung des Hotels für geflüchtete Menschen aus der Ukraine wieder sehr schnell finanziell erholt. Aus den in den Vorjahren erwirtschafteten Gewinnen des Hotels konnte in 2023 eine Ausschüttung von 600.000 Euro an uns vorgenommen werden. Diese

Unterstützung ist angesichts der zahlreichen finanziellen Herausforderungen unverzichtbar.

Einschätzung der Gesamtlage

Wie schon im Vorjahr begleitet uns die öffentliche Unterfinanzierung in Verbindung mit der Personalknappheit auf allen Ebenen hartnäckig, was uns vor große Herausforderungen stellt.

Im Ergebnis müssen wir trotz einer momentan noch guten bis sehr guten Finanz- und Liquiditätssituation des gesamten Verbandes erste Konsequenzen ziehen und können es uns nicht mehr "leisten", weitere nicht ausfinanzierte Projekte und Einrichtungen zu übernehmen, auch wenn diese Entscheidungen teilweise konträr zu den sozialen Bedarfen in Berlin und Brandenburg getroffen werden müssen.



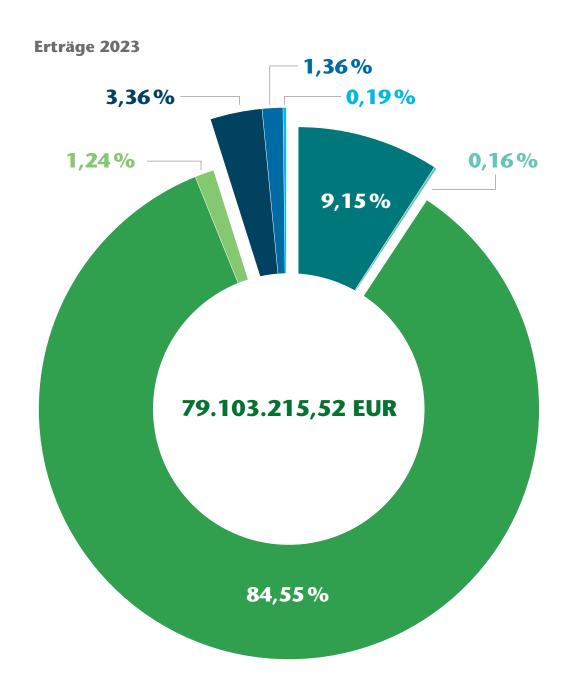
Hospizarbeit wird zu einem Großteil durch Spenden finanziert.

Der im Folgenden abgebildete Jahresabschluss zum 31.12.2023 des Humanistischen Verbandes Deutschland, Landesverband Berlin-Brandenburg KdöR, bestehend aus der Bilanz zum 31.12.2023 sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2023, wurde von der Steuerprüfungsgesellschaft Mazars GmbH & Co. KG aufgestellt, jedoch **noch nicht** durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Dies geschieht erst nach dem Veröffentlichungstermin dieses Berichtes.

Gewinn- und Verlustrechnung

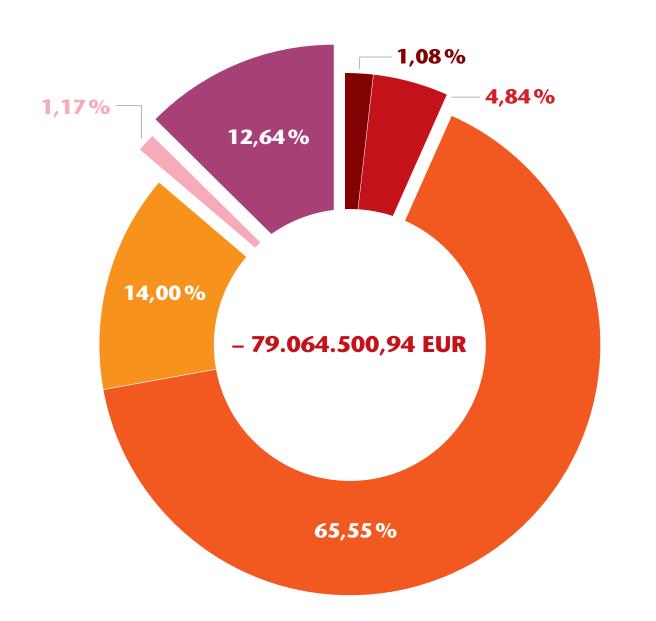
	2023	2022
1. Umsatzerlöse	7.359.778,83 EUR	7.364.032,25 EUR
2. Zuwendungen und Zuschüsse	67.861.363,14 EUR	66.914.837,33 EUR
3. Sonstige betriebliche Erträge	3.882.073,55 EUR	4.459.474,48 EUR
GESAMT	79.103.215,52 EUR	78.738.344,06 EUR
 4. Materialaufwand a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren b) Aufwendungen für bezogene Leistungen GESAMT	1.426.472,41 EUR 3.825.730,73 EUR 5.252.203,14 EUR	1.624.288,17 EUR 3.154.280,69 EUR 4.778.568,86 EUR
5. Personalaufwand a) Löhne und Gehälter b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung GESAMT	51.824.647,62 EUR 11.068.246,13 EUR 	52.158.017,88 EUR 11.036.136,82 EUR 63.194.154,70 EUR

	2023	2022
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	927.763,85 EUR	917.936,60 EUR
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	9.991.640,20 EUR	9.382.883,31 EUR
BETRIEBSERGEBNIS	38.714,58 EUR	464.800,59 EUR
8. Erträge aus Beteiligungen	600.000,00 EUR	0,00 EUR
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	15.911,17 EUR	16.386,86 EUR
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	33.142,73 EUR	27.614,49 EUR
11. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	2.501,84 EUR	26.842,11 EUR
12. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	226.741,33 EUR	102.802,47 EUR
ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	458.525,31 EUR	379.157,36 EUR
13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00 EUR	776,99 EUR
14. Ergebnis nach Steuern	458.525,31 EUR	378.380,37 EUR
15. Sonstige Steuern	2.846,92 EUR	3.162,12 EUR
JAHRESÜBERSCHUSS	455.678,39 EUR	375.218,25 EUR



Umsatzerlöse
Leistungserlöse Projekte
Mitgliedsbeiträge
Zuwendungen und
Zuschüsse
davon
Öffentliche Zuwendungen 66.878.321,08 EUR
Zuwendungen Dritter
Sonstige betriebliche Erträge 3.882.073,55 EUR
davon
Spenden und Erbschaften 2.655.790,05 EUR
sonstige Erträge
(Mieten, Bußgelder, Erstattungen etc.) 1.078.991,10 EUR
Erträge aus der Auflösung
von Sonderposten
GESAMT79.103.215,52 EUR

Aufwendungen 2023



Materialaufwand	– 5.252.203,14 EUR
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u	nd Betriebsstoffe
sowie für bezogene Waren	
Aufwendungen für	,
bezogene Leistungen	– 3.825.730,73 EUR
Personalaufwand	– 62.892.893,75 EUR
_{davon} Löhne und Gehälter	51 824 647 62 FLID
Soziale Abgaben und Aufwendur	
für Altersversorgung	3
Abschreibungen auf immate	rielle
Vermögensgegenstände	
Sonstige betriebliche	

Bilanz

Vorläufige Bilanz zum 31. Dezember 2023

AKTIVA in EUR	2023	2022
A Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche		
Rechte und Werte	567.493,09	240.151,57
Gesamt	567.493,09	240.151,57
II. Sachanlagen		
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	24.603.527,76	13.786.893,76
einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken 2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 540 222 20	1.217.069,29
Andere Anlagen, Bethebs- und Geschaftsausstattung Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.540.332,29 5.324.680,78	8.379.015,81
Gesamt	31.468.540,83	23.382.978,86
III. Finanzanlagen	35 000 00	25 000 00
Beteiligungen Wertpapiere des Anlagevermögens	25.000,00 981.892,72	25.000,00 1.045.892,72
Gesamt	1.070.892,72	1.108.613,88
	,	
Anlagevermögen Gesamt	33.154.533,05	24.694.023,15
B Umlaufvermögen		
I. Vorräte	10.356,44	13.675,46
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	698.662,53	527.189,00
Forderungen aus Zuwendungen Sonstige Vermögensgegenstände	98.041,24 1.717.541,03	472.180,93 546.192,95
Gesamt	2.514.244,80	1.545.562,88
	,	
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	11.247.588,20	12.887.295,88
Umlaufvermögen Gesamt	13.772.189,44	14.446.534,22
C Rechnungsabgrenzungsposten	153.330,66	132.454,83
		132.434,03

PASSIVA in EUR	2023	2022
A Eigenkapital I. Verbandskapital II. Rücklagen III. Gewinnvortrag Eigenkapital Gesamt	2.760.000,00 18.574.859,71 455.678,39 21.790.538,10	2.760.000,00 18.574.859,71 0,00 21.334.859,71
B Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens 1. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand 2. Sonderposten aus Zuwendungen Dritter Sonderposten Gesamt	1.986.492,00 684.646,00 2.671.138,00	1.160.385,90 723.614,00 1.833.999,90
C Rückstellungen	2.147.317,96	2.355.594,13
D Verbindlichkeiten 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 3. Verbindlichkeiten aus Zuwendungen 4. Sonstige Verbindlichkeiten Verbindlichkeiten Gesamt	17.184.364,43 945.098,83 1.727.409,44 101.602,70 19.958.475,40	10.641.336,54 1.027.591,85 1.477.131,68 89.770,25
E Rechnungsabgrenzungsposten	512.583,69	462.728,14
Summe Passiva	47.080.053,15	39.273.012,20

EINE*R VON UNS WERDEN

Weil niemand allein die Welt besser machen kann.



https://humanistisch.de/mitgliedwerden

Form der gewünschten Mitgliedschaft

- Mitglied im Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg KdöR
- Ich bin Mitglied eines Regionalverbandes und möchte die kostenlose Doppelmitgliedschaft
- Mitglied im Jugendverband im Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg KdöR

Aufnahmeantrag

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg KdöR

Vorname, Name		
Straße, Hausnummer		
PLZ, Ort		
E-Mail		
Telefon*		
Geburtsdatum		

Mit * gekennzeichnete Felder sind freiwillig.

Datum, Ort und Unterschrift

Bei Fragen wenden Sie sich an:

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg KdöR Mitgliederservice Wallstraße 61-65 10179 Berlin

Tel.: 030 20 64 67 513 E-Mail: mitglieder@hvd-bb.de

Mit meiner Unterschrift erkläre ich, dass mich der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg KdöR über seine Angebote und Neuigkeiten persönlich informieren darf. Ich kann dies jederzeit, auch teilweise, widerrufen.

Datum, Ort und Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Empfänger:	Zahlungsmodalitäten
Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg KdöR, Wallstraße 61-65 10179 Berlin	Jährlich Halbjährlich
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE77HVD00000386195	
Ich ermächtige den Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg KdöR, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg	Monatliche Beitragshöhe Siehe Beitragsordnung: https://humanistisch.de/mitgliedwerden
KdöR auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis:	https://humanisusch.de/mitgliedwerden
Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem	IBAN
Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.	DE
Vorname, Name (Kontoinhaber*in/Zahler*in)	
Straße, Hausnummer	
PLZ, Ort	Datum, Ort und Unterschrift

Hier finden Sie die Vorteile einer Mitgliedschaft und unsere Beitragsordnung



https://humanistisch.de/mitgliedwerden

Bei Fragen wenden Sie sich an:

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg KdöR Mitgliederservice Wallstraße 61-65 10179 Berlin

Tel.: 030 20 64 67 513

E-Mail: mitglieder@hvd-bb.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Humanistischer Verband Deutschlands Landesverband Berlin-Brandenburg KdöR Wallstraße 61-65 10179 Berlin

Telefon: 030 61 39 040 Fax: 030 61 39 04 864

E-Mail: info@hvd-bb.de Web: www.hvd-bb.de

Präsidium:

Präsidentin: Dr. Manuela Schmidt

Vizepräsident*innen: Dr. Thomas Heinrichs Dr. Felicitas Tesch Stefan Gelbhaar

Vorstand:

Katrin Raczynski David Driese

Redaktion:

Bereich Öffentlichkeitsarbeit & Mediengestaltung

Gestaltung:

Susanne Pobbig, www.susannepobbig.de

Fotografie:

Konstantin Börner: Titel, S. 3, S. 5, S. 7, S. 9, S. 12, S. 19, S. 21, S. 23, S. 25, S. 27, S. 29, S. 33, S. 35, S.39,

S. 41, S. 43, S. 47, S. 51, S. 53, S. 55, S. 57, S. 60,

S. 65, S. 67, S. 69, S. 71, S. 79, S. 81 Die Hoffotografen GmbH: S. 14, S. 59 Kontrast Fotostudio Berlin: S. 17, S. 37 Bundesregierung/Guido Bergmann: S. 31

Unsplash/Jason Goodman: S. 45

Jan Gögge: S. 49

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg: S. 63

istock.com/evgenyatamanenko: S. 73

Laurina Pettke: S. 75, S. 77 **Druck:** Spreedruck GmbH

Auflage: 800 Exemplare, Berlin Juni 2024

Facebook: www.facebook.com/hvd.bb

Instagram: www.instagram.com/humanist_innen

X: www.twitter.com/hvd bb

Youtube: www.youtube.com/hvdberlin Softgarden: www.hvd-bb.softgarden.io

Mehr unter: www.humanistisch.de

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende einmalig oder dauerhaft unterstützen.

BIC: BFSWDE33XXX | IBAN: DE52 3702 0500 0003 1364 67 | Bank für Sozialwirtschaft



Hier können Sie online spenden: